

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V. Váci-körut (Wagnering) 21.

Russische Ruhe.

Der Strom der Nachrichten aus Rußland ist geradezu wohlthuend flach geworden. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß sich im heiligen Reiche des Czaren Alles wieder zum Guten gewendet habe. Nein, noch immer hat sich dort nichts geändert in der Situation des Volkes, das durch ein Meer von Blut entgegengesogen ist der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, und das das gelobte Land nicht einmal von fern gesehen hat. Für all seine Leiden und seine Sehnsucht ward ihm nichts Anderes zuteil als das Manifest eines launenhaften Oktobertags und eine Duma, die bloß der Schein eines Parlaments ist. Sonst ist Alles geblieben wie es war. Der Zar ist Samoderseher, Alleinherrscher, hat nichts abgegeben von seiner gottesgleichen Macht; das Volk seufzt weiter unter den Knuten der Kosaken; die Volkswirtschaft vermag sich nicht zu erholen, und nur die Leben fröhlich und gedeihen, die klug genug waren, am Scheideweg von der Vergangenheit zur Gegenwart den Pfad einzuschlagen, der zu der brutalsten Reaktion führt.

Und doch ist man schon zufrieden diesseits der russischen Grenzen mit den heutigen Verhältnissen, weil es still geworden ist von den Ungeheuerlichkeiten, die Jahre hindurch in der unendlichen farmatischen Ebene zwischen Weichsel und Wolga sich ereigneten. Die furchtbaren Morde und Gegenmorde, die Revolution von unten und die Gegenrevolution von oben mit allen ihren barbarischen Gräueln und Schrecken hatten die Gemüther der Völker Europas erschüttert und entsetzt. Seit wir nicht mehr die Dörfer und Städte aufgehen sehen in den Bränden des Aufstiehs, seit die wilden Rufe der Verzweifelten und der Heher, der Gejagten und der Jäger verstummt sind, ist auch unser Mitgefühl eingeschlum-

mert. Gewiß wünscht jeder freihetlich gestimmte Europäer aus tiefstem Herzen dem russischen Volke die Erfüllung seiner Träume, den Sieg nach seinen Kämpfen, nach seiner heroischen Aufopferung, die ohne Gleichen in der Weltgeschichte ist. Aber dieser Wunsch ist still und nicht aufregend, und von dem Interesse für die russische Frage ist man längst abgelenkt worden nach hundert anderen Richtungen.

Dem aufmerksamen Beobachter, der sich nicht bloß von den grellen Erscheinungen des Tages fesseln läßt, sondern kein Zeichen übersieht, das am Himmel erscheint, dem ist es klar, daß die tiefe Ruhe Rußlands nicht ist wie die Ruhe eines großen Grabes, das alle Leidenschaften der Vergangenheit für immer bestattet hat, sondern die Ruhe vor einem neuen großen Sturm, dessen Wirkungen zu begegnen sich beide Parteien, die Unterlegenen und die Sieger der letzten Revolution, eifrig rüsten. Die Partei der Freiheit thut es in der Stille, und ihre Waffen wird man erst kennen lernen, wenn eines Tages wieder der Aufruf zum Kampfe erfolgt. Die Partei der Reaktion jedoch arbeitet laut und lärmend. Der Verband der echt russischen Männer mit seinem Präsidenten Dubrowin glaubt seines Sieges sicher zu sein, denn ihm hat sich die Gunst des Czaren in überreichem Maße zugewendet. Zum großen Leidwesen der echt russischen Männer hat sich aber in ihren eigenen Reihen ein Abtrünniger gefunden. Der ebenfalls echt-russische besjarabische Grundbesitzer Purischkewitsch hat als Abgeordneter der Duma einen gewissen Geschmack am Parlamentarismus gefunden und das echt russische Programm, das die Aufrechterhaltung der Selbstherrschaft, die Ausrottung der Juden und die Abschaffung der Duma verlangt, bedeutend abgeändert; er begehrt bloß die Ausrottung der Juden, will indessen die Duma fortbestehen lassen. Wie es einst zu Zeiten

des Patriarchen Nikon zu dem großen Raschol, der Sektirerei kam, weil die Einen nur beten wollten: Herr Jesus Christus! Die Anderen aber sagten: O, Herr Jesus Christus! so ist jetzt im Schoße des echt-russischen Verbands eine unüberbrückbare Spaltung wegen des Wörtchens Duma eingetreten, und es blieb Purischkewitsch nichts Anderes übrig als auszutreten und einen eigenen „Verband vom Erzengel Michael“ zu gründen.

Der Regierung ist dies nur willkommen. Die Meinungsverschiedenheit der beiden großen Führer des russischen Volkes stört sie nicht. Im Gegenteil, sie hat jetzt zwei Eifen im Feuer, zwei reaktionäre Verbände in ihren Diensten, und sieht der Zukunft ohne Sorgen entgegen. Ganz ohne Sorgen, denn sie fühlt sich schon im Stande, im nahen Orient wieder eine große aktive Rolle zu spielen. So lange sie von der Angst um die inneren Wirren bedrängt war, hatte sie an ihre traditionelle Balkanpolitik vergessen. Jetzt kehrt sie zu den verlassenen slavischen Brüdern zurück und will im nahen Orient eine Entschädigung finden für die Enttäuschungen, die sie im äußersten Osten erlebt hat. Sie arbeitet mit der englischen Politik um die Wette in der Herstellung von Rettungsprogrammen für Mazedonien, und Herr Sinowjew versteht es dabei, ein zweiter Ignatieff, gerade das vorzuschlagen, was dem Sultan als das Kleinere von zwei Uebeln erscheinen muß. Wird Rußland aber bei papierernen Vorschlägen stehen bleiben? Nichts könnte ihm willkommener sein als eine orientalische Verwicklung, als ein Krieg, der sich der Popularität der echt russischen Leute erfreuen und Gelegenheit geben müßte, Hunderttausende nicht echt russische Leute als Kanonensfutter zu verwenden. Darum verdient die Ruhe, die jetzt im Innern Rußlands herrscht, nicht minder die Aufmerksamkeit der

Amerikanische Bilder.

— Das Anti-Strikebureau u. —
(Original-Beuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Im zehnten Stockwerk eines Office-Gebäudes am Broadway und 26. Straße befindet sich ein Bureau, welches unzweifelhaft die bemerkenswerteste Unternehmung der ganzen Welt beherbergt und auf der ganzen Erde ohne Konkurrenz dasteht. An der Thüre ist eine kleine Tafel angebracht: „Waddell u. Mahon, Spezialagenten.“ Selbst beim Betreten der einfach eingerichteten Bureau-Lokalitäten erhält der Besucher noch nicht den geringsten Eindruck, welcher Art die Geschäfte sein mögen, die von den Eigentümern des Bureaus kultiviert werden. Und trotzdem erstreckt sich das Gebiet, welches von Waddell u. Mahon beherrscht wird, vom Atlantischen bis zum Pazifischen Ozean, also über die ganzen Vereinigten Staaten.

Waddell u. Mahon, Spezialagenten, sind „strike breakers“. Um diesen Kunstausdruck den verehrten Lesern verständlich zu machen, dürfte eine Uebersetzung dieser Phrase kaum genügen, denn der Ausdruck „Strikebreaker“ in diesem Sinne dürfte eine ebensolche terra incognita sein wie die englische Bezeichnung. Der Ausbruch von Strikes hat auf industriellem Gebiete Zustände geschaffen, in denen nicht nur der Verlust von Millionen zu beklagen war, sondern die auch den totalen Ruin großer Unternehmungen nach sich zogen. Um diese krankhaften Zustände zu verhüten oder wenigstens zu bekämpfen, wurden Mittel und Wege erdacht, um einem ausgebrochenen Strike rasch und wirksam entgegenzutreten zu können; daher der Name „Strikebreaker“. Genannte Firma hat es nun unternommen, Geschäfte oder Fabriken, wo ein Strike ausgebrochen ist, mit Leuten zu versehen, welche die Stellen der Strikebrecher sofort einzunehmen bereit sind; trotz der

Gefahr, welcher sie ausgesetzt sind. James Farley war der Erste, der sich diesen Geschäftszweig erwählte und sich vor Jahren als Millionär in den Ruhestand zurückzog, obzwar er sich noch gelegentlich an einem Straßenbahnstrike betheiligt.

Seine Nachfolger Waddell u. Mahon haben das Geschäft noch zu einer höheren Perfektion gebracht; und das Resultat zeigt sich auch in einem Unternehmen, welches Tausenden von Arbeitern in den Vereinigten Staaten Beschäftigung bietet. Trotzdem das Unternehmen eine der größten Konkurrenzen der Fachorganisationen bildet und auch als der größte Feind derselben betrachtet werden muß, steht die Firma auf dem denkbar besten Fuße mit den Strikeführern; denn bei Waddell u. Mahon ist diese Gegnerschaft nur Geschäft, ihre Gefühle und Ansichten kommen dabei nicht in Betracht. Sie zeigen den Strikebrechern genau den Weg an, bis wie weit sie gehen können, und bezeichnen ihnen ebenso den Weg, wie weit sie (Waddell u. Mahon) nöthigenfalls gehen werden. Das System der Firma ist auf einer kommerziellen Basis aufgebaut. Gewaltthätigkeiten sind häufige Ereignisse, weshalb die weitläufigsten Maßregeln zum Schutze ihrer Leute getroffen sind. Fast jede Woche bringt die Post Briefe, in welchen das Leben der beiden Firmainhaber bedroht erscheint; aber den Herren scheinen diese Drohungen nicht nahe zu gehen, da diesen Zuschriften nicht die geringste Beachtung geschenkt wird.

Das ganze Arbeitssystem dieses Unternehmens scheint auf der allereinfachsten Basis zu beruhen. Die Firma besitzt in allen größeren Städten einen Vertreter. Diese Leute sind über die Arbeitsverhältnisse des Staates in dem sie sich befinden, vollkommen orientiert und stets in Bereitschaft, sich auf ein telegraphisches Aviso auf den Schauplatz zu begeben, wo

ein Strike in Vorbereitung ist. Sobald die Situation eine ominöse zu werden droht, setzt sich der Vertreter mit dem Bureau auf telegraphischem oder telephonischem Wege zu dem Zwecke in Verbindung, um einen drohenden Strike zu verhüten oder wenigstens zu verhindern, daß die Strikebrecher eine dominierende Position einnehmen. Die rasche Aktion ist eine der Lebensbedingungen dieses Unternehmens; denn es kommt hauptsächlich darauf an, den strikebrechenden Arbeitern gleich beim Beginne eines Strikes jede Aussicht auf einen Sieg zu benehmen, was am wirkungsvollsten dadurch erzielt werden kann, daß man ihre Plätze sofort mit gleichwerthigen Arbeitern besetzt.

Ein zweiter „Spezial-Agent“ erscheint auf der Bildfläche, dessen Mission darin besteht, ausfindig zu machen, welche Art von Arbeitern gewünscht wird, um die Stellen der Strikebrecher auszufüllen. Aus welcher Branche auch immer die Arbeitskraft benötigt wird, die Firma kann jede Branche innerhalb vierundzwanzig Stunden mit den nöthigen Arbeitern zu versehen. Der Vertreter der Firma „Waddell u. Mahon“ schließt mit der Gesellschaft oder Firma, bei welcher der Strike ausgebrochen ist, einen Vertrag, in welchem sie sich verpflichtet, die nöthige Zahl von Arbeitern während der Dauer des Strikes zur Verfügung zu stellen. Den Laien dürfte sich hier die Frage aufdrängen, woher die Firma in solch kurzer Zeit eine genügende Anzahl Arbeitswilliger zu beschaffen im Stande sei. Unter dem System von „Waddell u. Mahon“ ist dies eine Leichtigkeit, denn die Firma verfügt über eine Liste von 225,000 Männern, welche den verschiedensten Professionen angehören. Dies beweist wieder nur, mit welcher Gründlichkeit das System der Firma organisiert ist.

Völker als der Sturm gefunden hat, der das Czarenreich vor Jahr und Tag in seinen Grundfesten zu erschüttern drohte.

Budapest, 9. April.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Freitag, den 10. d., Mittags 12 Uhr eine formelle Sitzung, in welcher das den Schluß der zweiten Session des Reichstages aussprechende allerhöchste königliche Handschreiben zur Verlesung gelangen wird.

* Das Magnatenhaus hält morgen, Freitag, den 10. d., Nachmittags 1 Uhr eine Sitzung mit folgender Tagesordnung: Verifikationsangelegenheiten und Verlesung des den Schluß der zweiten Session des Reichstages aussprechenden allerhöchsten königlichen Handschreibens.

* Im Klub der Unabhängigkeitspartei hatten sich heute Abends die Abgeordneten in großer Anzahl eingefunden. Unter den Anwesenden befanden sich auch Ministerpräsident Alexander Wekerle, Handelsminister Franz Kossuth und Staatssekretär Joseph Szterényi. Es entwickelte sich eine lebhafte Konversation über die aktuellen politischen Fragen, insbesondere über die zukünftige Konstellation. Hierbei betonte man allgemein, daß die Koalition bis zur Erfüllung ihrer im Pakt übernommenen Verpflichtungen beisammen bleiben müsse. Diese Auffassung theilte auch Handelsminister Franz Kossuth, indem er einfach zustimmte. Graf Theodor Batthyány führte aus, daß nach Beendigung der Mission des Uebergangsregimes die 48er Partei ans Ruder kommen müsse, da die 67er Basis keine Majorität mehr zustande bringen könne. Im weiteren Verlaufe der Diskussion wurden die Chancen der Wahlreform besprochen. Ministerpräsident Alexander Wekerle beschränkte sich darauf, über die Spiritus-Enquête die Parteimitglieder zu informieren. Die Abgeordneten begaben sich sodann ins Restaurant Kovács zu einem Souper, wo sich außer Wekerle und Kossuth auch Graf Albert Apponyi eingefunden hatte. Nach dem Nachtmahl erhob sich Paul Hoitz, um den heutigen Tag als zweite Jahreswende der Uebernahme der Regierung durch Wekerle, Kossuth und Apponyi zu feiern. (Begeisterte Oherufe.) Soma Bisoztai pries die staatsmännischen Verdienste Alexander Wekerle's, dem die Unabhängigkeitspartei mit aufrichtiger Liebe zugethan sei. Handelsminister Franz Kossuth dankte den Parteimitgliedern für die Rundgebungen des Vertrauens und der Liebe. Die heutige Jahreswende habe bewiesen, daß die Unabhängigkeitspartei die übernommenen Aufgaben getreulich erfüllt habe. Er leerte sein Glas auf das Wohl der Anwesenden. Die Gesellschaft blieb bis in die späten Nachtstunden beisammen.

* Heute hat in Hódmezővásárhely die feierliche Installation des Obergespanns von Hódmezővásárhely Franz Spilka stattgefunden. Die Begrüßungsansprache hielt im Namen des Munizipiums der Abgeordnete Julius Endrey. Obergespan Spilka betonte in seiner Antwort, daß sein ganzes Wirken den Interessen der Stadt Hódmezővásárhely gewidmet sein und daß er es für seine Pflicht erachten werde, die Wahlbürger in der Ausübung ihrer heiligsten Rechte vor Terrorismus und Willkür zu schützen und Handel, Industrie und Ackerbau nach Kräften zu fördern. An der Installationsfeierlichkeit hat auch der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Jusch, Ehrenbürger der Stadt Hódmezővásárhely, theilgenommen. Nach der Generalversammlung begaben sich die Versammelten in langem Zuge zur Statue Ludwig Kossuth's, auf deren Sockel Julius Jusch einen Kranz niederlegte mit den Worten: „Mein erster Weg in dieser großen, mächtigen ungarischen Stadt, deren Ehrenbürger ich zu sein glücklich bin, führt mich zu Dir, Vater des Vaterlandes, um Dein Denkmal zu bekränzen. Ruhe sanft, ruhe in Frieden! Das echte ungarische Volk wird Deinem Andenken nie untreu werden und Deinem Beispiele folgen für und für!“ Diese Worte Jusch's erweckten begeisterten Applaus. Nachmittags 1 Uhr fand zu Ehren des Obergespanns ein Banket statt, an welchem sämtliche Notabilitäten der Stadt theilnahmen.

* Wie ein hervorragendes Mitglied der Nationalitätenpartei dem Berichterstatter des „Rel. Ort.“ gegenüber erklärte, soll nun die Organisierung der Nationalitätenpartei im ganzen Lande energisch in Angriff genommen werden, um den durch die verschärfte Hausordnung im Abgeordnetenhaus unmöglich gemachten Kampf für die Rechte der unterdrückten Nationalitäten nunmehr außerhalb des Parlaments zu führen. Immerhin aber wird die Partei gelegentlich der Verhandlung der Wahlreform auch im Parlament noch einmal den Kampf aufnehmen.

* Die wegen panslawistischer Agitationen im Komitat Arva erfolgte Verhaftung eines vor kurzem aus Amerika heimgekehrten slowakischen Agitators Namens Franz Polakovic hat den in Amerika lebenden Slowaken Anlaß gegeben, den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika Theodor Roosevelt um diplomatische Intervention im Interesse des panslawistischen Agitators anzufragen. Die amerikanischen Slowaken richteten eine mit 40,000 Unterschriften versehene Petition an den Präsidenten Roosevelt, in welcher sie ausführten, daß Polakovic durch 13jährigen Aufenthalt in Amerika das amerikanische Staatsbürgerrecht erworben habe und daher in Ungarn nicht verhaftet werden dürfe. Präsident Roosevelt beauftragte den Budapester Generalkonsul der Vereinigten Staaten Frank Dyer CHER, bei dem Minister des Innern Grafen Julius Andrássy Schritte zu unternehmen. Der Minister des Innern erklärte nach vorgenommener Untersuchung dem Generalkonsul, daß Polakovic wegen wiederholter Aufreizungen gegen den Staat verhaftet worden und daß gegen denselben ein Strafverfahren im Zuge sei. Von einer Enthaf-

tung Polakovic's könne daher keine Rede sein. Der Generalkonsul hat die Antwort des Ministers der nordamerikanischen Botschaft in Wien übermittelt.

Baron Aehrenthal in Budapest. Die zukünftige Konstellation.

Der gemeinsame Minister des Neuhern Freiherr Lega v. Aehrenthal trifft morgen Mittags in Budapest ein. Den hiesigen Konferenzen Baron Aehrenthal's sieht man in allen politischen Kreisen mit spannungsvollem Interesse entgegen, denn es darf als wahrscheinlich angenommen werden, daß das Ergebnis dieser Beratungen auf die politische Konstellation der allernächsten Zukunft nachgerade von entscheidender Bedeutung sein wird. Es ist bekannt, daß Baron Aehrenthal der österreichischen Delegation gegenüber im Januar dieses Jahres das bindende Versprechen abgegeben hat, daß in der Maisession der Delegation die Frage der Gagenerhöhung der Offiziere einer gedeihlichen Lösung zugeführt werden wird. Dieses Versprechen muß nunmehr eingelöst werden, widrigenfalls die Stellung Baron Aehrenthal's ernstlich erschüttert würde. Die Schwierigkeiten, welche die Unabhängigkeitspartei der Lösung der Offiziersgagenfragen entgegenstellte, konnten aber bisher nicht behoben werden. Ja im Gegentheil, sie haben nach mancher Richtung hin sogar eine Verschärfung erfahren. Die Agitation, welche im Interesse der Stabilisierung eines reinen 48er Regimes mit einem Kossuth-Kabinet an der Spitze seit längerer Zeit energisch betrieben wird, hat sich der Frage der Offiziersgagen bemächtigt, welche als scharfe Waffe gehandhabt wird. Die Unabhängigkeitspartei will die erhöhten Offiziersgagen nur dann votiren, wenn der ganze Komplex der Militärfragen zur Lösung gelangen sollte. Dies ist im Sinne des Paktes während des Uebergangsregimes ausgeschlossen. Franz Kossuth soll eben deshalb dem Monarchen Propositionen unterbreitet haben, welche sich auf die Lösung sämtlicher Militärfragen durch die Inaugurierung eines 48er Kabinet's beziehen. Es heißt, daß die Budapester Reise Baron Aehrenthal's in erster Reihe mit den Vorschlägen Kossuth's in Verbindung stehe.

Aus angeblich informierter Quelle meldet „B. N.“ über die bevorstehenden Konferenzen des Ministers des Neuhern Folgendes: Anlässlich der bevorstehenden Ankunft des Ministers des Neuhern Freiherrn v. Aehrenthal besleihen sich die Offiziere zu versichern, daß dieser Besuch nichts mit der Politik zu schaffen habe. Diese Affaire ist sehr verdächtig, zumal man weiß, daß die politische Situation eine sehr gespannte ist. Thatsächlich hat die Reise des Ministers des Neuhern einen sehr ernsten Hintergrund, ist die Tragweite derselben eine sehr große. Zu den Antezedentien der Reise gehört die Audienz Franz Kossuth's, der dem König direkt die Proposition gemacht hatte, daß seine Partei die Erhöhung der Offiziersgagen und die damit verbundenen sonstigen militärischen Forderungen votirt,

Kein Mann kann seinen Namen auf der Liste der Arbeitswilligen in Vormerkung erhalten, der sich nicht vorher einer rigorosen Prüfung unterzogen hat, denn diese Liste darf nur zuverlässige Kräfte aufweisen, und die Leute, mit welchen die Firma die Stellen der Strikenden besetzt, müssen die strikenden Arbeiter vollauf ersetzen können. Auch trifft die Firma die weitestgehenden Maßregeln, um ihre Leute vor den benachteiligten Angriffen der Strikenden zu beschützen, denn selten geht es ohne Blutvergießen ab. Jeder Strike ist mit den höchsten Gefahren verbunden. Bei einem Strike in Seranton, wo fünftausend Kohlenarbeiter in den Ausstand traten — zumeist Eingewanderte der verschiedensten Nationen — wurden auch Waddell u. Mahon herbeigeholt, dieser Strömung entgegenzutreten. In Extrazügen wurden die Ersatzleute zu den Kohlenminen befördert und durch die bei der Firma in Verwendung stehende Spezialpolizei zur Arbeit geleitet. Diese Spezialpolizisten bilden einen der wichtigsten Bestandtheile in der Organisation der Firma, da sie ihren Leuten während der Dauer des Strikes sicheren Schutz garantiren müssen. Selbst ein Arzt begleitet die Leute zum Ort, um bei Verwundungen von Seite der Ausgesperrten rasche Hilfe leisten zu können. Auch ein Advokat wird von der Firma beige stellt, sollte die Situation gerichtliche Schritte erfordern. Fabelhafte Summen stehen oftmals bei einem Strike auf dem Spiel. Vor nicht gar langer Zeit hatte ein Eisenwerk in Pennsylvania einen Kontrakt mit der japanischen Regierung, in welchem eine Klausel enthalten war, daß im Falle der Nichteinhaltung des Lieferungstermins das Eisenwerk eine größere Summe als Neugeld zu zahlen sich verpflichten mußte. Diese

Vertragsklausel kam den Arbeitern zu Ohren und sie hielten nun den richtigen Zeitpunkt für gekommen, um eine Lohnerhöhung durchsetzen zu können. Sie wurden abgewiesen und die Folge war — ein Strike. Waddell u. Mahon wurden herangezogen und sie versorgten die Fabrik mit einer genügenden Zahl von geschickten Arbeitern, welche die Plätze der Strikenden vollkommen auszufüllen im Stande waren, so daß der Lieferungstermin eingehalten werden konnte.

Im vorigen Sommer war in Newyork ein Strike der Eisämner ausgebrochen. Ungefähr zweitausend dieser Männer, welche die Wirthe und das Publikum mit Eis versorgen, hatten in der gefährlichsten Jahreszeit eine Eisnoth herbeigeführt. Dank der ausgezeichneten Organisation der Unternehmung war der Strike schon in sechs Tagen, ohne bedeutendes Blutvergießen, beendet.

Es mag als eine bemerkenswerthe Thatsache verzeichnet werden, daß nicht nur die größten Industrieunternehmungen im Falle eines Strikes auf die Hilfe dieser Firma angewiesen sind, sondern daß selbst Eisenbahnen ihre Dienste in Anspruch nehmen. Unter all den Strikes zählt der Minenstrike zu den allergeschäftlichsten, besonders wenn schon von Seite der Regierung Militär mobil gemacht werden muß; in diesem Falle erhält ein Minenlager eine große Aehnlichkeit mit einem Kriegsschauplatz. Die Firma unterhält ein Korps von Ärzten und eine Polizeimannschaft, welche stark genug wäre, einen Pogrom in Rußland zu unterdrücken. In solcher Zeit laufen bei der Firma eine Menge Drohbrieife ein, welche die Chefs bei Todesstrafe warnen, einen ausgebrochenen Strike zu bekämpfen. Waddell erzählte einmal lächelnd, daß ihm anlässlich des beim Bau der

Untergundbahn ausgebrochenen Strikes die Vergiftung mit einer Hypodermicnadel in Aussicht gestellt wurde, falls er es versuchen sollte, den Strike zu brechen. Aber es wurde schon so oft über ihn die Todesstrafe verhängt, daß diese Briefe ohne weitere Beachtung sofort nach Erhalt in den Papierkorb wanderten.

Das große Publikum hat von der weittragenden Bedeutung dieser Unternehmung gewiß keine Ahnung. Da doch jeder Strike oder richtiger der günstige Erfolg desselben auf eine — wenigstens momentan — zu bereitende Verlegenheit basirt ist, um eine Industrie zum Stillstand zu bringen, so hängt von dem Erfolge dieser Eventualität der Sieg ab. Und es ist wahrlich keine Kleinigkeit, die Plätze von einigen Tausend, die bis an die Zähne bewaffnet auf der Lauer stehen, mit ängstlichen Leuten zu besetzen. Ein Strike, wie der vor kurzem bei uns im Schlachthaus unter den Dampfgeräten ausgebrochene, sieht sich wie eine Kindervorstellung an im Vergleiche mit dem Strike der Kesselarbeiter der Northern Pacific-Eisenbahn, wo zehntausend robuste Männer die Arbeit niederlegten, nachhause gingen und mit scharf geladenen Winchester-Gewehren zurückkehrten, um die Werkstätten zu bewachen, ob sich nicht etwa „Eindringlinge“ finden sollten, die es wagen würden, statt ihrer die Arbeit aufzunehmen. Und doch wurden schon in den nächsten zwei Wochen fünftausend Mann von der Firma Waddell u. Mahon beige stellt. Trotzdem wird im Angesichte dieser Unternehmung in Amerika lustig fortgestrickt.

Eva Sellwig

wenn sie die Garantie dafür erhält, daß sie nach der Uebergangszeit die Regierung übernimmt und dieselbe auch einen günstigen militärischen Ausgang mit dem Monarchen abschließen kann. Der König hörte Kossuth mit großem Interesse an, verrieth aber auch nicht mit einer Bemerkung, wie er über die Proposition denke. Diese Ungewißheit würde auch sicherlich fortbestehen, wäre die Erhöhung der Offiziersgagen nicht auf der Tagesordnung, von welchen ein großer Theil der Unabhängigkeitspartei nichts wissen mag. Hievon nahm man in Wien Kenntniß und deshalb kommt Freiherr von Lehrenthal nach Budapest. Die Lage gestaltet sich kritisch, denn entweder gerathen die gemeinsamen Minister in eine unauflösbare Position oder aber die ungarische Regierung kann für die Botirung der Offiziersgagen keine Garantie leisten. Unter solchen Umständen kann auf der ganzen Linie und in jedem Augenblick eine Krise ausbrechen. Es handelt sich aber anläßlich des Besuchs des Ministers des Außern am Fragen von noch größerer Bedeutung. Freiherr v. Lehrenthal überbringt Kossuth die Antwort des Königs auf dessen Propositionen in Angelegenheit des Kabinetts der Unabhängigkeitspartei. Er hätte schon hier eintreffen sollen, doch hielt ihn der König mit einer sensationellen Begründung bis Samstag zurück. Morgen oder übermorgen kann eine hochwichtige Nachricht aus Wien hier eintreffen, welche von entscheidender Wirkung auf die Entschließung sein wird, welche der König auf die Proposition Kossuth's treffen wird. Ueber die Situation ist selbst die Regierung nicht informiert, die mit banger Sorge den kommenden Ereignissen entgegensteht. So viel ist gewiß, daß der Träger der Krone die Resultate der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit sehr hoch schätzt und nicht geneigt ist, diese Mehrheit insoweit fallen zu lassen, bis sie nicht das gelieferte hat, wozu sie sich verpflichtet. Für die Zukunft aber mag der Monarch kein Obligo übernehmen, und seine auf den Thronfolger gemünzte Bemerkung: „Er wird regieren, er soll dreinsprechen“ ist hierfür sehr charakteristisch. Erzherzog Franz Ferdinand scheut aber selbst vor dem Gedanken zurück, daß das Kabinet ausschließlich der Unabhängigkeitspartei entnommen werde. Die Situationen und Stimmungen aber wechseln in Wien von Stunde zu Stunde, und in diesem Augenblicke weiß vielleicht der König selbst noch nicht, welchen Bescheid der Minister des Außern Franz Kossuth überbringen wird.

Uns wird mit Bezug auf diese Nachrichten von einem in der Regel gut informierten Gewährsmann berichtet: Es ist Thatsache, daß Franz Kossuth gelegentlich seiner jüngsten Audienz dem Monarchen Vorschläge über ein neues Achtundvierziger-Kabinet unterbreitet hat. Der König hat diese Vorschläge huldvoll entgegengenommen. Der Monarch nimmt jedoch den Standpunkt ein, daß die Koalition die im Pakt übernommenen Verpflichtungen vollständig erfüllen müsse; erst wenn nach Ablauf des Koalitionsregimes die Unabhängigkeitspartei über die Majorität verfügen sollte, dann könne man von der Ernennung eines reinen Achtundvierziger-Kabinetts sprechen.

Eine andere Darstellung.

Zur Reise des gemeinsamen Ministers des Außern Freiherrn v. Lehrenthal erhalten wir aus wohlinformierten parlamentarischen Kreisen folgende beachtenswerthe Mittheilungen:

In einem Theile der Presse mißt man der diesmaligen Reise des Ministers Lehrenthal eine außergewöhnliche politische Bedeutung zu. Wurde ihm doch in einem Blatte sogar die neuerliche Rolle eines homo regius zuerkannt, der mit der Aufgabe nach Budapest kommt, hier eine Neugestaltung unserer politischen und parlamentarischen Konstellationen vorzubereiten. Zuständigerseits wird selbstverständlich ein derartiger Wirkungskreis des Ministers des Außern in der schroffsten Weise in Abrede gestellt, wie es auch thatsächlich eine ungebührliche Einmischung in interne ungarische Angelegenheiten wäre, wenn Freiherr v. Lehrenthal sich zu einer derartigen Intervention bewegen fühlen würde. Man erinnert daran, daß an jenem denkwürdigen 22. September 1905, an welchem die damaligen Führer der oppositionellen Koalition — heute sind dieselben fast ausnahmslos wohlbestallte aktive Minister — die zur historischen Berühmtheit gelangte Fünf Minuten-Audienz hatten, eine Verhandlung mit dem Vorgänger Lehrenthal's, dem Grafen Soluchowski, über die damaligen Streitfragen sehr entschieden ablehnten, nur weil sie es für unzulässig erachteten, daß ein „nicht ungarischer Staatsbürger“ Einfluß auf die Erledigung ungarischer Angelegenheiten nehme. Allerdings ist die heutige Situation eine andere als die dama-

lige, denn heute können es die in Amt und Würde befindlichen Minister nicht ablehnen, mit ihrem Ministerkollegen über Angelegenheiten zu konferiren, die theilweise auch in seinen Kompetenzkreis gehören. Und die endgiltige Austragung der militärischen Angelegenheiten könne, soweit dabei die Krone in Anbetracht kommt, ja auch ganz gut von dem „Minister des kaiserlichen Hauses“ (welche Funktion übrigens das ungarische Staatsrecht nicht kennt) erörtert werden. Aber mit staatsrechtlichen Spitzfindigkeiten will man sich in den morgigen Berathungen wohl wenig abgeben, denn der Zweck, zu welchen Baron Lehrenthal den Ausflug nach Budapest unternimmt, ist ein weit wichtigerer. Es handelt sich thatsächlich darum, in der nächsten Delegationsession, die in Budapest abgehalten wird, die Erhöhung der Offiziersgagen sicherzustellen, ohne daß bei dieser Gelegenheit neuerliche Konflikte zwischen den beiden Delegationen zu befürchten wären. Derselben Angelegenheit galt aber auch unseren zuverlässigen Informationen nach die letzte Wiener Audienz des Handelsministers Kossuth. Zwischen Kossuth's Wiener Aufenthalt und dem Budapest Auszug des Baron Lehrenthal besteht also ein sehr inniger Zusammenhang. Handelsminister Kossuth trug in der Vorwoche wichtige Bottschaften nach Wien, und es ist mehr als Vermuthung, wenn man heute Abends im Klub der Unabhängigkeitspartei behauptete, daß Freiherr v. Lehrenthal auf dieselben morgen Antworten bringen werde. Seit der letzten Wiener Audienz des Handelsministers hielt derselbe eine vielbeachtete politische Rede über die zukünftige Mission der Unabhängigkeitspartei, deren Gros sich schon seit langer Zeit nicht mehr damit begnügt, bloß ein Glied der Regierungspartei zu sein, sondern die Ambition besitzt, alle in den Besitz der Macht zu gelangen. Nun vertritt aber gerade Kossuth im Kabinet bei jeder sich bietenden Gelegenheit den Standpunkt, daß bis zur vollständigen Lösung des von der Koalition gemeinschaftlich übernommenen Arbeitsprogramms die Koalition beisammen zu bleiben habe. Die heute geborgene Hausordnungsrevision würde die Lebensdauer dieser Koalition unter allen Umständen verlängern, wenn nicht die leidige Offiziersgagenfrage gerade zu so ungelegener Zeit zu erledigen wäre. Nun heißt es, die nächsten Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Die Unabhängigkeitspartei will für die Botirung der erhöhten Offiziersgagen — nationale Konzessionen, wenn auch „billige und gerechte“. Wer zwischen den Zeilen lesen kann, wird begreifen, daß diese Konzessionen nicht gerade auf militärischem Gebiete zu suchen wären, wenn man der Unabhängigkeitspartei Gewähr dafür bietet, daß sie für die Zukunft das Oberwasser behalten kann, also in der Koalition nicht wie bisher die „geführte“, sondern die führende Partei bleiben kann. Tanzmeister haben dafür einen Fachausdruck: Tourenwechsel — Changez les places! Kossuth's Standpunkt ist dabei vom Gesichtspunkte der Koalition ein ganz ehrlicher. Er möchte die bisherigen Bundesgenossen gern behalten, aber unter seiner Flagge. Kurz, er will die „große, das ganze Land in einem Lager verbindende Unabhängigkeitspartei schon jetzt begründet sehen“, wobei es sich keineswegs um die Bewirklichung des 48er Programms, sondern um die Sicherung eines durchführbaren Regierungsprogramms handelt. Alle Mitglieder des Kabinetts und alle führenden Männer der Koalitionsparteien sind für dieses Projekt noch nicht gewonnen. Vieles geschieht aber im stillschweigenden Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten Weterle, so wird neustens im Klub der Unabhängigkeitspartei behauptet. Die morgigen Konferenzen mit Baron Lehrenthal und die darauf folgenden vertraulichen Pourparlers im Schoße des Kabinetts mit den Parteien können vielleicht weittragende Veränderungen in der ungarischen Politik bringen.

Sessionschluss.

Die zweite Session des Reichstags. — Die neue Hausordnung. — Militärische Fragen.

Die zweite Session des gegenwärtigen Reichstagscyklus, welche morgen auch formell durch ein königliches Handschreiben geschlossen werden wird, hat zwei wichtige Schöpfungen zur Durchführung gebracht: den Ausgleich und die Hausordnungsrevision. Vom Gesichtspunkte der parlamentarischen Arbeitsfähigkeit ist die Reform der Geschäftsordnung von großer Bedeutung, denn alle weiteren Berathungen des Abgeordnetenhauses werden im Zeichen der verschärften Hausordnung stehen. Die sechzehnstündigen Sitzungen, ein Novum im ungarischen Parliamen-

tarismus, können vom Beginn der dritten Session bereits in Anwendung gelangen und es ist vorauszu- sehen, daß dies auch schon in allernächster Zeit der Fall sein wird. Wenn die Budgetberathung auch vielleicht glatt vor sich gehen dürfte, ohne eine Anwendung der schärfsten Bestimmungen der neuen Hausordnung zu erheischen, dürfte auch während dieser Debatte eine Verlängerung der Sitzungsdauer um vier Stunden kaum zu vermeiden sein, nachdem die Budget-Indemnität am letzten Junitag abläuft. Die achtstündige Sitzungsdauer wird derart projektirt, daß das Abgeordnetenhaus am Donnerstag von 10—2 Uhr, am Nachmittage von 4—8 Uhr tagen soll. Sollte sich dieses System bewähren, dann beabsichtigt das Präsidium auch hinsichtlich der weiteren Sitzungszeit den Vorschlag zu machen, daß das Haus zu normalen Zeiten täglich sechs Stunden arbeiten möge, damit wöchentlich zwei Sitzungstage — Montag und Samstag — entfallen könnten, wodurch den Abgeordneten Gelegenheit geboten wäre, sich häufiger in ihre Wahlbezirke zu begeben. Die Anwendung der sechzehnstündigen Sitzungsdauer dürfte erst dann erfolgen, wenn gegen wichtige Vorlagen ein obstruktionistischer Kampf geführt werden sollte. Möglicherweise wird die Verhandlung der Wahlreform unter die Fuchtel der sechzehnstündigen Sitzungen gestellt werden.

Die Erledigung der Hausordnungsvorlage hat in Kreisen der Koalition die größte Befriedigung hervorgerufen. Im Sitzungssaale waren bloß einige Mitglieder der Opposition zugegen, als die Abstimmung über den dritten Punkt des Revisionsantrages vollzogen wurde. Nach der Abstimmung rief die im Ganzen sechs Mann hoch anwesende 48er Linke:

— Nun ist's aus mit der Redefreiheit! worauf von der Unabhängigkeitspartei die Antwort erscholl:

— Aus ist's mit der linken Partei! Ihr seid nun wieder kleine Leute geworden! Was werdet Ihr nun anfangen ohne Obstruktion?

Diese Frage machte die Abgeordneten von der linken Partei immerhin stutzig, und sie fragten den Minister des Innern Grafen Julius Andrássy in den Couloirs, ob fürderhin thatsächlich keine Obstruktion mehr möglich sein werde.

— Aber ja, antwortete Graf Andrássy, wenn Euch sonst nichts fehlt, könnt Ihr auch jetzt noch Obstruktion machen, aber nur wenn Eurer mehr sein werden. Die Obstruktion von zwanzig Männern hat allerdings aufgehört.

Der in der Gruppe anwesende Emil Nagy wurde damit geneckt, daß sein Revisionsentwurf schlecht gewesen sei; man habe von demselben gar nichts angenommen, sondern Alles modifizirt. Dem Bedrängten kam der Minister des Innern Graf Julius Andrássy zu Hilfe.

— Dafür kann Emil Nagy nichts, sagte der Minister. Sein Entwurf war von Haus aus gut und trefflich stilisirt, aber die vielen Berathungen und Modifikationen haben ihn dann später ganz ausgefegelt.

Die Verhandlung des Revisionsentwurfs begann am 21. Februar und dauerte mithin im Ganzen sechs und dreißig Tage. Ein Statistiker, der nichts Besseres zu thun hatte, rechnete aus, daß insgesammt 106 Reden vom Stapel gelassen worden sind, und zwar 10 pro und 96 contra. Von den Contrareden entfielen 42 auf Nationalitätenabgeordnete und zwei auf Kroaten.

In Verbindung mit der heutigen Interpellation Georg Nagy's betreffend die Honvédoffiziere im Generalstab entwickelte sich nach der Sitzung in den Couloirs eine lebhaftige Debatte über die militärischen Fragen. Es bildete sich eine größere Gruppe von Abgeordneten um den Honvédminister v. Szelesfalussy und seinen Staatssekretär Franz Wolgár, die den Abgeordneten Georg Nagy darüber zur Rede stellten, daß er mit seiner heutigen Interpellation ohne jeden Grund die Gemüther in den militärischen Fragen von neuem aufregen wollte. Staatssekretär Wolgár erklärte, daß die Behauptungen Nagy's, als ob die Honvédoffiziere im Generalstab benachtheiligt würden, ganz grundlos seien. Die Entwicklung der Honvéd werde mit der größten und liebevollsten Fürsorge betrieben, und auch das Honvédministerium trachte das schwierige Werk der Entwerrung in der militärischen Lage nach Kräften vorzubereiten. Durch solche Interpellationen aber, wie sie Georg Nagy heute eingebracht hat, könne jenes

Werk nur erschwert werden. Eine Ungerechtigkeit wird keinem Honvédoffizier zuteil, und diese Offiziere erfüllen auch ihre Pflicht so, daß man vor jedem von ihnen den Hut abnehmen könne. Georg Nagy erklärte, daß er den größten Respekt vor den Honvédoffizieren habe. Staatssekretär Bolgár antwortete: „Ja, aber die Offiziersgagen erhöhen willst Du nicht!“

Die Sachexperten in der Bankfrage.

Sitzung des Bankausschusses.

Der Bankausschuß hielt heute um 6 Uhr Nachmittags unter dem Präsidium des Grafen Theodor Batthyány eine Sitzung, in welcher die Mitglieder des Ausschusses fast vollständig erschienen. Die Regierung war durch den Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle und den Staatssekretär Alexander Popovics vertreten.

Graf Theodor Batthyány eröffnet die Sitzung und unterbreitet die vom Subkomité zusammengestellte Liste der einzuladenden Sachexperten. Die Liste wurde einstimmig angenommen. Demgemäß wurden die folgenden Persönlichkeiten eingeladen:

- 1. Arnold Barta, Generaldirektor der ungarischen Agrar- und Rentenbank;
2. Milivoj Csernada, Generaldirektor der Ersten kroatischen Sparkasse (Agram);
3. Magnatenhausmitglied Franz Chorin, Präsident des Landesverbandes der Fabriksindustriellen;
4. F. G. Corojac, Inhaber des Fiumaner Bankhauses, Präsident der Ungarisch-kroatischen Seeschiffahrts-Gesellschaft;
5. Graf Aurel Desseffy, Präsident des Ungarischen Agrarkulturvereins und des Ungarischen Bodenkreditinstituts, Präsident des Magnatenhauses;
6. Berthold Fürst de Marót, Fabriksdirektor, Vizepräsident des kaufmännischen Landesverbandes;
7. Ministerialrath Alexander Halász, Direktor der kön. ung. Postsparkasse;
8. Béla Jankovics, Privatdozent an der Budapester Universität;
9. Heinrich Jellinek de Garaßti, Präsident der Ungarischen Kaufmannshalle;
10. Magnatenhausmitglied Sigmund Kornfeld, Präsident der Budapester Waaren- und Effektenbörse, Direktionspräsident der Ungarischen allgemeinen Kreditbank;
11. Vladimir Kresics, Generaldirektor der Kroatisch-slavonischen Landes-Hypothekbank (Agram);
12. Magnatenhausmitglied Leo Lánosz, Präsident der Budapester Handels- und Gewerbekammer, Direktionspräsident der Pester ungarischen Kommerzbank;
13. Moriz Lányi, Reichstagsabgeordneter, Generaldirektor der Szabadlaer volkswirtschaftlichen Bank;
14. Dr. Julius Mandello, Rechtsakademie-Professor (Bosjony);
15. Julius Mezey, geschäftsführender Präsident des Agrar- und landwirtschaftlichen Vereins;
16. Markgraf Eduard Pallavicini, Direktionsmitglied der Ungarischen allgemeinen Kreditbank und des Landes-Central-Kreditverbandes und Vizepräsident des Landes-Agrarkulturvereins;
17. Koloman Szabó, Reichstagsabgeordneter, Präsident der Debreczener Handels- und Gewerbekammer;
18. Hugo B. Taussig, Präsident der Marosvásárhelyer Handels- und Gewerbekammer;
19. Julius Waldner, Direktor der Pester Ersten vaterländischen Sparkasse.

Die Sachexperten werden vom Ausschuß auf schriftlichem Wege eingeladen werden, der vom Subkomité verfaßte Text des bezüglichen Schreibens wurde approbiert.

Der Ausschuß wird mit der Entgegennahme der Sachgutachten in der ersten Hälfte des Monats Mai beginnen und in gewissen Turnussen fortsetzen. Die Einladung an die Sachexperten hat der Ausschuß dem Antrage des Subkomités entsprechend nicht für notwendig erachtet.

Der Plenarsitzung war eine Sitzung des Subkomités vorausgegangen, in welcher Graf Theodor Batthyány den Vorsitz führte und der seitens der Regierung Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle und Staatssekretär Popovics beiwohnten. Das Subkomité beschäftigte sich mit der Zusammenstellung der Liste der Sachexperten und der Texturierung des Einladungsschreibens.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Die Hausordnungsrevision gänzlich votirt. Interpellation.

Der heutige Tag wird in der Geschichte unseres Parlamentarismus als bedeutungsvoller bezeichnet werden, denn am 9. April des Jahres 1908 wurde die provisorische Revision der Hausordnung endgültig durchgeführt, so daß schon die nächste Session, welche knapp nach Ostern beginnt, unter der Wirksamkeit dieser Reform verlaufen wird. Die Billigkeits-Obstruktion gegen den Entwurf ist heute an angeborener Schwäche gestorben. Noch gaben die zähesten Opponenten Georg Nagy und Sigmund Farkasházy ihrem Verger über ihre Ohnmacht kräftigen Ausdruck, dann wurde über den dritten und letzten Abschnitt des Entwurfes abgestimmt und der Text mit dem Ametyschen Amendement (Ausschaltung der Militärfragen aus der Dringlichkeitsdisposition) angenommen. Groß war der Jubel über diesen Schlusssatz der Revision nicht, denn das Haus war nur schwach besucht, weil die meisten Abgeordneten die Osterferien bereits antizipiert und die Hauptstadt verlassen haben. Desto größer ist die Befriedigung aller ernstesten Elemente über diese heilsame Reform, an deren Zustandekommen Graf Julius Andrássy sich das größte Verdienst erworben hat. Kleineren Fraktionen wird für die Zukunft die Obstruktion derart erschwert, daß die normale Erledigung der wichtigen Staatsnotwendigkeiten und der halb einzubringenden Wahlreform gesichert erscheint. Das hat Graf Andrássy durch sein staatsmännisches Ansehen und kluges, konziliantes Vorgehen bewirkt.

Noch beantwortete Honvédminister Jekelfalussy eine dringliche Interpellation des Abgeordneten Georg Nagy über die angebliche Zurücksetzung der Honvédoffiziere seitens des Generalstabs dahin, daß man in dieser Hinsicht nur nach der Qualifikation der Betroffenen entscheide. Kleineren Unzukömmlichkeiten werde er abzuwehren trachten. Nach Zuerkenntnisnahme dieser Antwort wurde die Sitzung schon Mittags geschlossen. Morgen erfolgt der formelle Sessionseschluß.

Vizepräsident Ludwig Ráday eröffnet die Sitzung, um 10 Uhr Vormittags.

Auf den Ministeranteils: Graf Andrássy Roszuth, József Pócsik. Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird verlesen und authentifiziert.

Vizepräsident Ludwig Ráday unterbreitet ein Schreiben des Abgeordneten Georg Hebecker, der mitteilt, daß er in Folge seiner Ernennung zum Obergespan sein Mandat niederlege. Dient zur Kenntnis. Der Präsident wird ermächtigt, im Nagybereznaer Wahlbezirk die Neuwahl anzuordnen.

Vizepräsident Ludwig Ráday meldet, daß der Abgeordnete Georg Nagy eine dringliche Interpellation über die geplante Herabsetzung der Zahl der ungarischen Generalstabsoffiziere an den Honvédminister angemeldet habe. Der Präsident hat dem Abgeordneten Nagy die Erlaubnis erteilt, diese Interpellation mit Rücksicht auf deren Wichtigkeit nach Erledigung der Tagesordnung, also nach 2 Uhr, zu unterbreiten. Dient zur Kenntnis.

Graf Amadé Wekerle unterbreitet die Berichte des Wirtschaftsausschusses über das Budget für 1908, über die Kreditüberschreitungen im Jahre 1907 und über die Krankenheits- und Unfallversicherung der Angestellten des Abgeordnetenhauses.

Gustav Graf unterbreitet einen Bericht des Ausschusses für Arbeiterangelegenheiten über mehrere an den Ausschuß geleitete Petitionen.

Folgt die Fortsetzung der

Debatte über den Hausordnungs-Revisionsentwurf.

Sigmund Farkasházy: Dank dem Kampfe der nationalen Minorität wurde der Ametysche Antrag eingebracht. Ohne diesen Kampf wäre der Entwurf von der Regierung und der Majorität zu einer Zeit angenommen worden, wo der Ametysche Antrag noch nicht das Licht der Welt erblickt hätte. (Unruhe.)

Vizepräsident Ludwig Ráday ruft Redner wegen Beleidigung der Gefühle der Majorität zur Ordnung.

Sigmund Farkasházy beantragt, daß sämtliche militärischen Fragen von der dringlichen Behandlung ausdrücklich ausgenommen werden. Auch möge ausdrücklich ausgesprochen werden, daß die Frage der nationalen Bank zu jenen Gegenständen gehört, welche ausschließlich Ungarn interessieren. Redner findet es unerklärlich, daß die Lösung der militärischen Fragen dem künftigen Reichstag vorbehalten wurde, in welchem gegen dieselbe eine ungleich größere Opposition wird Stellung nehmen können und dessen Majorität in ihrem Charakter voraus nicht bestimmt werden kann. Redner bringt den Gegenantrag ein, daß die revidierte Geschäftsordnung ihre Gültigkeit verlieren soll, wenn das neue Wahl-

gesetz bis 1. Mai 1909 nicht durchberathen sein sollte. Redner erinnert daran, daß es sich heute zum zweiten Male jährt, daß das jetzige Kabinett unter dem Jubel der ganzen Nation die Regierung übernommen hat. (Lebhafte Clenrufe links.) Es ist traurig, daß heute der Einführung des Maulkorbes zugejubelt wird, und Redner wünscht, daß dieser Tag nicht dereinst schwer bedauert werde.

Hierauf wurde die Debatte, da keine Redner mehr vorgemerkt waren, geschlossen.

Georg Nagy sagt in seinem Schlussworte, daß die Achtundvierziger Linke in dem Bewußtsein gegen den Revisionsentwurf gekämpft hat, daß sie es im Interesse der Nation und der parlamentarischen Redefreiheit thue.

Sigmund Farkasházy macht von seinem Schlussworte keinen Gebrauch, er will nur kurz bemerken, daß die Majorität seine Anträge sich selbst und ihrer Reputation zuliebe annehmen sollte.

Hierauf wird Linie 3 des Emil Nagyschen Entwurfes mit der vom Abgeordneten Karl Amety beantragten Abänderung angenommen; alle übrigen Anträge wurden abgelehnt.

Präsident: Die neuen Bestimmungen der Hausordnung werden als die §§. 250, 251 und 252 in die Hausordnung eingefügt, welche in Druck gelegt und vertheilt werden wird. (Clenrufe.)

Sigmund Farkasházy: Clen! Hoch! Vizepräsident Ludwig Ráday jst die nächste Sitzung, in welcher der Präsidialeinlaß vorgelegt werden wird, für morgen, Freitag, Mittags 12 Uhr fest, und suspendirt die Sitzung auf fünf Minuten.

Nach der Pause.

Georg Nagy begründet seine dringende Interpellation an den Honvédminister. Die Bestrebungen — sagt Redner —, welche darauf hincielen, den Generalstab gemeinsam zu gestalten, hören nicht auf. Man will im Zusammenhange mit der Herabsetzung des Status des Generalstabes die im Stabe dienenden Honvédoffiziere zum Truppendienst versetzen und so die Zahl der ungarischen Offiziere im Generalstabe weiter vermindern. Die ungarischen Offiziere sind im Generalstabe ohnehin in viel zu geringer Zahl vertreten. Schon bei der Aufnahme in die Kriegsschule wird die Honvédoffizierschaft planmäßig zurückgedrängt. Früher wurden jährlich fünfzehn Offiziere aus der ungarischen Landwehr aufgenommen, jetzt nur acht. Derzeit seien im Generalstabe nur 14 Prozent ungarischer Offiziere vorhanden. Der böse Wille der Heeresleitung tritt auch darin zutage, daß zum Beispiel heuer von fünf Offizieren, die sich zur Prüfung gemeldet hatten, vier zurückgewiesen wurden und nur einer, ein Offizier der gemeinsamen Armee, bestand die Prüfung. Da die Gefahr besteht, daß der Generalstab eine österreichische Institution wird, welche österreichischen Zielen dient, und diese Frage in den nächsten Tagen entschieden werden soll, und da der Generalstabschef die Vorschläge des Honvédministers erwartet, welche Offiziere geeignet seien, aus dem Generalstabe verjezt und zum Truppendienst verwendet zu werden, richtet Redner die folgende Interpellation an den Minister, um die Honvédoffiziere zu beruhigen:

1. Nachdem von den bei der königlich ungarischen Honvéd in Verwendung stehenden Generalstabsoffizieren nahezu 48 Prozent, und zwar von fünf Obersten drei, von sechs Oberleutenants zwei, von zwölf Majoren sechs, von 28 Hauptleuten I. Klasse 13 vom gemeinsamen Heere übernommen wurden: ist der Herr Minister geneigt, zu verfügen, daß gelegentlich der beabsichtigten Regelung des Präsenzstandes der Generalstabsoffiziere diese Offiziere in das gemeinsame Heer zurückverjezt werden und der dadurch entstandene Ausfall durch Honvédoffiziere ersetzt werde?

2. Ist er geneigt, zu verfügen, daß die aus dem gemeinsamen Heere stammenden Generalstabsoffiziere im Falle der Einrückung zur Truppe zur gemeinsamen Armee gelangen?

3. Ist er geneigt, zu verfügen, daß der Chef des Generalstabes FML. Franz Conrad v. Hötzendorf auf die Leitung der ungarischen Landwehr keinen Einfluß dadurch übe, daß er mit Umgehung des verantwortlichen kön. ung. Landesverteidigungsministers den bei der kön. ung. Landwehr in Verwendung gestandenen Generalstabsoffizieren und dem Generalstab zugetheilten Offizieren unmittelbar Befehle erteilt, und

4. Ist er geneigt zu verfügen, daß, solange für den Generalstabsdienst geeignete Offiziere vorhanden sind, bei der Landwehr gemeinsame Offiziere nicht verwendet, die jetzt in Verwendung stehenden aber unverzüglich zurückverjezt werden? (Lebhafte Beifall und Applaus links.)

Honvédminister Ludwig Jekelfalussy: Geehrtes Haus! Ich möchte auf die an mich gerichtete Interpellation kurz antworten. Vorerst muß ich bemerken, daß keine wie immer geartete geheime Verfügung getroffen wurde. Der Chef des Generalstabes geht, was die Offiziere des Generalstabes der Honvédoffizierschaft betrifft, in vollkommener Uebereinstimmung mit mir vor und ich übernehme nur jene Offiziere zur Dienstleistung, die nach meiner besten Ueberzeugung jener Stellung, für welche sie designirt sind, auch entsprechen werden. In jeder Schule hat der Rang irgend einen Einfluß auf die wissenschaftliche Qualifikation, wenn der Rang in der Schule mit vollständiger Objektivität festgestellt wurde. Es gibt solche, die die 68., 69. und 73. Rangnummer erreicht haben und einen, der die 100. Rangnummer erreicht hat.

hielt. Nun werde ich lieber den nehmen, der der siebente war, als jenen, der der hundertste war. Dazu, daß ich in den Generalstab einen Menschen, der mit weniger Fleiß gelernt hat, nur deshalb übernehmen soll, weil er Honvéd ist, kann mich Niemand zwingen. Nach der Reduktion des Standes können natürlich weniger hereinkommen sowohl aus der Landwehr als auch von der gemeinsamen Armee. Bisher hatte der Jahrgang 150 Hörer, darunter 15 von der ungarischen Landwehr, jetzt gibt es 50 Hörer, darunter acht von der Landwehr. Dabei ist die Konkurrenz, die Ablegung der Prüfung ganz freigegeben. Jeder wird zur freien Konkurrenz zugelassen.

Damit wurde der Zustand nur gebessert, in keinem Falle aber verschlimmert, denn früher war es nur 1/13 Theil und jetzt gibt es acht von fünfzig, also 1/6, die Honvédoffiziere werden daher in einem besseren Verhältnis aufgenommen als bisher.

Was den Umstand anbelangt, daß Herr FML Conrad, der Chef des Generalstabes, mit Honvédoffizieren Verührung gepflogen haben soll, so habe ich davon keine Kenntnis. Dagegen weiß ich, daß die sogenannte Direktionsklasse des Generalstabes einzelnen Offizieren ganz untergeordnete Mittheilungen zukommen ließ, die sie persönlich interessierten.

Georg Nagy: Auch das ist nicht erlaubt!

Honvédminister Ludwig Trefelalussy: Mit Verlaub, ich werde auch hier Wandel schaffen (lebhafter Beifall), und ich werde verlangen, daß die Verührung mit den Honvéd-Offizieren auch hier mit meiner Vermittlung geschehe. (Zustimmung.) Ich kann jedoch keinerlei Verpflichtung übernehmen, daß diejenigen Offiziere, die aus dem gemeinsamen Heere stammen und jetzt bei der Honvédschaft dienen, von heute auf morgen zurückgeschickt werden. Wollen Sie in Betracht nehmen, daß der Generalstabsoffizier nur den Gedanken seines Kommandanten Ausdruck gibt. Den jungen Generalstabsoffizieren darf keine größere Rolle zugemuthet werden, als ihnen zukommt. Es ist absolut unrichtig, daß sie irgendwelchen Einfluß auf die Truppen ausüben würden, sie haben nur den Einfluß, daß sie schriftlich konzipieren, was der unmittelbare Vorgesetzte anordnet. In jedem Falle unterschreibt aber der Kommandant. Die Thätigkeit der Generalstabsoffiziere der gemeinsamen Armee ist daher nicht so gefährlich, wie das der eine oder der andere Abgeordnete sich vorstellt. Ihre Thätigkeit ist eine ganz untergeordnete, sie haben eine untergeordnete Rolle, indem der Kommandant verantwortlich ist und nicht der Generalstabsoffizier.

Karl Kmetz: Er ist der Vorstand des Kommandanten!

Honvédminister Ludwig Trefelalussy: Er ist der Vorstand jenes Kommandanten, der selbst keinen Vorstand hat. (Weiterkeit.) Das ist gerade so, als ob ich sagen würde: Der Vorstand des Universitätsprofessors ist der Student. (Weiterkeit. Rufe: Der des Assistenten!) Was die Zurückweisungen bei den Stabsoffiziersprüfungen betrifft, so ist es wahr, daß von Jenen, die bei der Honvédschaft dienen, von fünf vier durchgefallen sind. Was für Offiziere waren aber das? Einer gehörte unmittelbar der gemeinsamen Armee an, zwei wurden in Anstalten der gemeinsamen Armee erzogen, und sie dienten nur als Offiziere bei der Honvéd, nur einer war ein Jögling bei der Honvédschaft. (Eine Stimme links: Auch dieser war ein Kroat!) Nein, das war ein Ungar!

Milan Petrovics: Die Kroaten fallen nicht durch!

Honvédminister Ludwig Trefelalussy: Ich will auch nicht versprechen, daß sämtliche Honvédoffiziere, die in der Kriegsschule waren, in den Generalstab aufgenommen werden sollen. Mit Verlaub, ich habe schon früher erwähnt, daß es zwischen dem Hundertsten und dem Dreißigsten einen großen Unterschied gibt. Bisher gab es soviel Jöglinge, daß man wählen konnte, und es ist selbstverständlich, daß wir die besseren auswählten. Ich bin nicht im Stande, alle Offiziere, die die Kriegsschule absolviert haben — ich bemerke, daß der Offizier dort viel lernt, auch wenn er nicht der Fleißigste war — zum Generalstabsoffizier zu qualifizieren.

Die Erfahrung bewies, daß Offiziere dort oft entsprechende Erfolge erzielten, aber als praktische Generalstabsoffiziere nicht entpuppten. Es wäre unrichtig, solche absichtlich und bewußt in den Generalstab aufzunehmen. Ich bitte, meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Zustimmung rechts.)

Georg Nagy erklärt, daß er jenen Theil der Antwort des Ministers zur Kenntnis nehme, wonach er verfügen werde, daß die bei der Honvédschaft verwendeten Generalstabsoffiziere vom Generalstabschef keine unmittelbaren Befehle erhalten. Den übrigen Theil seiner Antwort nehme er jedoch nicht zur Kenntnis.

Das Haus nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntnis. Vizepräsident Ludwig Rabay erklärt hierauf die heutige Sitzung um 1 1/2 Uhr Nachmittags für geschlossen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. April.

* Die Gasfrage. Die Magistratssektion für öffentliche Bauten, die im Jahre 1904 über die Gasfrage eine Vorlage veröffentlicht hat, unterbreitet

nun dem Magistrat ein neuerliches Elaborat, in welchem die seit dem genannten Jahre in den Materialpreisen und Arbeitslöhnen eingetretenen Veränderungen Berücksichtigung finden. Die Vorlage konstatirt vor Allem, daß seit 1904 die Arbeitspreise um 15 bis 18 Prozent in die Höhe gegangen, daß ferner die Kohlenpreise von 25 auf 32, die Coakspreise von 24 auf 34 Kronen gestiegen sind. Dementsprechend ändert die Sektion die Basis ihrer Berechnungen, die sich bekanntlich bis zum Jahre 1916 erstrecken. Sämmtliche Investitionen sollen sich bei einer 5 1/2prozentigen Verzinsung binnen 50 Jahren amortisiren. Als Grundlage der Berechnungen wurde die Schätzung der Experten angenommen, welche — wie gemeldet — den Werth der Gaswerke insgesammt mit 18.554.508 K. 71 H. festgestellt haben. In dieser Summe figuriren die Grundstücke mit bloß 648.827 K., während die Direktion der Gaswerke den Werth der Liegenschaften mit mehr als fünf Millionen Kronen beziffert. Außer dem Schätzungspreis werden die Kosten der zwischen den Jahren 1912 und 1940 auszuführenden Neubauten und Investitionen mit 26.232.614 K. berechnet. Es ist nämlich im Jahre 1912 das neue Ofner Gaswerk in Betrieb zu setzen (Produktionsfähigkeit 12 Millionen Kubikmeter; Investitionskosten 3.809.500 K.), im Jahre 1918 das neue Pester erste Kohlengaswerk (22 Millionen Kubikmeter, 11.496.074 Kronen), im Jahre 1921 das Pester erste Wassergaswerk (10 Millionen Kubikmeter, 963.520 K.), im Jahre 1927 das Pester zweite Kohlengaswerk (22 Millionen Kubikmeter, 99 Millionen Kronen) und im Jahre 1941 das Pester zweite Wassergaswerk (10 Millionen Kubikmeter, 963.520 K.). Nach Fertigstellung sämmtlicher Gaswerke wird sich nach Berechnung der Magistratssektion, die ihren Antrag auf Einlösung der Gaswerke wiederholt, das in die städtischen Gasfabriken investirte Kapital mit 10.9 Prozent verzinsen, wobei die kostenfreie Lieferung des für die öffentliche Beleuchtung erforderlichen Gases in Kombination gezogen ist. Den Sektionsbericht begleitet ein Gutachten des städtischen Fiskalrats, in welchem ausgeführt wird, daß bei Feststellung des Werthes der gegenwärtigen Gaswerke die hauptstädtischen Gasexperten den Werth der Grundstücke richtig mit dem niederen Preise von 648.827 K. berechnet haben.

* Die Theuerungszulage der Kommunalbeamten. Mit Bezug auf den Beschluß des hauptstädtischen Municipalausschusses betreffend die Theuerungszulage der Kommunalbeamten und des Lehrpersonals, ferner die Regelung der Anstellung, Bezüge und des Rechtsverhältnisses des provisorischen Beamtenpersonals richtete der Minister des Innern Graf Julius Andrássy an die Stadtbehörde ein Reskript, in welchem er mittheilt, daß er die Angelegenheit in Verhandlung gezogen und das Resultat seinerzeit der Kommune mittheilen werde. Diese ministerielle Zuschrift bot gestern Veranlassung zu den vagen Kombinationen, die wir verzeichnet haben.

* Otern in den Markthallen. Der Verkauf von gefärbten Otereiern und Zuckerln wird in den Markthallen und auf dem Telekiplatz vom 12. bis inklusive 21. April gestattet sein. Auf die Untersuchung der gefärbten Eier wird überall besonders große Sorgfalt verwendet werden. Mit Rücksicht auf den gesteigerten Einkauf werden die Markthallen geöffnet sein: am Palmsonntag, 12. d., bis 10 Uhr Vormittags; am Gründonnerstag und Charfreitag, 16. und 17. d., den ganzen Tag bis 7 Uhr Abends; am Charstamstag, 18. d., bis zur Auferstehung (6 Uhr Abends); am Ostermontag, 19. d., bis 10 Uhr Vormittags und am Ostermontag, 20. d., bis 12 Uhr Mittags.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 9. April. Infektionskrankheiten kamen vor 47, und zwar: an Typhus — Blattern — Variolois — Scharblattern 3, Scharlach 10, Masern 26, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperalfieber —, Syphilis —, Trachoma 1, Ohren-Drüsenentzündung 6, Gehirn- u. Rückenmarksentzündung —, Anthrax —, Thyphus exanthemat —. Krankenstand im Krankenhaus 2407 und im St. Johannes-Spital 1210. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 44, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 13, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 5, unbekannt Wohnort 1. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 7, Lungentzündung 7, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Cirkulationskrankheiten 5, Magen- und Darmataxie —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach —, Masern —, Milzbrand —, Ohren-Drüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperalfieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Syphilis —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Typhus exanthemat —, sonstige Krankheiten 21.

Tagesneuigkeiten.

Der Besuch der deutschen Bundesfürsten in Wien.

Aus diplomatischen Kreisen gehen der „N. Fr. Pr.“ Mittheilungen zu, denen zufolge sich die Meldung bestätigt, daß eine größere Zahl von deutschen Bundesfürsten mit Kaiser Wilhelm an der Spitze in Wien erscheinen werde, um den Kaiser-König Franz Joseph zum Jubiläum seiner sechzigjährigen Regierung zu beglückwünschen. Man hatte zuletzt angenommen, daß sich an dieser Fahrt nach Wien nur jene Bundesfürsten betheiligen würden, die mit dem Hause Habsburg verwandt sind, daß also nur Prinz-Regent Luitpold von Baiern, der König von Sachsen, der König von Württemberg und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha sich zur Beglückwünschung des Kaiser-Königs in Wien einfinden würden. Nach den Mittheilungen, die dem citirten Blatt nun aus diplomatischen Kreisen zugehen, wird jedoch die Zahl der deutschen Souveräne, die nach Wien kommen werden, weit größer sein, und es werden sich an der Jubiläumsreise folgende deutsche Bundesfürsten betheiligen:

- Kaiser Wilhelm mit seiner Gemahlin Auguste Victoria,
- Prinz-Regent Luitpold von Baiern,
- König Friedrich August von Sachsen,
- König Wilhelm von Württemberg,
- Großherzog Friedrich von Baden,
- Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg,
- Großherzog August von Oldenburg,
- Herzog Friedrich von Anhalt,
- Fürst Heinrich XXIV. von Ruß jüngerer Linie,
- Herzog Karl von Sachsen-Coburg und Gotha,
- Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe und
- Fürst Leopold zu Lippe-Deimold.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich auch noch einige andere deutsche Souveräne den genannten Fürstlichkeiten anschließen werden. Als Tag der Ankunft der deutschen Bundesfürsten ist vorläufig der 7. Mai d. J. in Aussicht genommen. An diesem Tage wird bekanntlich Kaiser Wilhelm mit seiner Gemahlin auf seiner Rückreise von Korfu in Wien eintreffen, und gleichzeitig werden auch die deutschen Bundesfürsten hier einlangen.

Die deutschen Souveräne werden natürlich die Gäste des Kaiser-Königs Franz Joseph sein. Sie und ihr Gefolge werden theils in der Hofburg, theils im Schönbrunner Schlosse Wohnung nehmen, und es dürfte sich die Nothwendigkeit herausstellen, auch in anderen kaiserlichen Schlössern, etwa in Hagenhof, Wohnungen für die deutschen Fürsten und ihre Suiten bereitzuhalten. Alle Erzherzoge und Erzherzoginnen werden aus diesem Anlasse in Wien erscheinen, um sich an dem Empfang der deutschen Fürsten zu betheiligen und den Monarchen darin zu unterstützen, ihnen die Honneurs zu machen. Die Beglückwünschung des Kaiser-Königs soll nach den bisherigen Dispositionen im Laufe des Vormittags erfolgen, doch ist bisher noch nicht festgestellt, ob dieser Akt in der Wiener Hofburg oder im Schönbrunner Schlosse vor sich gehen wird.

Die deutschen Souveräne werden natürlich auf verschiedenen Bahnhöfen in Wien anlangen und von diesen Bahnhöfen werden die Truppen der Wiener Garnison bis zur Hofburg sowie bis zum Schönbrunner Schlosse Spalier bilden. Es wird also die Wiener Garnison aus diesem Anlasse in einem Ausmaße herangezogen, wie es bisher noch niemals der Fall gewesen ist.

Der Aufenthalt der deutschen Bundesfürsten in Wien wird, wie schon mitgetheilt, nur einen Tag währen. Alle Souveräne werden Wien am Abend wieder verlassen. Sie werden an diesem Tage, der sich zu einem denkwürdigen gestalten wird, zweimal um den Kaiser-König Franz Joseph vollzählig versammelt sein: am Vormittag bei der feierlichen Beglückwünschung und am Nachmittag bei einem großen Diner, das der Kaiser-König geben wird.

Es heißt, daß bei der Beglückwünschung Kaiser Wilhelm das Wort ergreifen wird, um im Namen der deutschen Bundesfürsten dem Kaiser-König zu gratuliren.

B u d a p e s t, 9. April.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Tragödie der Czarin, Die älteste Luftschifferin, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Männertreue“), sowie „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* **Se. Majestät** wird, wie uns aus Wien telegraphirt wird, nächsten Samstag 11 Uhr Vormittags den Erzherzog Joseph in Privataudienz in Schönbrunn empfangen. — Nachmittags 1 Uhr wird der portugiesische Gesandte am Wiener Hof Conte Paraty behufs Ueberreichung seiner neuen Kreditiv in besonderer Audienz empfangen.

* **Neue Kardinal.** Wie der „Petit Parisien“ aus Rom meldet, sollen im nächsten, im Juni stattfindenden Konfistorium der Pariser Erzbischof Amette und der Wiener Nuntius Granito di Belmonte zu Kardinalen vorgeschlagen werden.

* **Prinzessin Gisella von Baiern** wohnte heute Vormittags 9 Uhr in der Innerstädter Pfarrkirche, wohin sie sich in Begleitung ihres Kammerdieners zu Fuß begeben hatte, einer stillen Messe bei und kehrte um 9 1/2 Uhr wieder in ihr Absteigquartier zurück. Um 10 Uhr unternahm die Prinzessin in Begleitung ihrer Söhne, der Prinzen Georg und Konrad — der Letztere ist gestern Nacht aus Wien hier eingetroffen — einen längeren Spaziergang. Die Prinzessin und ihre Söhne reisten des Nachts mit dem Expresszuge von Budapest ab.

* **Die Vermählung des Herzogs der Abruzzen.** Aus Frankfurt am Main telegraphirt man uns: Einer New Yorker Despatches zufolge wird die Verlobung des Herzogs der Abruzzen mit Miß Elkins im Herbst stattfinden.

* **Personalmeldungen.** Der Sektionschef a. D. Baron Ludwig Döczy ist aus Abbazia, wo er mehrere Wochen lang zur Erholung weilte, wieder in der Hauptstadt eingetroffen. — Der Direktor des ungarischen Nationalmuseums Ministerialrath Emerich v. Szalay, der vor einigen Wochen an Influenza erkrankte, ist bereits wiederhergestellt und wird sich demnächst nach dem Süden begeben. — Die II. Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz Baron Eugen Nyráry's eine geschlossene Sitzung, in der auf Antrag des Präsidenten Albert Berzeviczy beschloffen wurde, an den Präsidenten der Klasse Koloman Thaly folgendes Telegramm zu richten: „Die II. Klasse begrüßt in ihrer heutigen außerordentlichen Sitzung ihren geliebten Präsidenten anlässlich der glücklich überstandenen Operation. Baron Eugen Nyráry, Präsident-Stellvertreter, Emerich Paer, Klassensekretär.“ — Der Direktionspräsident der Pester Ungarischen Kommerzbank Magnatenhausmitglied Leo Lánczy ist von Budapest abgereist. Er wird sich einige Tage lang in Wien aufhalten und sich sodann zu zweiwöchentlichem Aufenthalt nach Merano begeben. — Der Generaldirektor der Ersten Ungarischen Allgemeinen Affekuranzgesellschaft Magnatenhausmitglied Wilhelm v. Ormódy ist nach Neapel gereist, wo er mehrere Wochen Aufenthalt nehmen wird. Während seiner Abwesenheit wird Direktor Karl Szende das Institut leiten.

* **Die Berliner Kaufleute an den Handelsminister.** Die Mitglieder des Vereins Berliner Kaufleute und Industriellen, die bekanntlich einige Tage in Budapest verweilten, haben an den Handelsminister Franz Kossuth ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihm für den freundlichen Empfang danken. „Die reichen und mannigfachen Eindrücke“ — heißt es in dem Schreiben —, „welche wir anlässlich unseres Aufenthaltes in Budapest gesammelt haben, werden uns lange in lebhafter Erinnerung bleiben und wir hoffen, daß unsere Erfahrungen bezüglich des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Ländern von dem besten Resultat begleitet sein werden. Wir halten es für unsere Pflicht, der ungarischen Regierung für ihre wahrhaft königliche Gastfreundschaft unseren wärmsten Dank auszusprechen.“ Unterfertigt ist das Schreiben vom Präsidenten Emil Jacob und den beiden Vizepräsidenten Dr. Waldschmidt und Happoldt.

* **Eine Deputation beim Staatssekretär Joseph Szterényi.** Heute Vormittags empfing Staatssekretär Joseph Szterényi die Führer des VII. Bezirks, die unter Leitung des Magnatenhausmitgliedes Joseph Markus und Gustav G. Ehrlich's bei ihm anlässlich seiner Ernennung zum Geheimrath ihre Aufwartung machten.

Joseph Markus begrüßte den Staatssekretär als Bewohner des Bezirks und gab den Gefühlen der Anhänglichkeit und Verehrung Ausdruck, die die Bürger des Bezirks der Person des Staatssekretärs entgegenbringen. Nur eine wirtschaftlich kräftige Nation könne in dem Wettkampfe der Völker ihren Platz behaupten.

Staatssekretär Szterényi habe seine großen Kenntnisse stets diesem Zweck zugewendet und dieser seiner Thätigkeit haben unsere Industrie und Volkswirtschaft ihr Aufblühen zu verdanken. So haben denn die Bürger des Bezirks seine Auszeichnung mit Freuden begrüßt. (Lebhafte Olfenrufe.) Staatssekretär Szterényi dankte in herzlichen Worten für die Begrüßung. Sodann richtete Karl Götvös an den Gefeierten einige warme Worte.

* **Erkrankung des Fürsten von Monaco.** Aus Paris wird uns telegraphirt: Nach einer Meldung über Turin ist der Fürst Albert von Monaco, der sich auf seiner Nacht zu einem Ausflug auf das Mittelmeer eingeschiff hat, unterwegs so erkrankt, daß er schleunigst wieder nach Monaco zurückgebracht werden mußte.

* **Neue Kriegsschiffe.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Wie verlautet, hat der Monarch angeordnet, daß das in Triest auf Stapel liegende Schlachtschiff I den Namen des Thronfolgers zu führen hat. Es wird somit bei dem im kommenden Herbst stattfindenden Stapellauf den Namen „Erzherzog Franz Ferdinand“ erhalten. Erzherzog Franz Ferdinand bekleidet in der Kriegsmarine die Charge eines Admirals. Weiter hat der König befohlen, daß das Schlachtschiff II, das ebenfalls in Triest auf Stapel liegt und zur Klasse des „Franz Ferdinand“ gehört, den Namen „Maderky“ führen und das Schiff III dieser Klasse, dessen Bau noch im heurigen Jahre begonnen wird, „Rinyi“ heißen soll. Der neue Rapidkreuzer F, der sich in Bau befindet, erhält den Namen „Admiral Spau“. Die sechs in Fiume in Bau befindlichen Torpedofahrzeuge erhalten folgende Namen: „Duru“, „Csifós“, „Pandur“, „Meka“, „Velebit“ und „Dinara“. „Meka“ und „Velebit“ hießen zwei Kanonenboote, die die Seeschlacht bei Lissa mitmachten. Das Kasemattschiff „Erzherzog Albrecht“, derzeit ein Wachtschiff in Kumbor, wird nach Ablösung in seiner Verwendung durch das Thurnschiff „Erzherzogin Stephanie“ aus der Liste der Schiffe für spezielle Zwecke gestrichen und in die Kategorie der Hulk's eingereiht. Dieses wird dann an Stelle des „Ferdinand Max“ als Bequartierungsschiff der Artillerie benützt. Wenn man die neue Namensliste durchsieht, so scheint es, daß für die Namensgebungen zwei Gesichtspunkte zur Geltung kamen: einerseits historische Namen beizubehalten oder wieder aufleben zu lassen, andererseits der, den oft geäußerten Wünschen Ungarns gerecht zu werden.

* **Das Resultat der Kindertage in Biffern.** Die während der beiden Kindertage am 2. und 3. April in den Straßen der Hauptstadt aufgestellten 94 Sammelurnen haben, wie gemeldet, insgesammt 63,535 K. ergeben. Das in den Urnen vorgefundene Geld bestand zumeist aus Scheidemünzen, zum geringen Theile aus Kronen. Banknoten und Gold vollends fanden sich bloß im Wertbe von 18,000 K. vor. Die Urnen enthielten: 1 Stück Tausend Kronen-Banknote (das Geschenk der Gräfin Ladislaus Széchenyi), 23 Stück Banknoten zu 100 Kronen, 6 Stück Hundert-Kronen Gold, 18 Stück Banknoten zu 50 K., 140 Stück Banknoten zu 20 K., 5012 Stück Zweikronen-Stücke, 14,976 Ein-Kronen-Stücke, 71,852 Zwanzig-Heller-Stücke, 98,144 Zehn-Heller-Stücke, 304,159 Zwei-Heller-Stücke und 17,078 Ein-Heller-Stücke. Außerdem wurden in den Urnen außer Kurs gesetzte und ausländische Silbermünzen gefunden. Das Gewicht der Zwei-Heller-Stücke betrug 101 Meterzenten, das der Zehn-Heller-Stücke 290 Kilogramm, das der Zwanzig-Heller-Stücke 279 Kilogramm. Die gesammelten Gelder wurden in den Bureau der Kinder-Liga zwei Nächte hindurch unter der Leitung des Präsidenten Grafen Edelsheim-Gyulai gezählt und fortirt; es waren dabei nicht weniger als 64 Personen beschäftigt. Die Kontrolle besorgte ein Organ der Oesterreich-ungarischen Bank mittels einer Kartatur'schen Zählmaschine ungarischen Patents. Diese Maschine bedurfte neun Stunden zur erwähnten Kontrollarbeit. In den eingangs erwähnten 63,535 K. ist der Inhalt der in den Cafés, Trafiken und sonstigen Orten aufgestellten Sammelbüchsen noch nicht inbegriffen. Das Einsammeln dieser Büchsen und die Zählung des Inhalts derselben ist noch im Zuge.

* **Internationales Schachturnier in Wien.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Heute wurden die Hängepartien beendet. Alapin siegte über Berger, während die Partie Leonhardt-Réti mit remis endete. Riejes wurde von Johner geschlagen. Der Stand des Turniers ist nunmehr folgender: Schlechter 10 1/2, Duras 10, Maróczy 9, Rubinstein, Teichmann 8 1/2, Riejes, Dr. Perlis, Spielmann 7 1/2, Marshall 7, Berger, Tartacover 6 1/2, Leonhardt 6, Swiderski, Salvo 5 1/2, Alapin, Süchting 5, Bardeleben 4 1/2, Johner 4, Cohn 3 1/2, Réti 1 1/2.

* **Ein Prozeß gegen den Thronfolger.** Aus Rom wird uns telegraphirt: In dem von Cavaliere Nobili als Erben des Kardinals Hohenlohe gegen den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand angestrenzten Prozeß auf Zahlung von 300,000 Lire für die von dem verstorbenen Kardinal an der Villa d'Este vorgenommenen Restaurationen findet die Verhandlung am 28. April statt. Der Thronfolger wird hierbei durch den Deputirten Dr. Monti-Guarenieri vertreten werden.

* **Budapester Journalistenverein.** Der Ausschuß des Budapester Journalistenvereins hielt heute Nachmittags unter dem Präsidium Franz Herczeg's eine Sitzung, in welcher die Tagesordnung für die am nächsten Sonntag stattfindende Generalversammlung vorbereitet wurde. Mit Rücksicht auf das außerordentlich große Interesse, welches die Mitglieder der Generalversammlung entgegenbringen, wird dieselbe nicht in den Klublokalen, sondern in den Räumen der Handels- und Gewerbekammer, V. Bezirk, Szemeregasse Nr. 6, abgehalten werden. Es gelangten sodann die für die Generalversammlung angemeldeten zwei Anträge zur Verhandlung. Einen derselben wird der Ausschuß beizuhelfend der Generalversammlung unterbreiten. Nach der Generalversammlung findet um 2 Uhr das Freiheitsbanket statt.

* **Eine Künstlerreise.** Einer der beliebtesten Künstler der Hauptstadt, das gewesene Mitglied des Königstheaters, Herr Alós Rathonyi, hat der Bühne bekanntlich definitiv Valet gesagt, um in dem sicheren Hafen der Ehe zu landen. Er hat sich Montag mit Frau Elisabeth Borbély vermählt und befindet sich nun auf der Hochzeitsreise.

* **Beamtentwahl.** Aus Székesszéhely wird telegraphirt: Das Municipium der Stadt Székesszéhely hielt heute unter Vorsitz des Obergespanns Grafen Victor Széchenyi eine Generalversammlung, in welcher der Beamtentkörper der Stadt gewählt wurde. Für die Stelle des Bürgermeisters waren der bisherige Bürgermeister Joseph Horvák, der diese Stelle seit 30 Jahren bekleidete, und der Reichstagsabgeordnete der Stadt Dr. Julius Sára kandidirt. Gewählt wurde Dr. Julius Sára. Die übrigen Beamten wurden einstimmig wiedergewählt.

* **Trauung.** Heute Mittags fand im isz. Tempel der Tabakgasse die Trauung des Dr. Joseph Schwarz mit Fräulein Anna Hein, Tochter des Advokaten Dr. Joseph Hein, statt. Dem Trauungsakte wohnte ein zahlreiches Publikum, darunter viele Richter und Advokaten, an.

* **Entgleisung auf der Untergrundbahn.** In der Hauptstadt war heute Mittags das Gerücht verbreitet, daß die Angestellten der Franz Josephs-Untergrundbahn-N.-G. in den Striße getreten seien und die Arbeit eingestellt hätten. Bestärkt wurde das Publikum in dieser Annahme dadurch, daß bei den Stationen der Bahn Angestellte postirt waren, welche dem Publikum den Eingang verwehreten. Als bald stellte es sich jedoch heraus, daß auf der Strecke ein Waggon entgleiste, so daß der Verkehr für einige Zeit eingestellt werden mußte. Der Schauplatz des Unfalls war die Endstation auf dem Giselaplatz. Die Ursache war die Unvorsichtigkeit eines Weichenwächters, welcher den Wechsel falsch gestellt hatte, so daß das vordere Räderpaar eines Waggons auf das Geleise kam, während das rückwärtige Räderpaar aus den Schienen sprang. Die Folge davon war, daß sich der Wagen einen halben Meter tief in das lockere Erdreich einbohrte, so daß er stehen bleiben mußte. Unverzüglich erhielten sämtliche Stationen das Signal auf „Halt“, so daß alle auf der Strecke befindlichen Waggons hielten und die Passagiere aussteigen mußten. Die Direktion wurde unverzüglich von dem Vorfalle verständigt und entsandte zwei Ingenieure und mehrere Arbeiter nach dem Giselaplatz. Es währte zwei Stunden, bis die Strecke wieder freigemacht werden konnte, so daß der Verkehr erst gegen zwei Uhr Nachmittags wieder aufgenommen werden konnte. Gegen den Weichenwächter ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

* **Aufgelöste Sozialistenversammlung.** Heute Abends fanden im Interesse des allgemeinen Wahlrechtes in acht verschiedenen Lokalen Sozialistenversammlungen statt. Während es in sieben Versammlungen programmgemäß verlief, wurde die achte, die auf der äußeren Waiznerstraße 99 stattfand, vom polizeibehördlichen Vertreter aufgelöst. In dieser Versammlung fungirte der Neupester sozialistische Parteisekretär Karl Jancsó als Referent. Dieser zog heftig gegen den Minister des Innern Grafen Andrássy los, und da er trotz wiederholter Mahnungen seitens des Polizeikonzipisten die beleidigenden Angriffe gegen den Grafen Andrássy fortsetzte, erklärte der Polizeikonzipist die Versammlung für aufgelöst. Es entstand großer Lärm, Protestrufe

wurden laut, als aber ein größeres Polizei-Aufgebot erschien, gingen die Versammelten unter Abzugrufen auf die Regierung auseinander.

* **Verhaftete Postmeisterin.** Aus Eßegg wird telegraphiert: Die Erdöberger Postmeisterin Marie Damjanovic ist wegen Unterschlagung von 6000 Kronen Amtsgeldern verhaftet und in das Bukovärer Gerichtsgefängnis überführt worden.

* **Hochwassergefahr.** Aus Sopron wird uns telegraphiert: In Folge heftigen, anhaltenden Regens ist der Raabfluß angeschwollen und bedroht die ganze Umgebung mit der Ueberschwemmungsgefahr. In Kapuvár wurde der neue Bahndamm von der Hochfluth weggeschwemmt. Felder und Wiesen stehen unter Wasser. Aus Sárvár wird gemeldet: Der Wasserstand des Raabflusses beträgt hier 360 Cm. Die baufällige Brücke schwebt in Gefahr, weggeschwemmt zu werden. An der im Bau begriffenen neuen Brücke hat das Hochwasser bedeutenden Schaden angerichtet. In Szt.-Gottárd und Körnend schwillt der Raabfluß gleichfalls an.

* **Schneestürme in Spanien.** Aus Madrid wird uns telegraphiert: Nach dem schönen Frühjahrsweiter ist wieder eine winterliche Witterung eingetreten. In Madrid und Umgebung waren gestern große Schneestürme. Der König wollte gestern per Automobil nach Sagranta fahren, mußte aber in Folge des Schneesturmes umkehren. In Burgos, Pampele und in der Gegend von Huesca steht der Schnee über einen Meter hoch und es herrscht eine so bittere Kälte, daß die bereits knospenden Bäume und keimenden Saaten erfroren sind.

* **Ein neuerlicher Mord in Berlin.** Aus Berlin wird uns telegraphiert: Die Serie der blutigen Vorfälle der letzten Tage wurde in der verflochtenen Nacht um einen neuen Fall vermehrt. In der Nähe der Moabiter Brücke wurde die fast völlig verweste Leiche eines circa 35jährigen Mannes gefunden, die nur mit Hose und Strümpfen bekleidet war. Der Unterkiefer war zerstückelt, die Wange aufgeschliffen. Mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Wunde erscheint ein Selbstmord ausgeschlossen und liegt offenbar ein neuerlicher Mord vor. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

* **Verkehrsstörung.** Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen theilt mit, daß in Folge Dammrutschung auf der Linie der Körnend-Muráshombater Bizinalbahn der Waarenverkehr zwischen den Stationen Péterhegy-Dötkereptur und Muráshombat voraussichtlich auf sechs Tage eingestellt wird. Der Personen-, Gepäck- und Güterverkehr wird mittels Umsteigens, respektive Umladens aufrecht erhalten.

* **Spenden.** Als Kranzablösung für weiland Manó Haas sind uns von dessen Witwe 20 Kronen für die „Ferienkolonie“ und von Nező Kalmár 10 Kronen für den Israelitischen Handwerks- und Arbeiterverein zugekommen. — Für die Witwe Frau Abraham Hüß (Máramarosfinget) sind uns heute folgende Spenden zugekommen: Gy. Sch. (Dubicza) aus Anlaß der Rettung seines Sohnes aus großer Gefahr 10 Kronen, Nathan A. Krížler (Newyork) 10 Kronen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* **Der Flecktyphus.** Gestern fand auf dem Gebiete der Hauptstadt keine neuerliche Erkrankung an Flecktyphus und kein Todesfall in Folge dieser Krankheit statt. Im Epidemiaspital werden derzeit 57 Flecktyphuskranken gepflegt, und zwar 22 Männer und 35 Frauen. Unter Beobachtung stehen 13 Männer und 8 Frauen.

* **Schwerer Unfall auf einer Industriebahn.** Aus Nagybene wird uns telegraphiert: Als gestern in der Gemeinde Talmacs auf dem Holzlager der Tordaer Cellulosefabrik fünf mit Holzstämmen beladene Waggons der Industriebahn mit voller Fahrgewindigkeit den Weg hinabfahren, stießen die Waggons bei einer Kreuzung, wo längs der Strecke mehrere Waggons standen, mit diesen zusammen. In Folge des überaus heftigen Anpralls sprangen die Waggons aus den Schienen und kippten um. Fünf Arbeiter stürzten zwischen die Baumstämme und wurden in größlicher Verletzung in die Luft geworfen. Wie die eingeleitete Untersuchung ergeben hat, wurden von den im Dienste der italienischen Forstindustrie-Gesellschaft stehenden Arbeitern, die gegenwärtig mit dem Bau der Fratelli'schen Sägefabrik beschäftigt sind, Holzstämme auf die Schienen gelegt, um dadurch die Schiebarren auf den Schienen leichter fortbewegen zu können. Die Arbeiter haben die Flucht ergriffen und konnten bisher trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht eruiert werden.

* **Forstbrand.** Aus Kaposvár wird gemeldet: Der Szentaer Wald des Grafen Tassilo Fetetics wurde von der Lokomotive des Buda-

pester Gilguges in Brand gesteckt. Das Feuer dauerte zwei Tage und verheerte 200 Joch des Waldgebietes. Im Feuer ist auch ein großer Wildstand umgekommen. Der Schaden ist ein sehr großer.

* **Cirkus Beketow.** Die äußeren Arbeiten beim Neubau des Cirkus Beketow sind beendet. Gegenwärtig arbeiten die verschiedenen Gesellschaften an der Zuleitung der elektrischen Beleuchtung, der Wasserleitung und der Kanalisierung. Die inneren Arbeiten werden ehestens fertiggestellt und schon am 1. Mai wird der neue Cirkus eröffnet. Direktor Beketow hat seine neue Gesellschaft bereits organisiert; eine jede Nummer des neuen Repertoires ist eine Attraktion ersten Ranges.

* **Aus der Haft entlassen.** Aus Wien wird uns telegraphiert: Vor einigen Monaten wurde hier der frühere Magazineur der Nordbahn Johann Krížler unter dem Verdacht verhaftet, im Dezember des Jahres 1903 in Botenwald bei Neutitschein seine drei Schwestern ermordet zu haben, um deren Erbtheil zu erlangen. Da sich jedoch kein Beweis für seine Schuld fand, wurde heute das Strafverfahren eingestellt und Krížler aus der Haft entlassen.

* **Die Gattin angeschossen.** Der städtische Diener Johann Damján, der im Hause Goldene Handgasse 2 auch einen Kaffeehanf besitzt, kam heute Früh um 9 Uhr nachhause, um sich umzukleiden. Er entleerte seine Taschen, in der sich auch ein Revolver befand, den er zu den anderen Sachen auf den Tisch legte. Seine Frau nahm den Revolver in die Hand, richtete ihn scherzweise gegen die im Lokal anwesenden Gäste und drohte ihnen, sie zu erschießen. Damján entriß seiner Frau die Waffe mit den Worten: „Du drohst, gib acht, ich werde dich niederschießen!“ Im selben Augenblick entlud sich der Revolver und eine Kugel drang der Frau ins Gesicht. Sie wurde schwer verletzt auf die II. chirurgische Klinik gebracht. Damján vertheidigt sich damit, daß er gestern Abends die Kugeln dem Revolver entnommen hat. Es scheint jedoch eine zurückgeblieben zu sein und so geschah das Unglück. Die Polizei setzt die Untersuchung fort.

* **Der Cirkus der Brüder Billand** produziert allabendlich vor ausverkauftem Zuschauerraum sein aus den vorzüglichsten Attraktionen bestehendes Programm. Da der Cirkus nur bis Ende dieses Monats in Budapest bleibt, ist es Jedermann zu empfehlen, den sympathischen Brüdern Billand einen Besuch abzustatten, die die Unterstützung des ungarischen Publikums vollaus verdienen.

* **Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

10,000 Kronen gewinnt: 2182; 5000 Kronen gewinnen: 27200 28577 38023; 2000 Kronen gewinnen: 37374 43273 80039 80965 91452 96253 96549 96748 99715 107275 108476 115589 123163 124304; 1000 Kronen gewinnen: 2517 4604 5296 7003 7041 8359 10109 11348 12491 13020 15444 16048 16503 17241 17919 32982 33684 34232 35031 35692 44462 49793 50279 51336 54929 55654 56302 57782 62942 63448 65038 67239 71313 75611 75741 84621 85769 86652 89953 91165 94847 97323 98003 98046 99921 103215 109643 110140 112196 113134 113356 113769 114064 118310 124049; 500 Kronen gewinnen: 717 924 1263 3034 4003 8523 15087 16860 17453 22269 22287 22622 22942 29941 30697 31732 36045 38063 39896 40044 44352 46594 47961 48635 49433 51612 52407 52860 53003 54184 54269 55839 57502 57681 58663 59366 59914 64141 75979 78401 78824 82113 82174 82678 90896 91999 93784 96987 102673 102937 104267 104334 107477 116190 117402 117541 118034 118442 119340 123134 124182. — Ferner wurden 1866 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Bei der heutigen Ziehung fiel der Haupttreffer von 10,000 Kronen auf Los Nr. 2182 in die Kollekte von A. Gaedike (Kosuth Lajos-utoza 11).

Frühjahrs-Neuheiten von Sonnenschirmen, Gürtel und Handtaschen bei Schuch L. utód., Kigyó-utoza 4.

Schürzen aller Sorten bei Rösler, Budapest, V., Harminczad-utoza és József-tér sarkán.

Bob-Abfuhrmittel, das angenehmste, 10 Heller.

F.M. Fürst Rudolf v. Lobkowitz †. 1840—1908.

Nach mehr als zweimonatlichem Krankenlager ist, wie uns aus Wien telegraphisch gemeldet wird, heute 12 1/2 Uhr Nachmittags der vormalige Korpskommandant von Budapest Fürst Rudolf Lobkowitz in seiner Villa in Hietzing bei Wien im 68. Lebensjahre verschieden. Se. Majestät wurde Nachmittags vom Todesfall in Kenntniß gesetzt. Fünfzehn Jahre lang war Fürst Lobkowitz in Budapest als Nachfolger des Grafen Ladislaus Pejacseovich auf dem verantwortungsvollen Posten eines Korpskommandanten thätig. Er erfreute sich hier der aufrichtigsten Werthschätzung aller Gesellschaftsklassen. Als Soldat ein Muster von Pflichttreue und Hingebung, war er im Privatleben ein Mann von gewinnendem, liebenswürdigem Wesen. Obgleich in der Fremde geboren, fühlte sich Fürst Lobkowitz, der übrigens als Sprößling einer das ungarische Indigenat besitzenden Familie erbliches Mitglied des Magnatenhauses war, bei uns heimisch; er erlernte

die ungarische Sprache und gab seinen Sympathien für das Ungarthum wiederholt Ausdruck.

Geboren 1840 zu Frischau bei Znaim, wurde Prinz Lobkowitz nach frequentirter Artillerie-Akademie am 1. September 1858 zum Lieutenant II. Klasse beim 3. Feldartillerie-Regiment ernannt, avancirte im Juni des nächsten Jahres zum Lieutenant I. Klasse und wurde November 1859 zur k. k. Garde-Gendarmarie transferirt. Nach beendigtem Krieg zum Oberlieutenant befördert und im März 1862 zum 3. Feldartillerie-Regiment bei gleichzeitiger Ernennung zum Hauptmann II. Klasse überföhrt, wurde ihm Februar 1866 die k. k. Kämmererwürde verliehen und er mit 1. Mai 1866 zum Hauptmann I. Klasse befördert. Im Feldzuge gegen Preußen im Jahre 1866 hatte er Gelegenheit, Proben solch hervorragender Tapferkeit abzulegen, daß ihm in Anerkennung derselben das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdekoration verliehen wurde. Das Mai-Avancement des Jahres 1870 brachte seine Beförderung zum Major und Ernennung zum Flügeladjutanten Sr. Majestät; kurz darauf rettete er mit eigener Lebensgefahr einen Knaben vom Tode des Ertrinkens, wofür ihm die allerhöchste Zufriedenheit bekanntgegeben wurde. Nach vierjähriger sehr verdienstvoller Dienstleistung um die Person des Monarchen avancirte er 1874 bei gleichzeitiger Transferirung zum 7. Feldartillerie-Regiment zum Oberstlieutenant, in welcher Charge er bereits November 1875 als Regimentskommandant an die Spitze des 5. Feldartillerie-Regiments (Budapest) trat. Im Mai 1876 zum Oberst befördert, wurde er im August 1878 zum Artilleriechef beim IV. Armeekorps ernannt, nach zweimonatlichem Wirken über eigenes Ansuchen von diesem Posten enthoben und in seine frühere Dienstbestimmung als Kommandant des 5. Feldartillerie-Regiments wieder eingesetzt. Im Kriegsjahr 1878 wurde ihm in Anerkennung hervorragender tapferer und sonst verdienstlicher Leistungen der Orden der Eisernen Krone III. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Im Oktober 1881 zum Kommandanten der 13. Infanterie-Brigade ernannt, wurde er im Mai 1882 Generalmajor, in dieser Charge Juli 1886 Kommandant der 35. Infanterie-Truppen-Division (Kolosvárt) und im Mai 1887 Feldmarschall-Lieutenant. Seit Dezember 1889 Oberst-Inhaber des Korpsartillerie-Regiments Nr. 13 und seit Ende September 1890 Kommandant des IV. Korps und kommandirender General in Budapest, wurde ihm 1891 die Würde eines geheimen Rathes verliehen, 1892 wurde er Ritter des Ordens vom Goldenen Vliese, 1894 durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone I. Klasse mit der Kriegsdekoration III. Klasse ausgezeichnet und November desselben Jahres zum Feldzeugmeister ernannt. Im Mai 1899 erfolgte die Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens.

Auffsehen erregte es, als Anfangs des Jahres 1900 der bis dahin unvermählt gebliebene Fürst Lobkowitz im Alter von 60 Jahren die Witwe seines ehemaligen Vorgängers Baron Leopold Edelsheim-Gyulai geb. Friederike Kronau ehelichte. Friederike Kronau war bekanntlich in Wien Schauspielerin im Carl-Theater, ausgezeichnet durch Schönheit und Anmuth. Im Jahre 1873 führte G. v. R. Baron Edelsheim-Gyulai die liebenswürdige Künstlerin zum Altar. Kurze Zeit nachdem Baron Edelsheim mit seiner Gemahlin nach Budapest überiedelt war, spielte sich auf dem hiesigen Rennplatze eine vielbemerkte Episode ab. Der General saß mit seiner Gemahlin in einer Loge ziemlich vereinsamt. Aller Blicke lenkten sich auf diese Loge, als Se. Majestät, welcher eben beim Rennen anwesend war, dem General in der Loge einen Besuch abstattete und sich dabei lange und angelegentlich mit der ehemaligen Schauspielerin unterhielt. Von diesem Augenblicke an nahm die Gemahlin des ungarischen Landeskommandirenden in Budapest jenen bevorzugten Rang ein, welcher ihrer Stellung gebührte und den sie durch ihren Geist, durch ihr grazioses Wesen zu behaupten gewußt hat. In dieser Position konnte die Baronin Edelsheim auch nicht durch ein Pamphlet erschüttert werden, das im Jahre 1880 in Romanform erschien und als dessen Verfasserin eine erzentrische Dame genannt wurde. Baron Edelsheim starb im März 1893 und sieben Jahre später reichte seine Witwe dem Fürsten Lobkowitz die Hand. Interessant ist, daß im Jahre 1890 zwischen Baron Edelsheim und dem Fürsten Lobkowitz ein Duell stattfand, bei welchem Ersterer eine ziemlich schwere Verwundung erlitt.

Als Fürst Lobkowitz Ende Oktober 1905 in den Ruhestand trat, richtete Se. Majestät ein Handschreiben an ihn, in welchem es u. A. hieß: „Vorzüglich und warmfühlend für das Wohl der Truppen,

dürfen Sie sich des ehrenvollsten Andenkens erfreuen, welches Sie bei all Ihren Ihnen wahrhaft anhänglichen Untergebenen und in weiten, Sie hochschätzenden Kreisen zurückgelassen; mögen Sie aber insbesondere Meines herzlichsten Dankes und Meiner wärmsten Anerkennung Ihrer im Kriege und im Frieden ausgezeichneten Leistungen immerdar gewiß sein. Meine allerbesten Wünsche für Ihr Wohlergehen begleiten Sie, wie auch Meine dauernde Zuneigung Ihnen gewahrt bleibt. Ich verleihe Ihnen die Brillanten zum Militär-Verdienstkreuz."

Nährend war das Abschiedsschreiben, welches Fürst Lohkowitz von Groß-Meseritsch aus, wohin er sich zurückgezogen hatte, an das IV. Korps richtete. Es hieß darin u. A.: "Meine erschütterte Gesundheit zwang mich, nach 47jähriger Dienstleistung mit schwerem Herzen die Enthebung vom aktiven Dienste allerhöchsten Ortes zu erbitten. Mein Herzenswunsch wäre es gewesen, mich von jedem Angehörigen des mir so lieb und theuer gewordenen IV. Korps, an dessen Spitze ich mit Stolz fünfzehn Jahre gestanden war, persönlich verabschieden zu können; leider gestattet mein gegenwärtiger Gesundheitszustand es mir nicht. Ich muß daher auf diesem Wege allen Herren Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, Militärbeamten, sowie der gesamten Mannschaft des IV. Korps meinen wärmsten und innigsten Dank sagen für die pflichttreue, unermüdete Hingebung, mit der sie stets dem allerhöchsten Dienste oblagen, für das Vertrauen und die Anhänglichkeit, die sie mir entgegenbrachten. Diesen soldatischen Tugenden aller Angehörigen des IV. Korps verdanke ich vor Allem heute, bei Abschluß meiner militärischen Thätigkeit, die so unendlich huldvolle, gnädige und warme Anerkennung unseres allerhöchsten Kriegsherrn, die mich aufs tiefste ergriffen hat. Bewahren Sie Alle ein freundliches Andenken Ihrem alten Korpskommandanten, der stets in warmer Liebe und Dankbarkeit des schönen IV. Korps gedenken wird und für das künftige Wohl desselben die heißesten Wünsche zum Himmel sendet."

Eine Woche nach dem Rücktritt Lohkowitz wurde der Wiener Korpskommandant G. d. R. Alexander Graf Uexküll-Gyllenband zum Budapest Korpskommandanten und gleichzeitig zum General-Truppeninspektor ernannt.

Die Lage der Post- und Telegraphen-Angestellten. Ein Monstredeputation im Abgeordnetenhause.

Eine aus über 500 Mitgliedern bestehende Deputation der Post-, Telegraphen- und Telephon-Angestellten versammelte sich heute Vormittags im Ruppelsaale des Abgeordnetenhauses, um beim Präsidenten desselben und beim Handelsminister Franz Kossuth ihre Aufmerksamkeit zu machen und ihnen das auf die Gehaltsregelung bezügliche Memorandum zu überreichen.

Der vom Reichstagsabgeordneten Grafen Theodor Batthyány geführten Deputation schlossen sich auch die Abgeordneten Desider Regy, Julius Leskay, Oskar Petrogally, Johann Bohenhardt, Béla Nyári, Bartholomäus Szibur, Otto Hoffmann, Johann Bedösházy, Alois Telbik, Ludwig Halász, Heinrich Béla, Julius Bilághy, Johann Weber, Paul Kovács, Koloman Török, Emil Gyurics und Georg Symrecsanyi an.

Die Deputation wurde zunächst vom Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Ludwig Náray empfangen. Der Post- und Telegrapheninspektor und Präsident des Kasino der Postbeamten Johann Földessy überreichte ihm das Memorandum mit der Bitte, dasselbe an den Petitionsausschuß gelangen zu lassen.

Ludwig Náray betonte in seiner Antwort, er übernehme in Abwesenheit des Präsidenten Julius Fusth bereitwillig die Petition. Er bringe der Angelegenheit das größte Wohlwollen entgegen und werde dafür Sorge tragen, daß sich der Petitionsausschuß je eher mit dieser Angelegenheit beschäftige, welche das berechtigteste Interesse unzähliger verdienstvoller Angestellten zu fördern berufen sei.

Hierauf wurde die Deputation vom Handelsminister Franz Kossuth empfangen. Graf Theodor Batthyány betonte in seiner Ansprache, die Koalitionsregierung habe während der verfloßenen zwei Jahre für die Verbesserung der Lage einzelner Kategorien der Staatsangestellten schon viel geleistet. Insbesondere war es Franz Kossuth, der die Regelung der Bezüge der Staatsbahnangestellten auf der ganzen Linie durchgeführt hat. Außerdem wurden die Bezüge der Lehrer, eines Theiles der Richter und der Angestellten des Abgeordnetenhauses verbessert. Die Post- und Telegraphenangestellten

erachten es als ihre Pflicht, ihre Stimme zu erheben und mit dem pflichtbewußten Respekt, welcher diese Kategorie der Staatsbeamten stets ausgezeichnet hat, auf den Plan zu treten und ihre Bitte vorzutragen.

Handelsminister Franz Kossuth führte in seiner Antwort aus, der Post- und Telegraphendienst sei eine Zierde Ungarns, und ganz Europa anerkenne es, daß es nirgends einen besseren Dienst gebe. Schon diese Thatsache allein lasse es natürlich erscheinen, daß er seinerseits Alles aufbiete, um die Lage der Post- und Telegraphenangestellten zu verbessern. Es sei aber unmöglich, den diesbezüglich bestehenden Mißständen auf sämtlichen Gebieten mit einemmale in radikaler Weise abzuheben, denn man müsse auf die Leistungsfähigkeit des Landes Rücksicht nehmen. Was in seiner Kraft stand, hat er bisher gethan und werde es auch in Zukunft thun. In das Budget pro 1908 wurde das Avancement von 1036 und die Ernennung von 618 Personen eingestellt. Bevor er bezüglich der Gehaltsaufbesserung ein definitives Versprechen abgeben könnte, müsse er diese Frage mit dem Finanzminister besprechen, er könne jedoch die Angestellten versichern, daß er ihnen väterliches Wohlwollen entgegenbringe und hoffe, daß es ihm gelingen werde, ihre Lage zu verbessern.

Die Mitglieder der Deputation nahmen die Antwort des Ministers mit Oclenrufen auf und begaben sich sodann ins Handelsministerium, wo sie vom Staatssekretär Joseph Szternyi empfangen wurden.

Auf die Ansprache des Grafen Theodor Batthyány erwiderte der Staatssekretär, sowohl der Minister wie auch er würdigen in vollem Maße die hervorragende, über jede Kritik erhabene Thätigkeit der Post- und Telegraphenangestellten, und sie werden keine Gelegenheit unbenützt lassen, um ihre Anerkennung in Thatsachen zum Ausdruck zu bringen. Was die auf administrativem Wege erledigbaren Wünsche und Beschwerden betrifft, so wurden dieselben zum großen Theile bereits eliminiert; die Frage der Gehaltsregelung erheische jedoch weitergehende Verhandlungen, denn sie sei mit anderen staatlichen Betrieben und Institutionen verknüpft. Wir geben bereitwillig zu und verkünden es, daß die Sonderstellung der Postangestellten im Kreise der Staatsangestellten keinem Zweifel unterliegen könne. Ebenso wie es bezüglich der Lokomotivführer der Fall war, sollen auch die Angestellten der Postambulanzen und die Post- und Telegraphenzusteller in separate Kategorien getheilt und dementsprechend dotiert werden. Der Minister hat diesbezüglich bereits Verhandlungen eingeleitet und Redner könne die Angestellten versichern, daß sowohl der Ministerpräsident wie sämtliche Mitglieder der Regierung diese Frage mit dem größten Wohlwollen behandeln. Der Sprecher der Deputation hat ganz richtig darauf hingewiesen, daß es bei der Post verhältnismäßig große Anfangsgehälter gibt, während die Bezüge auf den höheren Stufen gering sind. Hier sei auch der Schlüssel zur zukünftigen Gehaltsaufbesserung. Die unten zu ersparenden Summen sollen oben benützt werden. Der Minister werde gewiß Mittel und Wege ausfindig machen, um die Lage der Angestellten zu verbessern und Redner werde ihm hierbei gerne an der Seite stehen.

Die Rede wurde mit begeisterten Oclenrufen aufgenommen. Der Staatssekretär verabschiedete sich sodann in freundlicher Weise von den Mitgliedern der Deputation.

Sport.

Budapester Trabrennen. Seit der vor drei Jahren erfolgten Reorganisation des Trabersports hat diese Gattung des Pferdesports in unserer Hauptstadt einen ungeahnten Aufschwung genommen. Der rührige Budapester Trabrennverein hat durch Ausschreibung reicher Preise der Indolenz der Wiener Rennstallbesitzer ein Ende bereitet, es wurde mit großen Kosten eine von allen Punkten leicht übersehbare, mit schönen Tribünen ausgestattete Rennbahn gebaut, eine Landes-Trabersport-Centrale geschaffen, das alte, nicht ganz einwandfreie Trabrenn-Reglement sorgfältig umgearbeitet und auch der Trabersucht große Sorgfalt zugewendet. Die derart reorganisierte Institution hat sich rasch die Sympathie des Publikums erworben, welches die Traberbahn in hellen Schaaren aufsuchte, und auch die Aufmerksamkeit des Ackerbauministeriums auf sich gelenkt, das sich veranlaßt sah, durch reiche Zuwendungen die Ziele des Trabrennvereins wirksam zu fördern. Heuer hat der Verein abermals die Abhaltung von drei Meetings beschlossen und für Rennzwecke nahezu 600,000 Kronen ins Budget gestellt. In der Leitung des Vereins ist eine willkommene Aenderung eingetreten und an die Spitze des Rennbetriebes ist eine Persönlichkeit getreten, welche schon seit vielen Jahren

mit Liebe und Eifer dem Trabersport huldigte und außer gründlichem Sachverständniß auch splendide Opferwilligkeit bekundete, um diesen schönen Sport populär zu machen. Das auf sieben Tage sich erstreckende Frühjahrs-Meeting nimmt Sonntag seinen Anfang. Gleich für den ersten Renntag sind die Anmeldungen über alles Erwarten gut ausgefallen. Sammt den heute Früh aus Wien hier angekommenen 105 Trabern dürften insgesamt 150 Pferde für den hiesigen Rennbetrieb zur Verfügung stehen. Ein stattliches Quantum, und darunter erstklassiges Material!

Theater, Kunst und Literatur.

(Kon. Oper.) Der heutigen Reprise von Offenbach's phantastisch-farbenreicher Oper „Hoffmann und die Braut" verliehen einige Neubesetzungen lebhafteres Interesse. Neben Frau Szoye die in allen drei Bildern eine ebenso reizvolle als künstlerisch vortreffliche Leistung bot, und Herrn Pichler, der in der Titelrolle gesanglich wie darstellerisch bemerkenswerthe Fortschritte erkennen ließ, hörte man in der Tripelrolle (Coppelius, Dapperdutto, Miracolo) Herrn Dalnok, der diese unterschiedlichen Gestalten durch scharfe Charakteristik der Darstellung wirkungsvoll von einander abhob, wobei ihm Herr Hegedüs in seinen erheiternden Dienerrollen erfolgreich assistierte. Den Nikolaus sang zum ersten Mal Fr. Bertz; sehr hübsch im stimmlichen Ausdruck und mit musikalischer Intelligenz, die diese verwendbare Sängerin nie im Stiche läßt. Herr Baradi in der gut aufgefaßten Rolle des Spolanzani war gleichfalls neu. Die von Kapellmeister Szikla ausgezeichnet geleitete Vorstellung fand in dem gut besuchten Hause wiederholt anhaltenden Beifall. —dó.

(Konzert.) Friß Feinhals unterbrach heute den Reigen seiner genußreichen Gastspiele in der kön. Oper, um im Konzertsaale auch intimere Tugenden seiner Künstlergast zu offenbaren zu bringen. Der Versuch gelang diesmal nur zu einem kleinen Theile. Die Heldengröße des Bühnenkünstlers drückt die Bedeutung Feinhals' als Liedersängers stark herab, und es scheint uns nicht eben wünschenswerth, daß die Bewunderung, deren sich die Meisterleistungen des Künstlers in der Oper erfreuen, durch Ernüchterungen im Konzertsaale gedämpft werde. Herr Feinhals ist ein großzügiger Sänger, der durch die ehrene Kraft seines prächtigen Organs, seine hohe Deklamationskunst und darstellerische Intelligenz hinreißende dramatische Wirkungen auszuüben vermag, aber er ist nicht weniger als ein Poet des Liedvortrages, der uns Geist und Stimmung von Wort und Ton restlos zu erschöpfen vermöchte. Er vermittelt uns die zarte, duftige Lyrik Schumann's mit einer naiven, liebenswürdigen Landsknechtsbiederkeit, die kaum unter die schlichten Konturen der Melodie zu bringen vermag. Für die Erhabenheit der gedankenernsten Schubert'schen Gesänge, die wir heute hörten, mangelt es seinem Vortrag ebenso an Durchgeistigung der Wiedergabe, wie des erforderlichen leuchtenden Adels der Form. Sonderbarerweise waren selbst die Loew'schen Balladen stärker auf akustischen Effekt denn auf dramatische Charakteristik ausgefeilt. Die intensivste Wirkung erzielte der Konzertgeber mit dem warmbewegten Vortrag von Schubert's „Sei mir gegrüßt", der plastischen, kraftvollen Wiedergabe von „Schwager Kronos", der empfindungsvoll gesungenen „Widmung" Schumann's und selbstverständlich der mit vollem Bühnentemperament interpretierten großen Arie aus „Hans Heiling". Das dankbare Auditorium zeichnete den beliebten Künstler durch wiederholten lebhaften Beifall aus und erzwang sich eine ausgiebige Erweiterung des ein wenig karg bemessenen, künstlerisch nicht allzu schwerwiegenden Programms. —y.

Im kön. Opernhause geht Sonntag, den 12. d., Mayerbeer's Oper „Der Prophet" in Szene, welches Stück seit dem März 1904 hier nicht aufgeführt wurde. Die Rollenbesetzung ist theilweise eine neue. Den Part der Bertha wird Frau Krámer singen, die Rolle der Fides befindet sich in den Händen der Frau Fodor. Die Titelrolle wird Herr Lunardi bei dieser Gelegenheit zum ersten Male singen.

Morgen, Freitag, beginnt im Ungarischen Theater das Gastspiel des Berliner Hebel-Theaters mit Bernhard Schaw's Komödie „Frau Warren's Gewerbe". Die Rollenbesetzung ist die folgende: Frau Warren — Rosa Bertens; Bivie, ihre Tochter — Marie Mayer; Lord Crofts — Riffen; Praed — Licho; Pastor — Leopold; Frank, dessen Sohn — Otto. Für die erste Vorstellung Billette nur mehr im zweiten Rang erhältlich.

Wie berichtet wird, beabsichtigt Herr Bernhard Buchbinder in der ersten Woche des Monats Juni ein Gastspiel einer deutschen Operette nengesellschaft in Budapest durchzuführen. Dem Ensemble sollen Alexander Girardi, der Tenor Meifert und die Soubrette Pollu Koff angehören.

Der Kapitalist. Ein Jubiläum.

— Darányi's zehnjährige Regierung. —

Für einen konstitutionellen Minister ein feltnes Jubiläum: Heute begeht Ackerbauminister Darányi sein zehnjähriges Ministerjubiläum. Der heutige Leiter unseres landwirtschaftlichen Amtes stand zum ersten Mal vom 2. November 1895 bis zum 3. November 1903 an der Spitze des Ackerbauministeriums. Nach einem zweieinhalbjährigen Interregnum wurde er am 10. April 1906 von neuem mit dieser Würde bekleidet, so daß er heute auf eine zehnjährige Amtstätigkeit zurückzusehen kann. Fassen wir die selbstständige Tätigkeit der zehnjährigen Regierung des Ackerbauministers zusammen und sehen wir von allen politischen Parteiinteressen ab, so müssen selbst seine politischen Gegner zugeben, daß er als Fachminister zur Hebung der Landwirtschaft Alles gethan hat, was in seinen Kräften stand. Und wenn auch in der Hitze des politischen Kampfes ihm Manches zuweilen nicht ohne Grund vorgeworfen wurde, wollen wir der Würdigung unseres Ackerbauministers den Wunsch anfügen, daß es Ungarn beschieden sei, nicht nur an der Spitze seines landwirtschaftlichen Amtes immer solche Fachminister zu sehen, die für ihr Ressort so gearbeitet haben und so arbeiten wie Darányi.

Wenn wir dem Schaffen Darányi's einen kurzen Rückblick widmen wollen, so müssen wir eigentlich sein Wirken als Ackerbauminister in zwei Theile theilen. Im ersten Abschnitt müssen wir uns mit den Institutionen befassen, welche er von seinen Vorgängern übernahm und weiter zu entwickeln strebte; in den zweiten Abschnitt ist sein selbstständiges Schaffen und Wirken zu reihen. Bei dem heutigen Anlasse möchten wir uns jedoch nur mit seinen größeren selbstständigen Schöpfungen befassen.

Betrachten wir das Schaffen Darányi's genauer, so müssen wir vor Allem der Institutionen gedenken, mit welchen Darányi auf die landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnisse einwirkte. Es mußten hier Maßregeln getroffen werden, um das Verhältnis zwischen den Ernte- und anderen landwirtschaftlichen Arbeitern einerseits und deren Arbeitgebern andererseits zu regeln; da dieses Verhältnis, auf entgegengesetzten Interessen ruhend, mannigfache Reibungen verursachte, so mußte dem Verbreiten der agrarkommunistischen Agitationen ein Ende gemacht werden. Die zum Schaden der Arbeiter eingebürgerten Mißbräuche mußten beseitigt werden, und schließlich mußte sowohl der materiellen Lage als auch der geistigen Ansprüche unseres Arbeitervolkes gedacht werden. So finden wir denn unter den Gesetzen, die der Ackerbauminister schuf, als erstes die Ordnung der Rechtsverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeit. Zur Sicherstellung der Ernte wurden die Staatsgüter mit Reserve-Arbeitern versehen, welche den Landwirthen zur Verfügung stehen, deren Arbeiter vertragsbrüchig wurden. Zur Aufbesserung der Lebensverhältnisse unserer landwirtschaftlichen Arbeiter rief er die landwirtschaftliche Arbeiter- und Gefinde-Unterstützungskasse ins Leben. Die landwirtschaftliche Arbeitervermittlung und die staatliche Unterstützung der landwirtschaftlichen Arbeiterwohnungen ist ebenfalls sein Werk.

Zur Hebung der geistigen Bildung unserer Arbeiter schuf er Volksbibliotheken, deren Zahl heute schon das zweite Tausend erreichte. Auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Fachunterrichts organisierte er die landwirtschaftlichen Volkslehrekurse. Die Vorarbeiten für eine landwirtschaftliche Hochschule, eine landwirtschaftliche Haushaltungsschule und die Umgestaltung eines Theiles unserer Ackerbauschulen behufs Ausbildung der unseren Grundbesitzern so sehr fehlenden Oberknechte wurden von ihm angeordnet. Unser landwirtschaftliches Museum, das selbst nach Ansicht der ersten ausländischen Fachleute in seiner Art einzig dastehet, ist Darányi's Schöpfung.

Im Jahre 1899 begann der Minister die landwirtschaftliche Hausindustrie ins Leben zu rufen. Im Winter genießen jetzt schon in 300 bis

350 Gemeinden unsere Landwirthe eine sorgfältige Ausbildung in der Hausindustrie, und es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß der Winterverdienst eines Arbeiters im Durchschnitt 225 Kronen ausmachte.

Die Hilfsaktion in den nördlichen Komitaten behufs Hebung der Landwirtschaft begann der Minister im Jahre 1896. In diesen Gegenden wurde vor Allem dem Mangel an Ackerland und Weide abgeholfen: theilweise durch Pachtung, theilweise durch Ankauf größerer Ländereien. Die Entwicklung unserer Alpenweiden ließ er sich ebenfalls angelegen sein und errichtete eine Versuchsstation für Futtergräser. Da im Südosten unseres Landes die landwirtschaftliche Kultur ebenfalls auf einer sehr niedrigen Stufe stand, wurde von ihm im Széklerlande ebenfalls eine Hilfsaktion organisiert.

Auf dem Gebiete des Weinbaues und der Kellerwirtschaft ist die Kellermeisterschule in Budapest zu erwähnen, die Darányi noch mit der Institution der Wanderkellermeister ergänzte. Die Einführung der Musterweinen ist ebenfalls sein Werk. Neuerdings begann er mit der Organisation der Weinverwertung sowohl im In- wie im Auslande. Die Aufhebung der für Ungarn so schädlichen italienischen Weinzollklause wurde durch ihn vorbereitet, ebenso wie der Schutz des Tokajerweines in Oesterreich und Deutschland.

Auf dem Gebiete der Obstbaumzucht und der Gärtnerei muß erwähnt werden, daß die nach dem Namen unserer vereinigten Königin Elisabeth benannte und 64 Katastralgroße große Obstbaumanlage in Budaeörs von ihm geschaffen wurde. Auf seine Veranlassung wurde eine Versuchsstation für Obstbaumzucht errichtet. Als eine seiner größten Konzeptionen muß angesehen werden, daß er laut seinem neuen Programm für die Wasserstraßen sämtliche für die Schifffahrt verwendbaren Flüsse schiffbar zu machen bezweckt. Die Umarbeitung unseres Wasserrechtsgesetzes ist ebenfalls fertig; dieselbe bezweckt, die Verwendung des Wassers für industrielle und landwirtschaftliche Zwecke zu fördern. Behufs leichter und billiger Verpflegung unserer Städte begann er in deren Nähe mit der Errichtung von Fischzuchtanlagen mit staatlicher Unterstützung. Auf dem Gebiete des Forstwesens muß bemerkt werden, daß er die successive Uebernahme der Staatsforsten in eigenen Betrieb anordnete. Die Aufforstung unfruchtbarer Gebiete wurde durch ihn endgiltig organisiert; in den zwei letzten Jahren allein wurden hiedurch 13,000 Katastralgroße Land für die Forstkultur gewonnen. Das neue Gesetz über die Niederlassungen und Parzellierungen hat Darányi fertiggestellt, so daß es dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden kann. Zum Programm Darányi's gehört auch die Hebung des Heilbäderwesens Ungarns. Es ist unstrittbar sein Verdienst, daß Herkulesbad und Vizakna, ferner die Luftkurorte des Tátragebirges sich in kurzer Zeit so rapid entwickelten. Den Ausbau der Plattenseebahn hat er ebenfalls thatkräftig gefördert. Hiemit haben wir nur einen Theil jener Schöpfungen aufgezählt, welche der zehnjährigen ministeriellen Thätigkeit zu verdanken sind. Der große Fleiß, die liebevolle Hingebung Darányi's für sein Ressort müssen von Jedermann ohne Unterschied der Partei wärmstens anerkannt werden.

Erhöhung der Spiritussteuer. — Das Spirituskontingent. Enquete im Finanzministerium.

Die vom Finanzministerium in Angelegenheit der Auftheilung des Spirituskontingents und der Erhöhung der Spiritussteuer einberufene Fachenquete wurde heute im Finanzministerium eröffnet. Den Vorsitz führte Finanzminister Dr. Alexander Wekerle. An der Enquete nahmen theil: die Staatssekretäre Alexander Popovics, Zoltán Déry und Béla Mezöffy, die Ministerialräthe Stephan Molnár und Victor Schreiber; Markgraf Eduard Pallavicini, Graf Géza Széchényi, Baron Emerich Ghyllány, Magnatenhausmitglied Dr. Franz Chorin, Julius Rubinek, Dr. Lorant Hegedüs, Wilhelm Leipziger, Emerich v. Linzer etc.

Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle als Finanzminister eröffnete die Verhandlungen mit einer Rede, in welcher er Folgendes ausführte: Die gesteigerte Zu-

nahme der staatlichen Erfordernisse weist uns darauf hin, neue Einnahmequellen zu eröffnen, darunter die Spiritusproduktion besser zu fruktifizieren und zu diesem Zwecke den Steuerfuß selbst zu erhöhen. Doch auch abgesehen davon wird eine neuerliche legislative Verfügung notwendig im Interesse der wirksameren Sicherung des aus der Spiritussteuer stammenden Ertrages und der proportionirteren Vertheilung der Steuerlast. Die wesentlichste Neuerung suchen wir darin, daß wir die Kontingentierung des bei kleinerem Steuerfuße zu erzeugenden Spiritus nicht für längere Zeit feststellen, sondern dem wirklichen Erfordernisse entsprechend von Jahr zu Jahr bestimmen, ferner daß wir im Interesse der Sicherung des von der Produktion zu erwartenden Nutzens die Differenz zwischen dem kleineren und höheren Steuerfuße auf 24 K. erhöhen wollen. Im Interesse der Steigerung der Produktion, insbesondere aber um die Verwendung zu Industriezwecken zu fördern, wollen wir die Exportprämie mit dem fixen Saße von 7 K. feststellen. Den zur Effigierung verwendeten Spiritus wollen wir aus dem Kontingentsspiritus ausschneiden. Wir wollen die Gebühr von drei Kronen abschaffen, die für die Denaturierung zu bezahlen ist, ja wir wollen zum Gegenstande der Erwägung machen, ob wir nicht bei Erhöhung des Kontingents der landwirtschaftlichen Brennereien dem für industrielle Zwecke benützten Spiritus eine besondere Bonifikation gewähren sollen. In dem mit Oesterreich abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrage haben wir uns zwar, was den Steuerfuß betrifft, freie Hand gelassen, allein die Vereinfachung der Gebahrung, der Verkehr und die gründliche Erwägung der Produktions- und Konsumverhältnisse lassen es als wünschenswerth erscheinen, daß wir einen identischen Steuerfuß anwenden. Das hat uns dazu veranlaßt, bei Bestimmung des Steuerfußes den heutigen Steuerfuß von 100 Kronen auf 140 Kronen zu erhöhen. Die Erhöhung der Differenz der Steuerfüße, das labile Kontingent und besonders die Erhöhung des Kontingents der landwirtschaftlichen Brennereien lassen es als begründet erscheinen, daß die heutige Bonifikation der landwirtschaftlichen Brennereien von vier Kronen herabgesetzt werde, was eine der Bedingungen der ganzen Reform ist. Ich bitte die Herren, über die gestellten Fragen und überhaupt über die Spiritussteuer Ihre Anschauungen vorzutragen und dadurch die Vorbereitung dieses großen Werkes zu fördern.

Markgraf Eduard Pallavicini skizzierte so dann kurz die Beweggründe der Einberufung der Enquete.

Graf Géza Széchényi, Präsident des Verbandes der landwirtschaftlichen Spiritusbrenner, gibt der Meinung Ausdruck, die in riesigem Umfange vorgenommene Erhöhung des Spiritussteuerfußes dürfte die Preise devaluieren, indem der Konsum stark abnehmen wird. Das dürfte auch für die Spiritusproduktion von schädlichem Einflusse sein. Es wäre wünschenswerth, daß, sofern die Restriktion des industriellen Kontingents, die angeblich 50 Prozent betragen wird, schon im ersten Jahre durchgeführt werden sollte, vorläufig neue landwirtschaftliche Brennereien kein Kontingent erhalten mögen, zumal diese mit Rücksicht auf die niedrigen Spirituspreise ohnedies nicht reuffiren könnten.

Dr. Ignaz Radó (Nagyvárad) betont, daß die großen Dienste nicht außer Acht gelassen werden dürfen, welche die industriellen Produzenten dem Lande und der Landwirtschaft geleistet haben. Sie haben nicht nur Millionen Kronen an Steuer gezahlt, sie sind auch ständige Steuereintreiber des Aarars, oft zum eigenen Schaden, denn oft geht die Forderung sammt der Steuer verloren, die Produzenten bezahlen aber dennoch die Steuer.

Jakob Schwarz (Párisbáza) ersucht den Finanzminister, die Enquete über die Besteuerung des Obstbranntweins zu orientieren.

Ministerpräsident Wekerle: Um die Existenz der Brenner mit kleinsten Kesseln möglich zu machen, wäre das Pauschalierungssystem aufrecht zu halten; doch muß der Minister der Ansicht Ausdruck geben, daß nach den bisherigen Erfahrungen nur ein Drittel des faktisch produzierten Materials besteuert wurde; es ist daher wahrscheinlich, daß die Besteuerung des Obstbranntweins in dreifacher Höhe erfolgen wird.

Bürgermeister Hofrath Dr. Karl Teibisch (Temesvár) betont, die Interessen der landwirtschaftlichen und industriellen Brennereien ständen im engsten Zusammenhange mit den Interessen der Städte, die den Sitz dieser Industrien bilden. Schwächen wir diese Industrien, so würde das auch die Schwächung der Verhältnisse der Städte bedeuten, jener Städte, die Trägerinnen der wichtigsten wirtschaftlichen Interessen der Nation sind.

Dr. Franz Chorin erklärt, die ungarische Fabrikindustrie müsse gegen die Einschränkung des industriellen Kontingents entschiedene Stellung nehmen. Die industriellen Spiritusbrennereien haben schon vor 1888, als noch die Spiritusindustrie ein freies Gewerbe war, bestanden und mit riesigen Investitionen in großen Betrieben gearbeitet. Das Kontingentierungsgesetz sei keine Konzeption an die industriellen Fabriken, sondern eine Einschränkung ihres Betriebs. Früher habe die Auffassung geherrscht, daß die industriellen Brennereien ebenso sehr den landwirtschaftlichen Interessen dienen als die landwirtschaftlichen Brennereien, und der gegenwärtige Ministerpräsident Wekerle habe damals erklärt,

daß während die landwirtschaftlichen Spiritusfabriken die Interessen des Großgrundbesitzes fördern, die industriellen Spiritusfabriken den Tausenden der Kleingrundbesitzer dienen. Es sei ein Ding der Unmöglichkeit, heute, wo wir mit aller Kraft die Gründung industrieller Unternehmungen anstreben, bereits bestehende große Betriebe, in welche nach vielen Millionen zählende Kapitalien investiert sind, zu vernichten. Der Landesbund der Fabrikindustriellen muß mit voller Ueberzeugung für die Aufrechterhaltung der industriellen Betriebe eintreten. Sollte dennoch beschlossen werden, das industrielle Kontingent einzuschränken, so dürfe das nur mit Berücksichtigung der Enteignungsprinzipien, das heißt bei vollständiger Schadloshaltung geschehen.

Marquis Eduard Pallavicini bestreitet, daß die Entwicklung der landwirtschaftlichen Spiritusbrennerei nur ein Interesse des Großgrundbesitzes sei. Die Hebung derselben sei gerade für die Kleingrundbesitzer eine Nothwendigkeit. Er polemisiert mit Chorin und spricht dagegen, daß man das Spirituskontingent in einer Weise expropriire, als würde es sich um irgend ein Immobilium zu öffentlichen Zwecken handeln.

Konstantin Burdica weist auf die große Wichtigkeit hin, welche die Obstproduktion und die Fabrikation des Obstbrandweins in sozialer Beziehung haben. In etwa elf Komitaten wird der Obstbau intensiv betrieben und für etwa 700,000 Familien bildet derselbe eine Lebensbedingung. Er begrüßt die Vorlage der Regierung.

Ministerialrath Stephan Molnar betont gleichfalls die Wichtigkeit der Obstproduktion und die Nothwendigkeit deren Förderung. Er beantragt die Schaffung von drei Steuerklassen für den Obstbrandwein.

Stephan Daranyi schließt sich den Ausführungen im Interesse der Förderung der Obstproduktion an.

Direktor Julius Rubinik betont, daß es jetzt, da wir dem selbstständigen Zollgebiet zusteuern, doppelt nothwendig sei, die Landwirtschaft zu stärken, was besonders durch die Förderung der landwirtschaftlichen Industrie und durch die Sicherstellung des entsprechenden Kontingents für die landwirtschaftliche Spiritusindustrie geschehen könne.

Wilhelm Leipziger bestreitet in erster Reihe, daß es der Zweck des Kontingentirungsgesetzes gewesen wäre, das Kontingent allmählig gänzlich der Landwirtschaft zukommen zu lassen. In dem Gesetze kam die Wichtigkeit der industriellen Spiritusbrennereien, welchen 540,000 Hektoliter zugesprochen wurden, deutlich zum Ausdruck. Wie sehr auch die landwirtschaftlichen Brennereien berücksichtigt wurden, erblickt aus dem denselben zugesprochenen Kontingent von 300,000 Hektolitern. Der Zeiten Wandel spricht wohl deutlich aus der heute bestehenden Vertheilung des Kontingents, welches für die industriellen Brennereien 280,000, für die landwirtschaftlichen Brennereien 550,000 Hektoliter beträgt. Gegen die Verminderung des Kontingents, wenn dieselbe gleichmäßig prozentuell erfolgt, habe er nichts einzuwenden, ansonst sei er für die unveränderte Aufrechterhaltung derselben, schon mit Rücksicht auf Oesterreich. Die großindustriellen Betriebe haben sich in schweren Zeiten als die sichersten Steuerzahler erwiesen, was man von der landwirtschaftlichen Industrie nicht behaupten könne. In den Jahren 1888—1894 haben die landwirtschaftlichen Brennereien ihr Kontingent nicht aufgearbeitet, und wenn die industriellen Brennereien nicht helfend eingegriffen hätten, dann wäre das von der Staatskasse für die Spiritussteuer aufgestellte Präliminare vollständig vereitelt worden. Die industriellen Spiritusbrennereien hätten für ihr Vorgehen mehr Entgegenkommen verdient. Ungarn kann die industriellen Brennereien nicht entbehren. Im Uebrigen wünschen dieselben den Schutz ihres Eigenthums. Nicht dazu wurden Millionen investirt, damit die landwirtschaftlichen Brennereien eines Tages kommen und erklären: Für Euch ist kein Platz mehr. Wir lassen unsere Fabriken nicht zugrunde richten und Millionen von Werthen absichtlich zerstören. Almosen nehmen wir keine an, weil diese nicht genügen, um auch nur den Betrieb aufrechtzuerhalten. Es waren rein gewinnstüchtige Standpunkte, welche für die Errichtung der landwirtschaftlichen Brennereimäßigend waren. Wir wollen im Besitze der Ausübung unserer Industrie bleiben und weisen jede anders geartete Forderung entschieden zurück.

Nach kurzen Reden Ernst Ronay's, Nikolaus Moskowitz' (Nagypárad), Otto Stern's und Sigmund Kaczander's (Győr) polemisiert Julius Bujanovic mit den Ausführungen Leipziger's und schließt sich den Anträgen des Grafen Géza Széchenyi an.

Als letzter Redner sprach heute Baron Karl Ruffner. Er bezeichnet die Forderung der Landwirtschaft nach Opfern von der Industrie als eine Irrung, welche er auf wirtschaftlichem Gebiete noch nie erfahren. Der Weg, auf welchem wir schreiten, führt nach rückwärts, indem wir bestehende Industrien vernichten. Daß jemand ein Kontingent nur darum erhalte, weil er es will, ohne daß dies wirtschaftlich nothwendig wäre, sei ein Nomens.

Finanzminister Dr. Wellerle beraumte hierauf die Fortsetzung der Verathung für morgen 10 Uhr Vormittags an.

Budapest, 9. April.

(Die Zinsfrage.) Die Deutsche Reichsbank hat heute, entgegen den Erwartungen, eine Herabsetzung ihrer offiziellen Zinsrate nicht vorgenommen,

men, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Rückflüsse bisher keine befriedigenden Dimensionen angenommen haben. Der Umstand jedoch, daß der Privatdiskont heute in Berlin um 1/8 auf 4 Prozent gesunken ist, sowie die Thatsache, daß Geld auf allen europäischen Märkten außerordentlich flüchtig ist, lassen mit Bestimmtheit annehmen, daß die Deutsche Reichsbank in ganz kurzer Zeit, vielleicht schon innerhalb einer Woche, dennoch eine Ermäßigung der Rate vornehmen wird. Auch der Generalrath der Oesterreichisch-ungarischen Bank beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Situation des Geldmarktes. Generalsekretär Hofrath Pranger konstatarie in seinen Ausführungen, daß die Anspannung auf den Geldmärkten nachgelassen habe und in England und Frankreich sogar normale Geldverhältnisse zu verzeichnen sind. Die Devisenkurse bewegten sich auf einem etwas günstigeren Niveau als im Vorjahre. Größere Geldportee konnten hintangehalten werden und die Rückflüsse der Baarmittel waren wenigstens in den mit 7., 15. und 23. jeden Monats schließenden Ausweisen erheblich stärker als im Vorjahre. Demgegenüber muß konstatiert werden, daß der Ultimobedarf jenseitig regulär größer war als im Vorjahre und daß der Banknotenumlauf durchschnittlich höher blieb als im Jahre 1907. Wenn die normalen Anlagen der Bank nach dem Ausweise vom letzten März gegen den gleichen Termin des Vorjahres um circa 94 Millionen Kronen zurückstehen, so ist das darauf zurückzuführen, daß seit dem Vorjahre der Metallschatz, für den selbstverständlich Noten ohne Ertrag in Verkehr gesetzt werden, um 476 Millionen Kronen zugenommen hat und die Giroguthaben um 504 Millionen Kronen abgenommen haben.

— Aus Berlin wird uns telegraphirt: Der Status der Reichsbank hat sich in der ersten Aprilwoche nur um 162 Millionen gegen 194 Millionen im vorigen Jahre gebessert. Der steuerpflichtige Noten- und Giroverkehr beträgt immer noch 199.795,000 Mark gegen 206.379,000 Mark im vorigen Jahre, so daß es wieder fraglich geworden ist, ob die Bank nicht die Mitte des Monats abwarten wird, bis sie aus der Steuer herauskommt, um den Diskont zu ermäßigen. Im vorigen Jahre wurde der Diskont am 15. April von 6 auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt. Am offenen Geldmarkt hält die Erleichterung an. Tägliches Geld notirte 4 Prozent, Seehandlungsgeld bis Ultimo April, bezw. 20. Mai 4 1/4 Prozent. Wechsel sind gefragt. Der Privatdiskont ging um 1/8 auf 4 Proz. zurück. — Der heute erschienene Ausweis über den Stand der Oesterreichisch-ungarischen Bank zeigt übrigens folgende Ziffern: Banknotenumlauf 1,795,641,000 K. (— 39,693,000 K.), Metallvorrath 1,489,735,000 K. (+ 3,385,000 K.), Portefeuille 485,784,000 K. (— 49,112,000 K.), Lombard 81,767,000 Kronen (— 349,000 Kronen), steuerfreie Banknotenreserve 94,094,000 K. (+ 43,079,000 K.). Auch der Stand der Deutschen Reichsbank und der Bank von England weisen eine Kräftigung auf. Das Portefeuille der Deutschen Reichsbank hat um 157 Millionen, das der englischen Bank um 36 Millionen abgenommen.

(Der Börserath) hielt heute Mittags unter dem Vorstehe des Vizepräsidenten Jacques v. Simon eine Plenarsitzung, in welcher mitgetheilt wurde, daß das in der Generalversammlung vom 21. März modifizierte Verfahren-Regulativ des Schiedsgerichts der Budapester Waaren- und Effektenbörse mit ministerieller Bestätigung am 15. d. in Kraft tritt und daß die Wahl der Börseräthe Stephan v. Fodor, Alexander Guttmann und Gustav Kubies vom Handelsminister bestätigt wurde. Ferner theilt der Börserath mit, daß die Geschäftsstunden der Effektenbörse an Sonntagen und am Tage vor Feiertagen vom 18. d. angefangen bis auf weitere Verfügung bis Nachmittags 1/3 Uhr andauern.

(Die Budapester Waaren- und Effektenbörse) bleibt des Nationalfeiertags wegen Samstag, den 11. d., den ganzen Tag über geschlossen.

(Ausbau des Oberberger Bahnhofs.) Aus Breslau wird uns telegraphirt: Morgen beginnen in Kattowitz Verhandlungen von Vertretern der preussischen und österreichischen Staatsbahnen, sowie der Kaschau-Oberberger Bahn über den Ausbau des Oberberger Bahnhofs. Zu diesen Verhandlungen wird sich auch der österreichische Sektionschef Dr. Freiherr v. Banhans, Präsident der Ferdinand-Nordbahn, begeben. Vorläufig soll über die finanzielle Beteiligungs der preussischen Staatsbahnen an dem Ausbau verhandelt werden, in welchem Falle diese gewisse Wünsche hinsichtlich der Anlage der Neubauten äußern würden. Den Verhandlungen über diese Frage soll sich dann noch die einvernehmliche Vertheilung der Zufuhren ober-

schlesischer Kohle auf sechs verschiedenen Einlauffstationen der oberschlesischen Kohle anreihen.

(Die Bilanz der Südbahn.) Aus Wien wird telegraphirt: Die Südbahn veröffentlicht heute ihren Rechnungsabschluss für das Jahr 1907. Aus diesem ergibt sich für das verfloßene Betriebsjahr ein Ertragsüberschuß von 1.297,583 K. gegen 5.298,203 K. im Vorjahr, demnach einen Rückgang von rund vier Millionen Kronen. Der obige Ueberschuß soll mit Rücksicht auf die aus den Ertragsüberschüssen der früheren Jahre vorzuschüssweise geleisteten Zahlungen für Rauffillingszwecke, für die Bestreitung des durch die Tilgungsrücklässe nicht gedeckten Erfordernisse, für die Investition des Jahres 1907 verwendet werden. Die Spezialreserve für die 3prozentigen Prioritäten verbleibt in der bisherigen Höhe von 2.206,307 K. zuzüglich der erzielten Zinsen. Die aus der Einschränkung der Tilgung der 3prozentigen Obligationen sich ergebenden Rücklässe betragen pro 1907 11.625,166 K.

(Das neue Checksystem des deutschen Reiches.) Heute hielt der ungarische landwirtschaftliche Verein unter dem Präsidium des Geheimrathes Julius Kautz seinen letzten diesjährigen Vorlesungsabend, bei welcher Gelegenheit Dr. Alfons Dencz, Konzipient der k. ung. Postsparkasse, das neue Check-(Post-)System des deutschen Reiches bekannt machte.

Den Ausgangspunkt dieser Vorlesung bildete die Bedeutung des Checks neben der Postanweisung im Geldverkehr, als das vollkommenste Zahlungsmittel. In den Hauptzügen wurde dargestellt, in welcher Weise in den einzelnen Staaten der Check von Stufe zu Stufe sich verbreitete. In Deutschland, welches einen mächtigen Checkverkehr besitzt, bilden sowohl bei der Reichsbank als auch bei den übrigen Privatbanken den größten Theil der Girokontoinhaber die Großhandlungshäuser und die Großkapitalisten, während die Gesellschaft, die breiteren Volksschichten, besonders aber die Kleinkaufleute, Gewerbetreibenden und Landwirthe am Checkverkehr kaum theilhaftig sind. Alle diese hiesfür zu gewinnen und die Zahlungsmittel zu verbessern, wäre der neue Postcheckverkehr berufen. Der gegenwärtige Vorschlag wird den Postcheckverkehr im Falle der Zustimmung des Reichstages mit 1. Januar 1909 im Verordnungswege in Deutschland verwirklichen. Den neuen Postcheckverkehr werden, auf dem Prinzip der Decentralisation basierend, neun Checkämter als Centralen und die 15,000 Postämter der Reichspostdirektion versehen. Am Checkverkehr können ähnlich dem ungarischen Checkverkehr jede Privatfirma, Behörde und juristische Person unter gleichzeitiger Einlage der Stammeinlage per 100 Mark theilnehmen. Für die Rückzahlungen dienen zwei Formen des Checks, und zwar der Auszahlung- und Ueberweisungsscheck. Der Vortragende zieht dann einen Vergleich zwischen dem deutschen und dem vaterländischen Checksystem und trachtet sodann die Nachteile der Decentralisation und andere Mängel nachzuweisen, welche Umstände auf die Abwicklung des Checkverkehrs sehr hemmend wirken dürften.

Dem Vortrage wohnten viele hervorragende Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens, der Volkswirtschaft und des Handels bei, welche die interessanten Ausführungen mit regem Interesse verfolgten.

(Landeskongreß der Kleinlandwirthe.) Die zur neuorganisirten sozialdemokratischen Partei gehörenden Kleinlandwirthe veranstalteten am Ostersonntag in Békés einen Landeskongreß, welcher sich mit den aktuellen landwirtschaftlichen Fragen, u. A. mit der Tabakproduktion, der Spiritusbrennerei, der progressiven Bodensteuer u. beschäftigen wird.

(Dividendenerklärungen.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Perlmoser Cementfabrik vertheilt heuer eine Dividende von 28 K., das sind 14 Prozent, gegen 25 K. im vorigen Jahre. — Die Bodenhacher Eisenbahn-Gesellschaft vertheilt eine Dividende von 8 Prozent, das sind 32 K., gegen 7 Prozent im vorigen Jahre.

(Vom amerikanischen Eisenmarkt.) Aus New York wird uns gemeldet: Nach dem Wochenbericht des „Iron Age“ begünstigen die Eisen- und Stahlproduzenten die Aufrechterhaltung der Preise, geben jedoch zu, daß dies schwierig sein werde, da die Händler und Konsumenten sich auf den Verbrauch der eigenen Vorräthe beschränken. Eine Preisherabsetzung dürfte aber nicht ohne vorhergehende Vereinbarung der Hauptinteressenten stattfinden. Bei den Hochofen sollen sich große Roheisenvorräthe angesam-

LOSE GEGEN RATEN.
zahlungen sind am coulantesten bei uns erhältlich. Verlangen Sie in Ihrem Interesse Preisofferte.
NATIONALE WECHSELSTUBENAKT.-GES.
Budapest, IV., Váci-útoza 22. szám.

melt haben. Der Roheisenhandel war still und unentschieden. Knüppel etwas billiger, Baustahl schleppend.

(Eintragung in das Handelsregister.) Heute wurde die Firma „Ungarische Montan-A.G. Dobfina“ in das Register des Handelsgerichts mit dem Sitz Budapest und mit einem Aktienkapital von 3.000.000 Kronen eingetragen.

(Konkurs einer oberösterreichischen Mühlenfirma.) Die Kunstmühlensfirma Anton Heindl in Schwertberg (Erste Schwertberger Kunstmühle Anton Heindl in Schwertberg) ist in Konkurs gerathen.

(Insolvenz.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: In London wurde die sehr bekannte internationale Getreidefirma F. Lenders u. Co. Lmtd. zahlungsunfähig.

(Der Saatenstand in Amerika.) Aus Washington wird telegraphirt: Laut dem amtlichen Ackerbauberichte ist der Stand der Saaten folgender: Winterweizen: allgemeiner Durchschnittsstand in Prozenten am 1. April 1908 91.3

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Moriz Rosjegg in Czernowitz; Markus Lampel, prot. Kaufmann in Bozen; Herich Juda Ladeneheim in Zalesky; Abraham Domonstein, Kaufmann in Jharsobereeny.

London, 9. April. (Fondsbörse.) Der heimische Rentenmarkt war heute wieder besser veranlagt. Ebenso verfolgten amerikanische Bahnen im Einklange mit der Wallstreet eine nach oben gerichtete Bewegung.

London, 9. April. (Privat-Telegramm.) [Metallbörse.] Die heutigen Schlusskurse sind für Kupfer 58 1/2 per Kasse, 59 1/2 per drei Monate; Zinn 144 per Kasse, 142 1/2 per drei Monate; Blei 13 1/2, Zink 21 1/2.

Newport, 9. April. (Schlusskurse.) Baumwolle: in Newport 10.15 (10.25), per Mai 10.33 (10.38), per Juli 10.34 (10.43), in New-Orleans 10.25 (10 1/2); Petroleum: Stand White in Newport 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphia 8.70 (8.70), Raffined in Canos 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 8.75 (8.75), Robe u. Brothers 9.— (9.—), Mais per Mai 76.— (76 1/2), per Juli 72 1/2 (73 1/2), per September —.— (—.—), rother Winterweizen 96 1/2 (98 1/2), Weizen per Mai 97 1/2 (99 1/2), per Juli 92.— (94 1/2), per September —.— (—.—), Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6 (6), per Mai 5.65 (5.65), per Juli 5.70 (5.70); Mehl: Spring Wheat clears 4.20 (4.25); Zuder: 3.86 bis —.— (3.86 bis —.—); Zinn: 31.90 bis 32.12 (31.40 bis 31.85); Kupfer: 12.87 bis 13.— (12.87 bis 13.12). — Mais weichend, Weizen flau.

Chicago, 9. April. (Schlusskurse.) Weizen per Mai —.— (89.75), per Juli 83.50 (86 1/2); Mais per Mai 67.— (67 1/2), Schmalz per Mai 8.37 (8.37), per Juli 8.57 (8.60); Speck short clear 7.49 (7.49), Pork per Juli —.— bis —.— (12.50 bis —.—). — Weizen flau, Mais weichend.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Schlusskurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 9. April. Die Börse verkehrte zu Beginn in sehr ruhiger Haltung. Das Geschäft war anfangs durch Störungen der Telefonverbindung mit Wien ohne Nachrichten von dort.

so daß das Kursniveau bei ganz geringem Verkehr stationär blieb. Gegen Schluß erfolgte eine kleine Erholung. Rimamuränger waren rückgängig, Hypothekbank gedrückt. Auf dem Lokalmarkt waren Stadtbahn etwas gebessert. Auch an der Mittagsbörse blieb der Verkehr mangels jeder Anregung in allen Werthen in den engsten Grenzen und stagnirte mitunter an.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 750.50 bis 750.25, Oesterreichische Kreditaktien zu 639 bis 639.75, Hypothekbankaktien zu 425.50 bis 426.50, Stadtbahnaktien zu 270.50 bis 271.50, Staatsbahnaktien zu 684.50, Rimamuränger Aktien zu 558 bis 559.50, Lombarden zu 140.

Au der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 93.60, Ungarische Allgemeine Sparfassektien zu 590, Budapester Sparfassektien zu 414.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 749 bis 751, Ungarische Hypothekbankaktien zu 427, Ungarische Eskomptebankaktien zu 473.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 638 bis 639, Rimamuränger Eisenaktien zu 558.75, Straßenbahnaktien zu 555 bis 555.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 271, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 684.25 bis 684.75.

Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 638.50.

Prämien geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 R. bis 5 R., auf acht Tage von 8 R. bis 10 R., per Ultimo April 20 R. bis 22 R.

An der Nachbörse blieb die Tendenz bei geringem Verkehr ruhig. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 638.50 bis 637.50, Ungarische Kreditaktien zu 749, Rimamuränger zu 559 bis 559.25, Staatsbahn zu 684.25. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 637.75, Rimamuränger zu 559.

Wiener Effektenbörse. 9. April. Der Antrag auf eine besondere Besteuerung der Eisenindustriegeellschaften, der in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht worden, hat das Interesse des Marktes an der heutigen Börse vollkommen beherrscht und hat den Anstoß zu einem erneuten scharfen Rückgang der österreichischen Eisenindustrieaktien gegeben.

(Amtliche Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 4p. ung. Goldrente, Ung. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1854er Lofe, Ferdinand-Nordbahn, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse: Oesterreichische Kreditaktien 638.—, ungarische Kreditaktien 750.50, Anglobankaktien 302.—, Bankverein 530.75, Unionbank 544.50, Länderbank 442.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 683.50, Lombarden 136.50, Elbethal 423.—, Rima-Muränger 559.50, Tabaktien 408.—, Alpine-Aktien 693.—, Mairente 97.75 ungarische Goldrente —.—, ungarische Kronenrente 93.70, Ruffen 93.25, Türkenlohe 187.25, Marknoten 117.68 per Kasse, 117.60 per Ultimo, Napoleons' (20 Francs-Stück) 19.09.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 9. April. Die heutige Börse eröffnete in schwankender Haltung, da besonders Verkäufe in Hütenaktien stattfanden. Auch Bankaktien erlitten

zum Theil kleine Einbußen, welche aber im weiteren Verlauf in Folge der besseren Stimmung fast gänzlich zurückgewonnen werden konnten. In der zweiten Börsenstunde wurde die Tendenz besonders auf dem Montanaktienmarkt besser, jedoch hatte die Veröffentlichung des Bankausweises später eine leichte Abschwächung zur Folge.

Berlin, 9. April. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —.—, 4 1/2prozentige Silberrente 97.40, 4prozentige österreichische Goldrente 98.40, 4prozentige ungarische Goldrente 93.60, Elbethalbahn —.—, österreichische Kreditaktien 200.50, ungar. Kronenrente —.—, Südbahn 24.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 146.10, Raichau-Oderberg-Aktien —.—, russische Banknoten 214.15, Wiener Wechselkurs 84.90, 4prozentige neue russische Anleihe 75.50, ungarische Investitionsanleihe —.—, italienische Rente —.—, Diskonto-Kommandit 176.90, allg. Elektrik Edison 203.50, Dynamit-Trust 163.10, Gelsenkirchener 195.10, Harpener 199.25, Laurahütte 217.—, Alpine Montan —.—, Tabaktien —.—, unifizirte Türken 95.40. — Abgeschwächt.

Berlin, 9. April. (Nachbörse.) Oesterr. Kreditaktien 199.90, Südbahn 23.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 146.—. — Schwach.

Frankfurt, 9. April. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 200.10, österr.-ung. Staatsbahn 146.20, Südbahn 23.70, Deutsche Bank —.—, Diskonto 176.70, Dresdener Bank 140.25, Berliner Handelsgesellschaft 161.80, Gelsenkirchener 194.75, Harpener 198.45, Hibernia —.—, Laurahütte 215.50, Italienische Rente —.—, ungarische Goldrente —.—, ungarische Kronenrente —.—. — Schwach.

Hamburg, 9. April. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 99.—, österreichische Kreditaktien 200.10, 1860er Lofe —.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 146.70, Südbahn 24.—, italienische Rente 103.30, vierprozentige österreichische Goldrente 98.20, vierprozentige ungarische Goldrente 93.40. — Willig.

Paris, 9. April. (Schluß.) Dreiprozentige französische Rente 96.35, österreichische Goldrente 97.75, ungar. Goldrente 94.70, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 —.—, 3 1/2prozentige italienische Rente 103.20, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 315.—, fünfprozentige Marokkaner 516.—, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe 94.50, vierprozentige konj. amort. Rumänen 88.80, vierprozentige amort. Rumänen 1905 90.90, fünfprozentige Russen 1906 98.10, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 574.—, vierperz. Serben 1907 —.—, vierprozentige spanische Exterieurs 93.67, vierprozentige unifizirte Türken 94.60, Türkenlohe 179.50, türkische Tabaktien 440.—, österreichische Bodenkreditanstalt 1170.—, österreichische Länderbank 446.—, ungar. Hypothekbank 446.—, Banque de Paris 1455.—, Banque Ottomane 726.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn —.—, Südbahn 143.—, Meridionalbahn 677.—, Orientbahnen —.—, Waggon Lits —.—, Hartmann Maschinen 480.—, Rio Tinto 16.33, Sucrerie d'Egypte —.—, Lula 243.—, Thomson Houston —.—, Urifany Kohlen 152.—, Chartered 19.75, De Beers 293.50, East Rand 85.—, Jagersfontein 81.75, Transvaal Consols —.—, Transvaal Land Company 46.—, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 207.56, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123.—, Wechsel auf Wien (kurz) 104.43, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/2, italienischer Goldwechsel (kurz) 1/16, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/1, Check auf London 251.20, Privatdiskont 2 1/2. — Matt.

London, 9. April. (Schluß.) Englische Consols 87 1/2, 4prozentige Rupien 63 1/2, Japanische Rente 80 1/2, Spanier 92 1/2, 4prozentige ungarische Goldrente 94 1/2, Platzdiskont 2 1/2, Silber 25 1/2, Südbahn 6.—, Italienische Rente 102 1/2, Wiener Wechselkurs 24.33, Chartered 71.—, East Rand 3.34, Randfontein 1.15, Randmines 5.43, De Beers 11 1/2, Canada Pacific 159 1/4. — Stetig.

Advertisement for FOMMAN Dose 40 H cigarettes, featuring the brand name in large letters and text 'gegen Schnupfen'.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 9. April. Effektiver Weizen verkehrte heute bei schwachem Angebot und geringer Kaufkraft in preishaltender Tendenz.

Auf dem Terminmarkt eröffnete das Geschäft heute zufolge höherer amerikanischer Notierungen und des kühlen regnerischen Wetters fest, doch wurde die Stimmung allmählich ruhiger und schließlich bei schwacher Beteiligung Nachmittags trotz der geringen Kündigungen wieder flau.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen: Weiß: 100 Mztr. 78.5 zu 11.45, 100 Mztr. 77.5 zu 11.60, 100 Mztr. 77 zu 11.45, 200 Mztr. 77 zu 11.37 1/2, 650 Mztr. 76.5 und 650 Mztr. 75.5 zu 11.40, 100 Mztr. 76 und 500 Mztr. 75 zu 11.30, 1000 Mztr. 75.5 zu 11.30, Alles per drei Monate.

Hirse: 100 Mztr. zu 10.25, per Kasse.

Gerste: 200 Mztr. zu 6.70, per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.13, 11.11, 11.14, 11.10; Weizen per Mai zu 11.14, 11.02, 11.08, 11.04; Weizen per Oktober zu 9.53, 9.44, 9.49, 9.43, 9.48, 9.44; Roggen per April zu 9.85, 9.69; Roggen per Oktober zu 8.30, 8.29, 8.32, 8.23, 8.28; Mais per Mai zu 6.37, 6.34, 6.37, 6.35; Mais per Juli zu 6.45, 6.46; Hafer per April zu 7.19, 7.20; Hafer per Oktober zu 6.57, 6.58, 6.55.

Gekündigt wurden: 13,000 Mztr. Weizen, 13,000 Mztr. Roggen, 4000 Mztr. Hafer.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Weiß', 'Weißburriger', 'Pester Boden', and 'Hácskaer'. Rows list prices for various grades of wheat (74 kg, 75 kg, 76 kg, 77 kg, 78 kg, 79 kg) and rye (74 kg, 75 kg, 76 kg, 77 kg, 78 kg, 79 kg).

Table for 'Vanater' with columns for '74 kg', '75 kg', '76 kg', '77 kg'. Rows list prices for different grades of rye.

Table listing prices for 'Roggen, Ia, neu', 'Roggen, Mittel, neu', 'Gerste Ia, neu', 'Gerste, Mittel neu', 'Hirse', 'Hafer, Ia, neu', 'Hafer, Mittel', 'Mais, ungar., neu'.

Table for 'Termine' listing prices for 'Weizen per April', 'Weizen per Mai', 'Weizen per Oktober', 'Roggen per April', 'Roggen per Oktober', 'Mais per Mai', 'Kohlreps per August'.

Kartoffeln

Table for 'Kartoffeln' with columns for 'Weiß', 'Rosa', 'Gelb'. Rows list prices for 'Transdanubische', 'Oberungarische', 'Näpfer', 'Siebenbürger', 'Banater', 'Pester'.

Schiffesfracht auf Grund der vom 1. bis 6. April vorgefallenen Schläffe. Die Frachttäge verstehen sich per 100 Kilogramm inklusive Transportsteuer und Affekuranz.

Wiener Fruchtbörsen vom 9. April. (Privat-Telegramm.) Die Berichte vom Auslande lauteten nicht einheitlich; während von Amerika höhere Notierungen vorlagen, verkehrten die westeuropäischen Märkte nach wie vor in schwacher Haltung.

Berlin, 9. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai 204.50, per Juli 206.25, Roggen per Mai 193.—, per Juli 189.25, Hafer per Mai 157.50, per Juli —, Mais per Mai 148.—, per Juli 145.—, Rübsöl per Mai 72.70, per Oktober —, Spiritus — Nm. loco Konsumsteuer —, — Weizen ruhig, Roggen und Hafer stetig, Mais geschäftslos, Del stetig. — Wetter: Trübe.

Breslau, 9. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 20.80, gelber Weizen loco, alter —, neuer 20.70, Roggen loco 16.80, Hafer loco —, neuer 15.30, Neps loco 28.30, Winter-Mais 16.50, per 100 Kilo.

Paris, 9. April. (Produktenmarkt.) Weizen per April 22.30, per Mai 22.20, per Juni-August 22.15, per September-Dezember 21.90. — Roggen per April 16.40, per Mai 16.65, per Juni-August 16.90, per September-Dezember 16.40. — Mehl per April 29.40, per Mai 29.25, per Juni-August 29.35, per September-Dezember 29.10. — Rübsöl per April 85.25, per Mai 84.75, per Juni-August 83.—, per September-Dezember 82.25. — Spiritus per April 46.75, per Mai 47.—, per Juni-August 47.75, per September-Dezember 41.25. — Rohzucker 899 bis 900 29.25, 800 bis 850 Netto und darüber 29.50. — Weißer Zucker per April 32.25, per Mai 32.35, per Juni-August 32.35, per Oktober 32.35, per Januar 29.75. — Raffinade 62.— bis 62.50. — Weizen matt, Roggen ruhig, Mehl matt, Rübsöl stetig, Spiritus ruhig, Rohzucker stetig, weißer Zucker ruhig, Raffinade stetig. — Wetter: Schön.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 7. April, Abends 6 Uhr, bis 8. April, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' and 'Versendet'. Sub-columns include 'Eisenbahn', 'Schiffe', 'Zug', 'Totale'. Rows list 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Neps', 'Mehl', 'Rübsöl', 'Totale'.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinesfett wurde zu 138 Kronen per hundert Kilogramm gehandelt. — Amtlich notiren (per hundert Kilogramm): Budapest Schweinesfett, Stadtwaare zu R. 133 Geld, R. 139 Waare. Speck: Budapest Stadtwaare, vierstückiger R. 105 Geld, R. 106 Waare, Budapest Stadtwaare, dreistückiger R. 110 G. R. 111 W. — Pflanzen: bosnische, 1907er Ufance-Qualität, R. — Geld, R. — Waare, bosnische 100stücker R. — Geld, R. — Waare, bosnische 85stücker R. — Geld, R. — Waare, serbische 1907er Ufance-Qualität R. — Geld, R. — Waare, serbische 100stücker R. — Geld, R. — Waare, serbische 85stücker R. 49.— Geld, R. 50.— Waare. — Pflanzen: ungar., flavonisches 1907er R. — Geld, R. — Waare, serbisches 1907er R. 31.— Geld, 31.50 Waare. — Kleesäaten: Luzerne, ungarische 1907er R. 136.— Geld, 170.— Waare, Rothflee, kleinförniger 1907er R. 150.— Geld, R. 160.— Waare, mittelförniger

1907er R. 160.— Geld, R. 170.— Waare, grobkörniger 1907er R. 170.— Geld, R. 190.— Waare.

Budapest, 9. April. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 58.— Geld, R. 59.— Waare.

Wien, 9. April. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingentspirituss weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 60 R. 60 S. bis 61 R. zu verzeichnen.

Frag, 9. April. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Ausfuhr zur sofortigen Lieferung 26 R. 20 S. bis — R. — S., per Oktober-Dezember 23 R. 25 S. bis — R. — S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 9. April. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 22 M. 95 Pf. bis 23 M. — Pf., per Mai 22 M. 95 Pf. bis 23 M. — Pf., per Oktober-Dezember 20 M. 45 Pf. bis 20 M. 50 Pf. — Tendenz: Schwach.

Köln, 9. April. (Produktenmarkt.) Rübsöl loco Rm. 76.50

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Der Auftrieb vom 9. April betrug 2704 Stück Schlachtvieh, und zwar 1760 Stück ungarische Ochsen, 572 Stück ungarische Kühe, 43 Stück Jungvieh, 260 Stück Stiere, 69 Stück Büffel. — In Folge des um 700 Stück größeren Auftriebs war die Tendenz flau und die Preise sind bei besseren Qualitäten um 1-2 R., bei minderer Waare um 2 bis 3 R. per Metzergentner zurückgegangen. — Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Ungarische Mastochsen, gute Qualität, von 68 R. bis 74 R., ausnahmsweise 76 R., ungarische mittlere Mastochsen von 60 R. bis 66 R., ungarische mindere Ochsen von 50 R. bis 58 R., farbige Ochsen von 68 R. bis 86 R., ausnahmsweise 89 R., Stiere von 50 R. bis 68 R., ungarische Kühe von 48 R. bis 68 R., farbige Kühe von 50 R. bis 72 R., Büffel von 36 R. bis 48 R., Beinvieh von 30 R. bis 46 R. — Schafmarkt vom 6. April. Aufgetrieben wurden 303 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 54 S. bis 60 S., mittlere Qualität 48 S. bis 50 S., Mutter-schafe 52 S. bis 60 S., Widder 44 S. per Kilogramm Lebendgewicht. Per Paar bessere Qualitäten 47 R. bis 53 R., Mutter-schafe 37 R. bis 45 R., Widder 51 R. bis 55 R. Geschäft flau. — Stechviehmarkt vom 9. April. Zugeführt wurden lebende Küher 227 Stück, gestochene Küher 8 Stück, Zwitter 23 Stück, Jungvieh 43 Stück, Lämmer, lebende 50 Stück, geschlachtete 811 Stück. Preise für lebende Küher besserer Qualität von 80 S. bis 88 S., ausnahmsweise 90 S., mindere von 70 S. bis 78 S., gestochene zu 80 S. bis 92 S., Zwitter von 48 S. bis 68 S., Jungvieh von 50 S. bis 68 S., lebende Lämmer per Paar von 13 R. bis 16 R., gestochene Lämmer per Paar von 8 R. bis 17 R. — Tendenz unverändert.

Budapest, 9. April. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 74 Stück Schweine, 35 Stück Frischlinge, Nachtrieb 30 Stück Schweine, 32 Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 1243 Stück Schweine, 1 Stück Frischlinge, zusammen 1347 Stück Schweine, 68 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 1117 Stück Schweine, 38 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 230 Stück Schweine und 30 St. Frischlinge. Man bezahlte: Fett-schweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von — R. 98 S. bis 1 R. 5 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — R. 96 S. bis — R. — S., Ausschub von — S. bis — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 26 S. bis 1 R. 36 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 R. 29 S. bis 1 R. 38 S., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 R. 32 S. bis 1 R. 38 S., Frischlinge von — S. bis — R. — S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von 140

Advertisement for 'CHASALLA NORMAL-STIEFEL' by 'GERÖ ADOLF'. Text includes: '? WAS SAGT DER ARZT?', 'KEIN FUSSLEIDEN MEHR!', 'IN ENGELHARDT'S', 'ALLEINIGE NIEDERLAGE: GERÖ ADOLF', 'ORTHOPÄD. SCHUHMACHERMEISTER', 'ERZHERZOGL. HOFLIEFERANT', 'BUDAPEST', 'KOSSUTH LAJOS-U.'.

bis 300 Kilogr. von — R. — S. bis — R. — S. Frischlinge, inländische, von — S. bis 1 R. 4 S., ausländische von — R. 85 S. bis 1 R. 4 S., Spannfertel von — R. 80 S. bis 1 R. — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

Rébánya, 9. April. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkstenviehändlerhalle in Rébánya.) Vorrath am 7. April 30,213 Stück. — Am 8. April wurden aufgetrieben 202 Stück, abgetrieben wurden 265 Stück, demnach verblieb am 9. April ein Stand von 30,150 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., junge schwere von 1 R. 26 S. bis 1 R. 28 S., mittlere von 1 R. 28 S. bis 1 R. 30 S., leichte von 1 R. 30 S. bis 1 R. 32 S. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — S. bis — S. — Serbische: schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. bis — S. — Das Geschäft war unverändert.

Wiener Stechviehmarkt vom 9. April. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4137 Kälber, 3373 lebende Schweine, 2393 Weidner-Schweine, 209 Weidner-Schafe, 3310 Lämmer. Die Zufuhren von Kälbern waren um 550 Stück schwächer als in der Vorwoche und sie reichten zur Deckung des Bedarfs nur knapp aus; aus diesem Grunde war die Tendenz fest und es haben Prima-Kälber 4 S. bis 6 S., die übrigen Sorten 3 S. bis 10 S. per Kilo gegen die Vorwoche profitirt. In Weidner-Schweinen war die Stimmung wegen geringer Nachfrage schwach und die Preise fielen gegen die Vorwoche um 4 S. per Kilo; lebende Fleischschweine waren um 2 S. bis 4 S. per Kilo billiger als Dienstag. In Lämmern war flauer Verkehr bei nachgehenden Preisen. Man verkaufte: Weidner-Kälber von 90 S. bis 1 R. 4 S., Prima von 1 R. 6 S. bis 1 R. 36 S., Hochprima von 1 R. 38 S. bis 1 R. 48 S., lebende Fleischschweine von 84 S. bis 1 R. 4 S., lebende Fettschweine von 98 S. bis 1 R. 14 S., Weidner-Fleischschweine von 1 R. bis 1 R. 14 S., Fettschweine von 1 R. bis 1 R. 14 S., Frischlinge 1 R. bis 1 R. 16 S., untergewichtige von 1 R. 20 S. bis 1 R. 28 S., Weidner-Schafe von 84 S. bis 1 R. 8 S. per Kilogramm, Lämmer von 14 R. bis 44 R. per Paar, Alles inklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Die sämtlichen Lebensmittelpreise blieben unverändert. Eier werden wenig zugeführt, die Kaufkraft ist sehr lebhaft und voraussichtlich wird die Tendenz und Nachfrage fest bleiben. Geflügelpreise behauptet, wir haben jetzt schon täglich junge, heurige Back- und Brathühner, selbe werden zu ziemlich guten Preisen abgesetzt. Wildgeschäft ist sehr ruhig, für frisch geschossene Rehe und leichte Wildschweine wurden hohe Preise erzielt. Kartoffelgeschäft ist lebhaft, besonders für große, gewählte Rosa-Speisekartoffel ist anhaltend gute Nachfrage. Makler Zwiebel notirten heute ab Makó 12—13 Kronen.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 84 S. bis 96 S., hinteres von 90 S. bis 1 R., Prima von 1 R. bis 1 R. 28 S., Alles per Kilogramm en gros.

Kälber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtabschlag, von 84 S. bis 96 S., Primawaare von 90 S. bis 96 S. per Kilogramm en gros.

Lämmer per Paar von 10 R. bis 16 R. en gros.

Fleischschweine 1 R. 20 S. bis 1 R. 32 S. per Kilogramm en gros. Sehr gesucht.

Speckschweine 1 R. 16 S. bis 1 R. 28 S. per Kilogramm en gros.

Eier. Frische ungarische zu 74 R. bis 76 R., mindere Sorten zu 73 bis 74 R., per Kiste zu 1440 Stück en gros. Kaufkraft sehr lebhaft.

Milchprodukte. Theebutter von 2 R. 80 S. bis 2 R. 30 S., Kochbutter von 1 R. 90 S. bis 2 R. 10 S., Topfen von 32 S. bis 44 S., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel. Fettgänse 1 R. 40 S. bis 1 R. 56 S. per Kilogr., junge Wachendel 2 R. 40 S. bis 3 R. 60 S., Brathendel 2 R. bis 3 R. 40 S., Suppenhühner 3 R. 60 S. bis 4 R. 80 S., Indiane, besonders gute Nachfrage, zu 14 R. bis 16 R. Alles per Paar en gros.

Wild. Firsche 90 S. bis 1 R., Reh 1 R. 70 S. bis 1 R. 90 S., Wildschweine 1 R. bis 1 R. 40 S. per Kilogramm.

Kartoffel, rosa 5 R. bis 5 R. 60 S., gelbe 4 R. bis 4 R. 40 S. per Waggonladung.

Zwiebel, Makóer 13 R. bis 15 R., Knoblauch 28 R. bis 40 R. per 100 Kilogramm.

Budapester Todtenliste

Vom 9. April. — Peter Szuja, 37 J., V., Párkánygasse 1429. Joseph Matula, 73 J., VII., Untere Waldzeile 7. Michael Leopold, 39 J., VI., Desserlygasse 10. Frau Martin Jäger, 22 J., VI., Rohácsgasse 40. Ludwig Grunelmann, 36 J., VII., Szigony-

gasse 27. Stephan Fehér, 44 J., VI., Kerekesgasse 13. Frau Franz Edinger, 77 J., VIII., Gyöngyvirág-gasse 11. Frau Karl Dampinger, 78 J., III., San Marcogasse 60. Georg Seckl, 72 J., III., Szöllöfölgasse 3. Alexander Armos, 21 J., VI., Kofen-gasse 72. Victor Stiergl, 82 J., I., Attilaring 12. Joseph Engels, 62 J., I., Attilagasse 63. Frau Koloman Feuermann, 41 J., VIII., Derömvölgy-gasse 1. Ferdinand Klein, 73 J., VII., Arenasträße 7. Armin Wertheimer, 74 J., I., Schwarzger Ferencz-gasse 4. Frau Erasmus Strebnovicz, 44 J., IX., Knežitsgasse 14. Frau Stephan Kerekes, 28 J., VI., Waisenstraße 114. Szuanne Sabrián, 32 J., VII., Egressystraße 104. Wilhelm Bányás, 75 J., VI., Zichygasse 9. Anton Frei, 70 J., III., Lajos-gasse 5. Irma Zimmermann, 24 J., III., Lajos-gasse 69. Ignaz Schwarz, 72 J., I., Fehérvár-straße 45.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 9. April 1908, 7 Uhr Morgens.

Das Centrum der Depression ist tiefer geworden und das atlantische Maximum hat sich gegen Norden ausgebreitet. Das Wetter im südlichen Europa ist an vielen Orten regnerisch. Größere Niederschläge gab es in Oesterreich und auf dem Balkan. Die Temperatur ist zumeist ein wenig gesunken. — In Ungarn gab es in den letzten 24 Stunden überall Niederschläge, die zumeist zwischen 10 und 15 Mm. schwantten. (Zapoleja 41 Mm., Komárom 51 Mm., Murašombat 55 Mm.) Siebenbürgen ausgenommen ist die Temperatur sichtbar gesunken. Das Maximum mit 22 Gr. C. war in Temesvár, das Minimum mit — 3 Gr. C. in Tairašfűd. — Prognose: Es ist veränderliches, kühles Wetter und an vielen Orten Niederschläge zu erwarten.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various cities like Ungvár, Késmárk, Ó-Gyála, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 16°, das Minimum 7° Celsius.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Centimeter °, Centimeter °. Lists stations like Inn, Schönbühl, Donau, etc.

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Warum MÜSSEN KINDER

anbedingt Diana-Franzbranntwein gebrauchen?

- 1. Weil bei Kindern oft Anschwellungen der Mandel und Kehlkopfkrankheiten vorkommen. Das Ausspülen des Mundes an jedem Morgen mit Franzbranntwein beugt beiden Uebeln sicher vor.
2. Weil dasjenige Kind, welches sich den Mund mit Diana-Franzbranntwein spült, niemals einen üblen Geruch im Munde bekommt.
3. Weil das Ausspülen des Mundes mit Diana-Franzbranntwein den üblen Geschmack aus dem Munde entfernt.
4. Weil dasjenige Kind, welches sich den Mund mit Franzbranntwein ausspült, niemals Zahnschmerz oder hohle Zähne bekommen wird. Auch das Gelbwerden der Zähne wird durch Reinigen derselben mit Franzbranntwein verhindert.
5. Weil dasjenige Kind, welches allabendlich Arme und Beine gut mit Franzbranntwein abreibt, alle Leibesübungen besser ertragen, ja nach denselben überhaupt keine Müdigkeit verspüren wird.
6. Weil zur Kräftigung des schwachen Körpers des Kindes und zur Abhärtung des verweichlichten Körpers eine tüchtige Abreibung mit Diana-Franzbranntwein das sicherste und erprobteste Mittel ist.
7. Weil es erwiesen ist, dass die Einreibung mit Diana-Franzbranntwein angenehm auf den Organismus einwirkt und überdies kühlend, erfrischend und schmerzlindernd ist.

Überall erhältlich.

Beim Einkauf ist darauf zu achten, dass jede Flasche mit gelber Papier-Enveloppe versehen sei, auf welcher die zwei Worte: „Diana-Franzbranntwein“ zu lesen sind.

Per Post versendet der alleinige Erzeuger:

Béla Erényi

Diana-Apotheke Budapest, Károly-körut 5. Originalflasche kostet 20 kr.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Zustufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Juwelienscheines ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26—10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Offene Stellen.

Solbranche. Junger Mann mit mehrjähriger Praxis, flotter Rechner, mit guter Handschrift und rumänisch sprechend, wird per 1. Mai aufgenommen gesucht. Selbstgeschriebene Offerte zu richten an Rajchitz & Jafabfi, Temesvár. 34771

Mélegképes könyvelő azonnali belépésre keresetik. Fizetési igény megjelölése, bizonyítványmások, arezképpel együtt alantl czéghöz kéretnek. Hason vállalatban alkalmazottak előnyben részesülnek. Epstein, Steiner és Iérsuk, Első Sümegi Mész és Téglyagyár (Zalamegye). 34826

Raktárnoknő üzleti iparvállalatnál állandó alkalmazást nyer. Magyar-német nyelvű sajátkezüleg írott ajánlatot továbbít a kiadó „Raktárnoknő 997“ czimen. 997

Gyakornok, ki felső kereskedelmi iskolát végzett, részvényszerűságnál felvétetik. Ajánlatok „R. T. 999“ alatt a kiadóba küldendők. 999

Junger Mädchen wird aufgenommen per sofort für ein Spejerei-Geschäft für die Provinz. Bevorzugt wird, welche ungarisch, deutsch und slavisch spricht. Offerte unter „Spejerei-Geschäft 600“ an die Exp. 34801

Irodai leányok kezdő fizetéssel állandó alkalmazást nyernek. Magyar-német nyelvű sajátkezü ajánlatokat „Iroda 996“ czimen továbbít a kiadó. 996

Fiatal ember kalkulációk részére kezdő fizetéssel felvétetik. Ipariskolát végzett előnyben részesül. Podvinecz és Heisler, Váci-ut 141. 34808

Praktikant wird acceptirt bei Grünberger & Kraus, Király-utca 8. 22307

Uj állásokról megjelent az Országos Pályázati Közlöny. Ára 40 fillér. Bélyegeken beküldhető. Budapest, Nap-u. 33. 34505

Als Haushälterin in die Provinz zu einer isr. Familie, die aus einer Fränklichen, bejahrten Dame und zwei Herren besteht, wird eine intelligente, alleinstehende isr. Dame (Witwe mittleren Alters) gesucht, welche die Leitung der Wirtschaft und eventuell die Oberaufsicht über die Pflege der Kranken zu übernehmen hätte. Gest. Anträge unter „Stilles Heim“ befördert Rudolf Woffe, Budapest. 34334

Junger tüchtiger Kommiss. Isr., nur aus der Provinz, wird per sofort acceptirt bei Thausz Márton in Zólyom, Spejereiabteilung. Wie auch ein Lehrling von gutem Hause, Isr., wird aufgenommen. 34743

Praktikant mit schöner Handschrift, absolvirter Handelschüler, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für eine hiesige Eisenagentur mit 100 Kronen Anfangsgehalt gesucht. Offerte unter „Praktikant 729“ an Rudolf Woffe, Budapest zu richten. 34627

Haushälterin, die auch kleinere häusliche Arbeiten zu verrichten hätte, findet sofortige Aufnahme bei Heller, Váci-körut 62. 1066

Gesellschafterin gesucht für meine 17jährige Tochter, auf ganze oder halbe Tage. Erwünscht: Beritttheit auch in der Haushaltung und gute Zeugnisse über ähnliche Wirksamkeit. Offerte unter „Intelligent“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 34850

Für Reisende bietet guten Nebenverdienst ein geschäftlich geschulter Badeträger, welcher in jedem Geschäft leicht zu verkaufen ist. Abel és Banyai, Budapest, V., Véső-utca 3. 22329

Agenten, in Kaffeehäusern, Spejerei, Delikatessen-Geschäften gut eingeführt, finden sofort lohnenden Verdienst. Auch in der Provinz. Anmeldung Vormittag 9—11, Izabella-utca 41, ll. 16. 33842

Azonnali belépésre keresek magyar, német levelezésben, gépírásban jártas **komptoliristát** (férfi vagy nő). Hirschenhauser József, gabonauzlet, Nagy-Kikinda. 34853

Fiatal főkönyvelő, ki a sorsjegy- és bankszakmában teljes jártassággal bír, azonnali belépésre keresetik. Ajánlatok „Főkönyvelő“ jelige alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. sz. 34847

Segéd uri és női divatszakkaból, ügyes önálló eladó, kirakatrendező, azonnali felvétetik. Bosnyák, Lipót-körut 21. 1092

Verlässlicher Advokaturgehilfe, ung.-deutsch, der in Grundbuchangelegenheiten bewandert, findet dauernde Stellung. Offerte unter Bekanntheit von Ansprüchen und Referenzen unter „Sopron 088“ an die Exp. 1088

Szállodába üzletvezető és felügyelő felvétetik. Feltételek olvashatók az „Országos Pályázati Közlönyben“. Mutatványszám ingyen. Budapest, Nap-utca 13. 34839

2 tüchtige Kommiss der Mode-Manufaktur, bezw. fertigen Herrenkleider, Schuh- und Outbranche, welche der deutschen, ungarischen und rumänischen Sprache mächtig sind, finden sofortige Aufnahme bei Wilhelm Weiß & Sohn, Német-Vogdan. 34833

Reisebeamter für die Acquisition von Unfallversicherungen in der Provinz wird von hervorragender Unfallversicherungsgesellschaft gegen Fixum und Diäten acceptirt. Alter bis 30 Jahre. Solche, die für Handelsartikel bereits gereist, bevorzugt. Sachkenntnisse nicht nötig, da Einschulung erfolgt. Dauernder Posten. Pensionsberechtigung. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter „Dauernder Reiseposten“ an die hiesige Hauptpost, Postfach 187. 1062

Bureaubeamter für das hiesige Bureau einer erstklassigen Unfallversicherungsgesellschaft wird ein jungerer Bureaubeamter, absolvirter Mittelschüler, mit vollkommener Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache in Schrift und Wort aufgenommen. Pensionsfähigkeit. Gest. Offerte unter „G. H.“ an die hiesige Hauptpost, Postfach 187. 1063

Fényképezéség. fiatal, mindkét retousban és felvételekben jártas, állandó alkalmazást nyer Kiss Jenőnél, Szekszárd. Próbamunkát és arezképet kérek. 1086

Unterricht.

Parlamentari gyorsírók által vezetett magyar-német gyorsíró iskola. Díjazatlan gépirásoktatás. Magyar-német fogalmazás. Kereskedelmi alkalmazás tanítók által oktatók szaktanárgyak. Az Országos Gyorsíró Egyesület hivatalos tanfolyama. (Alapította Markovits Irán 1863.) Biztosított ösztöndíjjal. Hivatalos tanfolyamok. Nyitva szept. 1. július 1-ig. Tájékoztatók a Gabelsberger szaktankönyv (kizárólag Liszt Ferenc-tér 10, előbb Gyár-u. 4.) Czimre vizyazzunk! A szaktankönyv megvásárolásához és más utazásokhoz. Telefon 64—88. Beiratások egész nap. 99334

Deutsches Mädchen zu zwei Kindern von 5 und 7 Jahren wird sofort acceptirt Ujpest, Vasut-u. 43. sz. 964

Abendstunden bei praft. Oberbuchhalter. Sziv-utca 20, III. 1. 889

English Lady distinguished well recommended gives lessons. Lipót-körut 23, III. 15. 1013

Ein junger Mann (Lehrer), tüchtiger Hebräer, ertheilt gegen mäßigen Honorar Unterricht an Elementar- und Mittelschulchülern in allen Zweigen der Religion. Nähere Adresse: David Eichermann, Szerecsen-u. 3, II. Stof, Thür 14. 34797

Tanerók állandóan kerestetnek. Ingyen mutatványszám. Országos Pályázati Közlöny, Budapest, Nap-utca 13. 33271

Young London Lady well-educated just arrived gives lessons. Call midday or after 7. Aradi-utca 48. 915

Englische Sprachstunden ertheilt nach vorzüglichster Methode gew. Professor der Chicagoer Universität. Gest. Anträge an Dr. R. J. V. Bezirk, Solyom-utca 18, I. 11. 34281

Deutsch-französisches Fräulein für die Nachmittage, eventuell tagsüber zu 2 größeren Kindern gesucht. Sziv-u. 18, II. 14. 22328

Norddeutsche Kindergärtnerin für Budapest, Engländerinnen, Französinen, Deutsche und ungarische bessere Damen, Erzieherinnen mit Deutsch, Klavier empfielt Celestine Salmi, Gyár-utca 18. Telefon. 22330

Felvétetik kisasszony jó bizonyítvánnyal 7 és 8 éves gyermekekhez egész délutánra; első elemi oktatása kívántatik. Akadémia-utca 9, III. emelet 18. 1107

7 és 12 éves gyermekek mellé egy francia kisasszonyt keresek délután 6—8-ig. Czim: Róna, Kertész-utca 33, III. 1. 1093

Einfache jüngere Bonne, deutsch, ung., zu zwei größeren Knaben prompt aufgenommen. Teréz-körut 22, I. 6/a. 22333

Professor unterrichtet französische, italienische Sprache und Korrespondenz. Bem-utca 10. 22336

Német olesó kitünő honneok Breslauból, Münchenből, Gráczból, mindenféle tanerók elhelyezése. Fekete Adolf elsörendü tanerögyönöksége, Budapest, Váci-körut 16. 34846

Ältere Fräulein, deutsch, französisch, lanajährige Referenzen, sucht für sofort Stellung bei größeren Mädchen. Gest. Antr. unter „Deutsche“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 34844

Weltsprachen lernt man befauntlich schnell u. sicher in „The Singer School“ Teréz-körut 2, Ede Király-utca. 34851

Képezés, ki mestere a tanításnak, három fiu mellé keresetik. Ajánlatokat a kiadóhivatal továbbít „Taneró 097“ czim alatt. 1097

Intelligentes deutsches Fräulein, nur aus gutem Hause und bei ihren Angehörigen wohnhaft, wird zu zwei großen Kindern für den ganzen Nachmittag gesucht. Vorzustellen Vormittags bis 11 Uhr Podmaniczky-u. 10, III. 9. 1072

Deutsches Fräulein wird für Nachmittag zu zwei größeren Kindern aufgenommen. VI., Csengery-utca 78, III. Thür 19. 1077

Suche für sofort Nachmittags-Engagement zu größeren Kindern. Gest. Off. unter „Zuverlässig 065“ an die Expedition. 1065

Française cherche encore quelques legons en familles. S'adresser à l'administration sous „Sécretaire 058“. 1058

Verpflegung.

700 Hw bor literje 36 krajczár, szilvörum **700** literje 85 kr. Szepesi borkereskedőnél, Király-utca 76. Tel. 89—63. 34849

Ananasorangen, blutrothe, homigjühe, Jünfili-Postkorb 2.60, Originalkiste 1.50 Stück 8.—, Originalkiste 300 Stück 13.50, gelbe Orangen, primissimo Sorte, Originalkiste 300 Stück 11.—, Jünfili-Postkorb 2.40, Simoni 2.—, Karfiol 2.50, Mosangteräppel 3.20, Gdte Siebenbürger Tafel äpfel 3.50 Kronen per Jünfili-Postkorb liefert mit Nachnahme Bajaj Endre, Sidsfrüchten-Engros, Budapest, Wainnergasse 81. 1027

Feurige grüne Erbsen 80, Spinat 100, Erdäpfel 20 Heller per Kilo; schöner Hauptkaffee 10, Salatgurte 140, Karfiol 28, Kohlrübe 30, Kelfäpösta 8 Heller per Stück. Monatsrettige 10, Zwiebelchen 4, Winterpurgeln 60 Heller per Bund liefert — erbeliebigs Quantum — mit Nachnahme Sorelli Bujetto, Exporteur, Budapest, Wainnergasse 81. 1026

Fleisch! für Diäten!! Täglich frisches Kalbfleisch, hinteres dices von Schlogel oder prima hinteres Rindfleisch je 10 Pfd.-Kollt fl. 2.— franko per Nachnahme liefert unter Garantie tadelloser Ankunft S. Mandel, Stalat Nr. 85, Destr. 1040

Diverse.

Poloskairtást jótállással, lakások **kénezését, padlóbeeresztést, piszkos tapeták** tisztítását, **porszívógéppel szőnyegporlást** elvállal Netter, tisztítási vállalat, Andrassy-ut 56. Telefon 16—13. 904

Tüchtige Wäscherin sucht einige Herrschaftshäuser, übernimmt Wäsche auch außer Haus. IX., Viola-u. 37/a, II. 40. 22327

„Fidelitas“ magazin-nyomozó iroda, Nagymező-utca 45, erbeligt direkt **Beobachtung u. Nachforschungen** in heissen Vertrauenssachen, Familien- und Privatangelegenheiten. Solide Honorare. 99252

Birkás Jolán, Fongler Károlyné, Grosz Ernő mézszáros, Keller Zsiga, Cirkuszos, Tamássy Árpád asztalos, Kohn Arnoldné, Tikviczki István mézszáros, Tomity Gavrilov Anna, Wolmuth Zsiga, Varga Ferike Viktória **örökségek** Kieszközlésére küldjék czimüket „Közjegyzőnek“ felirattal Szegedre poste restante. 1096

Kauf u. Verkauf.

Gebrauchte u. neue ferner ferner und einbruchsichere **Kassen** offerirt billigt Budapest **Kassien-Abderlage, Budapest, 5. Bezirk, Gütergasse 6.** 99383

Bronzenster zu billigen Preisen in Lakberendzési kiállítás IV., **Semmelweis-(Ujvilág)-utca 21.** (Im ganzen Hause.) Telefon 17—77. 34514

Schmiedehöhle, Roofs, Bricket, Anthracit liefert bestens Rabnay Károly, Budapest. 33803

Kendkívül alkalmi vétel! 15.000 korona értékű Anton J. Schmiéd gyártmányu tiszta len abroszok és szalvéták nagyban és kicsinyben e hét folyamán eladotnak Grösz J. Gyulánál, Ferencz József-rakpart 3. Telefon 105—19. 34664

Drahtgeflechtmaschine fende ich für 60 Kronen. Drahtgeflechte laut Preisliste. Josef S. Reisch, Bács. 34542

Kupfer-Dampffessel, Röhren, Walzen, Pressen, Eisen, Pulver, Papierpöme etc. zu verkaufen. Elisabethplatz 18, I. 20. 905

Teppiche reparire und putze allerbestens. Brandlné, Teréz-körut 1/a. 22242

Spitzenstoffe, Applikationen, gestickte Batiste, gestickte Bahntist- und Leinenkleider und Blouzen zu fl. 6 und fl. 2. **Hotel Budapest**, Bécsi-utca 2, I. 5. 34752

70 Hektoliter Weiswein, Siebenbürger Provenienz, billig abzugeben. Adresse in der Exped. 34770

Obstbäume, Zierbäume und Rosenkatalog versendet gratis Weber's Baumschule, Bekásmegyer bei Budapest. 34497

Compound-Locomobile mit Kondensation, 1 Stück **40 HP**, neu, sofort lieferbar, zu verkaufen. Gest. Anfragen an H. Bruck, Maschinenfabrik, Budapest, Váci-ut 64. 34517

Postbeutel (Säcke) aus wasserdichter Leinwand ohne Naht, sowie **Inte-Emballe** u. **Schnüre** billigt bei L. Brehburger & Sohn, Wien XX./1. 34077

Alles faufe ich zu höchsten Preisen, auch taufche Alles ein und verkaufe Alles billig. Radó, IV.J., Egyetem-tér 5. 22276

Ein Grammophon-Sprechapparat mit vorzüglichem **Tone**, wenig gebraucht, sammt Platten sehr billig sofort zu verkaufen bei Radó, IV.J., Egyetem-tér 5. 22278

Motorbrechmaschinen, Sauggas, Nohöl- u. Dampf-motore, auch gebrauchte, billig bei Ernő Fischer, Budapest, Izabella-u. 49. 1103

Gelegenheitskauf. Eine feine Drahtausstattung, wie auch Rumburger Leinwand, Chiffon, Angin, Damaststüchzeug, Leintücher, handgestickte Bettwäfige u. Demden sind in Partie abzugeben. Mençger, Akácza-utca 32. 32885

Kurzes Klavier, gut erhalten, 250 fl., ausl. Pianino 200 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate, darunter Ehrbar, Bösendorfer, Bechstein, Goueau, Grand etc. am ganzen Budapester Plage am soldatischen zu taufen und auszufleihen in der renommiten Klaviermiederlage Keresztöly, Váci-körut 21 (Iparudvar). 33870

60 darab írógép mindenféle rendszerben, használtak, eladók a **Remington sholes** látható irású írógépek vezézképviseleténél Aita, Budapest, Nádor-utca 11. 1076

Harmonium, gebraucht, fräftiger Ton, billig zu verkaufen. Wagner, Josephsring 15. 1106

Automobile, Motorräder, auch gebrauchte, sehr billig. Fischer Ernő, Budapest, Izabella-u. 49. 1102

Gázmotor Polke-féle 2 HP, üzemben, eladó. Ujpest, Nádor-utca-1. 1078

Egy hidmérleg eladó. Ujpest, Mező-utca 35. 34837

Zuster, Gas, Elektrisch, Heberfiedlungen, Renovirungen bei Spitz Simon, Miksa-utca 9. 22234

Geschäfte

Sör, bor, pálinka nagyban üzletet vendékek át, esetleg megfelelő városban ujat alapítottok. Részletes ajánlatokat „R. M. 62347“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. Ugy-nököt díjazok. 34823

Glasegischäft in einer größeren Provinzstadt Slavoniens, tonkureuzlos, trägt jährlich **6000 Kronen** rein, ist wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Kapital erforderlich 5—6000 Kronen. Adresse in der Expedition. 1081

Jóforgalmu füszerüzlet pálinkakaméressel, Lipót-városban, betegség miatt azonnali eladó. Czim a kiadóban. 1069

Todesfall! Wirthgesehäft, 20jähriger Posten, billiger Zins, ist vom **Hauseigentümer**, der sich ein Vermögen erworben hat, mit Bedingungen billig zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit Kubányi, Murányi-u 21, von 4—7. 1059

Kávéház minden elfogadható árért sürgösen eladó állás elfoglalás miatt. Bövebbet Bank-utca 5, kávéházban. 34854

Egy 20 év óta létező **fogorvosi műterem** haláleset miatt átadó. Bövebbet VII., Károly-körut 7, II. 16. 34845

Dienst u. Arbeit

Perza, smirna és kokuszszönyveget szakzerüen javitok. Veiszné, Váci-körut 54. 1067

Geld.

Verfanzettel, Brillanten, Gold, Silber, Juwelen, Platina kaufe zum besten Wertfe. **Schiller Izidor**, Jümezier, Sip-utca 8. 34081

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 10. April 1908.

„Neues Bester Journal“.

Seite 17

Nemzeti Színház.

(Ab. susp.)
A félisten.
Színház 3 felvonásban. Irta: Gozzdu Elek.
Loredano dogo Gál
Giorgione Odry
Tiziano Vecelli Pethes
Sebast. del Piombo Mihályfi
Lorenzo Lotto Horváth
Pietro Luzzo Garamszeghy
Aretino Rózsahegy
Herr Wolfram Szacsay
Herr Mörke Partos
Van Royer Hajdu
Egy pap Molnár
Cecilia Márkus E.
Benedetto Emilia Baranics
Mária Várday
Szolga Magyarai
Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. Kir. Operaház

(Ab. susp.)
Pillangó kisasszony
(Madame Butterfly.)
Tragikus dalmű 2 felvonásban (3 részben). Szövegét Long János L. és Belasco David nyomán írta L. H. és Giacomo C. Fordította Várday Sándor. Zenéjét szerzette Puccini Giacomo.
Pillangó kisassz. Szamosi
Suzuki Váradi
Kate Flaitné
Pinkerton Franklin Gábor
Sharpless Mihályfi
Goro Déri
Yamadori herceg Pichler
Bonzo Várady
Yakusidó Hegedűs
Császári biztos Kárpát
Cso-cso-szánanyja Ney E.
Unokanövère Palóczyné
Kezdeté 7 órakor.

Modern Színház Cabaret

Andrássy-ut 69.
Telefon 93-16.
Róland kurtje. Operette.
Ira: Frank Urbain. Fordította: Gábor Andor. Zenéjét szerzette: Claude Terrasse. Szereplők: Nyárái, Bárony, Szentirmai, Vörös III, Boros, Keleti J., Nagy M., Kökény J.
Péncs a házhoz. Boház. Irta: Golt. Szereplők: Sarkadi m. v. Nagy M., Nyáray, Kökény, Szentirmai.
Nick Carter a Cabaretben. Tréfa. Irta: Helai Jenő. Szereplők: Kardos, Bárony, Boros, Szentirmai, Nagy M., Palásthy, Radó.
Angyalika. Dráma. Irta: Szomorú Dezső. Szereplők: Péter Lili, Tihanyi Géza, Kardos J., Nyáray.
Medgyaszai Vilma, Nyára Antal, Győző Lajos és Vörös III magánzámai.
Kezdeté 9 órakor.

Magyar Színház.

A berlini Hebbel-Theater vendégjátéka:
Frau Warrens Gewerbe.
Drama in 4 Akten von Bernhard Shaw. Deutsch von Siegfried Trebitsch.
Frau Kitty Warrens Bertens
Vivia, ihre Tochter Mayer
Sir George Crofts Nissen
Praed E. Licho
Pastor Gardner Leopold
Frank, sein Sohn Paul Otto
Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

A dollárkirálynő.
Operett 3 felvonásban. Irta: Willmer A. M. és Grünbaum Frigyes. Fordította: Faragó Jenő. Zenéjét szerzte: Fall Leó, John Couder Németh
Alice, leánya Petrá s
Dick, a fia Simy
Daisy, Gray huga Ötvös G.
Tom Császár
Dónes Ákos Raskó
Schlick Hans báró Csapó
Labinska Olga Szegedi
Miss Thomson Orley
James, komoranyik Havy
Bill, söfför Arkosi
Kezdeté fél 8 órakor.

Urania Színház.

Uj asszonyok.
Kezdeté fél 8 órakor.
Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 11. April, zum ersten Male „Flórenczi tragédia“. (3-26. 72.) Sonntag, 12. April, „Liliomfi“, Abend „Flórenczi tragédia“. (3-26. 72.)
Repertoire der un. ung. Oper. Samstag, 11. April, „A bolgár bohand“. (3-26. 62.) Sonntag, 12. April, „A proféta“. (3-26. 63.)
Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 11. April, „A tanítónő“. Sonntag, 12. April, Nachm. „A megváltás felé“. Abend „A tanítónő“.
Repertoire des Volkstheater-Komische Oper. Samstag, 11. April, Nachm. „Tündérlak Magyarbunban“, Abend „Három feleség“. Sonntag, 12. April, Nachm. „Lili“, Abend „Három feleség“.
Repertoire des Königstheater. Samstag, 11. April, „Dollárkirálynő“. Sonntag, 12. April, Nachm. „Varázsköring“, Abend „A dollárkirálynő“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Samstag, 11. April, „Die Glaubiger“, „Die Stärkere“, „Mit dem Feuer spielen“. (Gastspiel des Berliner Hebbel-Theater) Sonntag, 12. April, Nachm. „A császárkatonái“, Abend „Frau Warrens Gewerbe“. (Gastspiel des Berliner Hebbel-Theater.)

Vigszínház.

Az ördög.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Molnár Ferencz.
László Szerényi
Jolán, felesége Varsányi
Az ördög Hegedűs
János Fenyvessi
Eiza Komlóssy
Solyem Czinka Hegedűs
András Gyözö
Pálné Kürthi
Mária Varga
Hydnyé Huzella
Helén Jancsó
Láng Kassay
Bodajky Oláh
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház-Vigopera.

A nagymama.
Énekes vigjáték 3 felvonásban. Zenéjét szerzette: Mader R. Szerényi grófina Blaha L.
Mária Turehányi
Eroska Della Donna
Báró Örkényi Horváth
Gróf Szerényi Pázmán
Örkényi Kálmán Bálint
Kosztá Kúrti
Láng Szerefné Marosi
Tódorka Szilárd Dobi
Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház.

A berlini Hebbel-Theater vendégjátéka:
Frau Warrens Gewerbe.
Drama in 4 Akten von Bernhard Shaw. Deutsch von Siegfried Trebitsch.
Frau Kitty Warrens Bertens
Vivia, ihre Tochter Mayer
Sir George Crofts Nissen
Praed E. Licho
Pastor Gardner Leopold
Frank, sein Sohn Paul Otto
Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

A dollárkirálynő.
Operett 3 felvonásban. Irta: Willmer A. M. és Grünbaum Frigyes. Fordította: Faragó Jenő. Zenéjét szerzte: Fall Leó, John Couder Németh
Alice, leánya Petrá s
Dick, a fia Simy
Daisy, Gray huga Ötvös G.
Tom Császár
Dónes Ákos Raskó
Schlick Hans báró Csapó
Labinska Olga Szegedi
Miss Thomson Orley
James, komoranyik Havy
Bill, söfför Arkosi
Kezdeté fél 8 órakor.

Urania Színház.

Uj asszonyok.
Kezdeté fél 8 órakor.
Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 11. April, zum ersten Male „Flórenczi tragédia“. (3-26. 72.) Sonntag, 12. April, „Liliomfi“, Abend „Flórenczi tragédia“. (3-26. 72.)
Repertoire der un. ung. Oper. Samstag, 11. April, „A bolgár bohand“. (3-26. 62.) Sonntag, 12. April, „A proféta“. (3-26. 63.)
Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 11. April, „A tanítónő“. Sonntag, 12. April, Nachm. „A megváltás felé“. Abend „A tanítónő“.
Repertoire des Volkstheater-Komische Oper. Samstag, 11. April, Nachm. „Tündérlak Magyarbunban“, Abend „Három feleség“. Sonntag, 12. April, Nachm. „Lili“, Abend „Három feleség“.
Repertoire des Königstheater. Samstag, 11. April, „Dollárkirálynő“. Sonntag, 12. April, Nachm. „Varázsköring“, Abend „A dollárkirálynő“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Samstag, 11. April, „Die Glaubiger“, „Die Stärkere“, „Mit dem Feuer spielen“. (Gastspiel des Berliner Hebbel-Theater) Sonntag, 12. April, Nachm. „A császárkatonái“, Abend „Frau Warrens Gewerbe“. (Gastspiel des Berliner Hebbel-Theater.)

FOLIESCAPRICE

Révay-utca 18.
Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott
Beginn der Vorstellung um 9 1/2 Uhr.
Az aczelkirály vád alatt. Das Kind von heute.
Bíróági karczólat, irta Pitaval. Eine Abenteuerliche für Erwachsene.
Rendező Rott Sándor. Regie Edmund Werner.
Trebitsch Sándor. Türk Berta és Zöldi Márton új szövegükben.
Tageskassa Vormittag 9-1 und Nachmittag 3-6 Uhr.
Casino de Paris im I. Stock bis 5 Uhr Früh Musik u. Tanz.

Da ich die Erzeugung von Holz-Galanterie-Möbel eingestellt habe und die Werkstätten am 1. Mai räumen muß, verkaufe die vorräthigen Salontischerl, Spieltische, Etagère, Säulen, Notenständer, Violinpulte, Toilettespiegel, Klaviersessel, Cigarrentischerl, Rauchtische, Ofenschirme, Visittischerl mit Glas etc. zu herabgel. billigen Preisen.
SCHINDLER S.,
Drechslermeister,
Budapest, VI., Váci-körut 21.

AVISO.

Wegen vorgertückter Saison und baldigem Antritt unserer Einkaufsreise nach dem Orient verkaufen wir

**ECHE TE PERSER
TEPPICHE**

zu ermässigten Preisen.
Ausserdem gelangen zum Verkaufe 100 Stück ausgemusterte, mit kleinen Fehlern behaftete Perser Teppiche zu 12, 15 und 25 fl. in der Länge bis 2 Meter.
Die Preise sind in der Auslage ersichtlich
Sparber & Schwalbe
Kossuth Lajos-utca 4. szám.

Ueberzeugen Sie sich
von der grossen Auswahl und den billigen Preisen im grössten Gelegenheits-Wohnungs-Einrichtungs-Waarenhaus

Mahagoni- Möbel
Fallsander- u. Citronenholz-
Alle Perser Teppiche
Salon-Möbel
Bronze-Luster

Lázár-utca 3 im eigenen Hause (nähest der Basilika)
Telefon 18-22. NAGY ZSIGMOND. Telefon 18-22.

Gute Agenturen ersetzen Kapital.
Praktische, direkte Zuführung von Agenturen erster englischer Firmen in allen Rohprodukten und Fabrikaten für alle Plätze. — Vermittlung provisionslos. — Genaue Bewerbungen mit Referenzen (ohne Retourmarke) zu richten an
Anglo-Continental Agencies Office
German Department
London W. Brianston Square 169, Seymour Place.

**DER KÖNIG BITTER
WASSER**
ABFÜHRMITTEL ERSTEN RANGES!
SCHAFFLICH IN JEDEM SPEZEREIWAAREN-GEWÄRKE

Zum **Vermögenssammeln**
zur **Kapitalanlage**
zu **Geschenken**
eignen sich nach Ansicht eines jeden Bankfachmannes die **konvertirten Hypotheken-Lose** weil die Lose jährlich sechs Ziehungen haben, weil der Haupttreffer dieser Lose **Eine Million Kronen.**
die Nebentreffer: 500.000, 300.000, 200.000, 100.000 Kronen usw. betragen, weil jedes Los unbedingt gewinnt, ja sogar jedes Los öfter gewinnen kann, eventuell jährlich auch bei allen sechs Ziehungen, weil der kleinste Treffer, welcher auf jedes Los entfallen muß, 140 Kronen nebst einem Gewinntheil von circa 20 Kronen beträgt.
Jedermann, ob arm oder reich kann zu einem solchen Los gelangen durch unsere besonders vortheilhaften Verkaufsbedingungen.
Preis eines Loses Kr. 125.—
Als Angabe sind zu senden 10.—
Der Restbetrag von Kr. 115.— kann nach Belieben des Käufers (doch mindestens jährlich 10 Kronen) amortisirt werden. Nach dem restlichen Betrage, welcher sich in Folge der Amortisationen reduziert, sind 6 1/2% Zinsen zu entrichten. Nach Ertrag der Anzahlung erhält der Besteller sofort den mit der Nummer des betreffenden Loses versehenen Depotchein, in dessen Besitze er bereits an der am 25. d. M. stattfindenden Ziehung theilnimmt und jeder auf das Los entfallende Treffer gehört ausschließlich ihm.
GEZA SZIKLAI & Komp.
Bank- und Wechselgeschäft
Budapest, VIII., Baross-ter Nr. 3/a
(im eigenen Hause). „Hotel Erzherzog Josef.“

Beste u. verlässliche **SPEZEREIWAAREN,**
Bezugsquelle für
Wein, Stivovitz und Lagerbranntwein, selbstgebrannt
REBENWURZLIPÓT, Budapest, Laudong. 3.
Lieferung: Sr. Ghrn. Herr Oberbäcker Koppel Reich.
Kunden aus der Provinz werden ersucht, ihre Aufträge rechtzeitig einzusenden.

Selbstfahrende Motorsägen
und ohne Selbstantrieb zum Dreschen auch geeignet.
Volle Garantie für Betriebsfähigkeit.
Benzin-Lokomobile, Benzin-Stabil-Motore, SAUGGASMOTOREN.
Minimale Betriebskosten garantiert.
AUTOMOBILE vorzügl. Fabrikat.

KELLNER & SCHANZER BUDAPEST,
István-ut 18

Borovicska u. Sligovitz
nur in erstklassigen, hochfeinen Qualitäten, aus dem Jahrgang 1905 u. 2. — per Liter, Neuer R. 1.60 per Liter. — Tägliches Rahm- und Butterland von 4 Ellen aufwärts aus der seit 110 Jahren bestehenden Strohrenneret bei **Weinreb Samu,**
in Janofalu, Post Tökésujfalu, Oberungarn.
Muster werden während der Saison nicht gefandt. Beiträge unter R. 40 werden ohne Ausnahme nachgenommen. Von 25 R. aufwärts Spezialofferte.

FÖVÁROSI ORFEUM
Waldmann I., Direktor. Nagymező-utca 17.
Heute, Donnerstag, 3 Uhr LETZTE KINDERMATINÉE mit reichstem Entree, gewöhnlichem Programm und Raucherbeil.
Abends 8 Uhr **DAS GLÄNZENDE APRIL-PROGRAMM SAHARET** und die übrigen Mittheilungen.
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Budapesti **CABARET** Teréz - körut (Bonbanniera) Telephone 52-88.
Aprilis: új műsor.
Három új bohózat!
Hat új színpadi tréfa!
Kusz új cabaretszám!
Jegyek: Bárdnál, Kossuth Lajos-u. 4 és Andrássy-ut 2. Zipser és König Andrássy-ut 4. a Cabaretpénztára: Teréz-körut 28.

KALAP A B U H Á Z
OLD-AMERICAN.
Elegáns angol gyapjú kemény kalapok 4 és 5 koronáért.
Budapest, IV., Egyetem-utca 7.

Die Tragödie der Zarin.

Man machte sich in Petersburg über die bescheidene Mitgift der Braut des zukünftigen Kaisers lustig. Man hatte nämlich erfahren, daß ihre Leibwäsche durchweg aus Schirting und nicht aus feinem Seinen bestand. Und man gab ihr alsbald im echten Stallknechtjargon den Spitznamen „Baumwollhoje“. Nun war aber diese junge Prinzessin von dem aufrichtigen Wunsche befeelt, ihrem neuen Vaterlande zu nützen. Und dieser Wunsch ging Hand in Hand mit einer vorzüglichen Erziehung. Man weiß, daß Alexandra Feodorowna in Deutschland den philosophischen Dokortitel erlangt hat. Und an dem Hofe, an den sie jetzt kam, bedeutete dieses wissenschaftliche Diplom für sie durchaus keine Empfehlung. Sie konnte das nur zu bald bemerken. Eine heimliche, lang verborgene Feindschaft umgab sie seit ihrer Ankunft in der russischen Hauptstadt. Trotzdem mußte man, daß der Thronfolger sie aufrichtig liebte. Alexandra Feodorowna wollte keine Rolle spielen, sondern ihre Untertanen wahrhaft glücklich machen helfen.

Unter gewöhnlichen Verhältnissen pflegt die Gattin des Kronprinzen, wenn er den Thron besteigt, das Protektorat über alle Mädchenschulen zu übernehmen, die unter dem Namen „Stiftungen der Kaiserin Marie“ zusammengefaßt werden. Aber in diesem Falle war der Platz schon besetzt. Aus Achtung vor ihrer Schwiegermutter, der Kaiserin-Witwe, verzichtete die Gattin Nikolaus II. darauf, jene aus ihrer Stellung zu verdrängen, und wandte sich einer anderen Betätigung zu. Und sie fand etwas ganz Modernes und völlig Neues: sie wollte nämlich in Rußland soziale Hilfseinrichtungen gründen und organisieren.

Der Zufall kam ihr zu Hilfe. Es gab in Rußland einen merkwürdigen Mann, großherzig und mutig, der seine ganzen Kräfte diesem Dienste der Nächstenliebe geweiht hatte. Er heißt Nicolas v. Nepluyeff und ist in gewissen Kreisen von Paris eine wohlbekannte Persönlichkeit. Mehrfacher Millionär, Großgrundbesitzer im Gouvernement Tschernigoff, Eigentümer zahlreicher Fabriken, verzichtete Nepluyeff als junger Diplomat, der durch seine Begabung und höchsten Beziehungen eine glänzende Laufbahn vor sich hatte, auf Alles, ja selbst auf den Ehestand. Er zog sich ins Privatleben zurück, um sich ganz der sittlichen und wirtschaftlichen Hebung der russischen Bauern zu widmen. Mit seinen eigenen Mitteln gründete er Landwirtschafts- und Industrieschulen und Bauernvereine, die er „Brüderschaften“ nannte. Er betheiligte die Bauern zuerst an seinen Unternehmungen, machte sie dann zu Eigentümern seines gesamten Besitzes und behielt sich nur den Titel eines Präsidenten dieser Werke auf Lebenszeit vor. Lange Jahre hindurch hatte er gegen die Feindschaft der russischen Behörden zu kämpfen, die — nicht ohne Grund — in dem Philanthropen einen Sozialisten witterten. Aber Nepluyeff verband mit der Energie eines Apostels die Zähigkeit und Schlaueit eines Kaufmanns und die Gewandtheit eines echten Diplomaten und Weltmannes. Vornehm, von tadellosen Umgangsformen, ein leidenschaftlicher Redner und glänzender, temperamentvoller Schriftsteller, verstand er sein Lebenswerk besser als irgend ein Anderer zu verteidigen. Er besuchte die Minister, diskutierte mit den Gouverneuren, fand in der Presse und am Hofe Unterstützung und schloß allen Anklägern den Mund, indem er sein Werk in den Schutz der Kirche stellte. Selbst Pobjedonosseff konnte gegen

ihn nichts ausrichten. Er mußte ihn seine ethischen und wirtschaftlichen Ziele verfolgen lassen.

Eines Tages wurde Nepluyeff der Kaiserin durch ihren Großonkel mit besonderer Wärme empfohlen. Die Zarin war von ihm ganz entzückt. Was Jener leistete, war gerade das, wonach sie strebte. Sie entwarf ihm ihren Plan, den er ausgezeichnet fand. Da schlug sie ihm vor, um die „Stiftungen der Kaiserin Alexandra Feodorowna“ zu schaffen, seine Brüderschaften in dem neuen Verein aufgehen zu lassen und ihm selbst als Leiter beizutreten. Trotz der schmeichelhaften Absicht lehnte Nepluyeff respektvoll das Anerbieten ab.

„Warum? Was Sie in Ihrem kleinen Erdwinkel thun, können wir doch für ganz Rußland schaffen!“

„Majestät“, antwortete er, „lassen Sie mich frei heraus reden. So lange ich Privatmann bin, kann ich mein Werk verteidigen, wie ich es auffasse und wie ich es geschaffen habe. Wenn aber einmal meine Schöpfungen den Händen der Tschinowniks anvertraut sind, und ich selbst Beamter werde, bin ich nicht mehr Herr über sie.“

„Aber Sie verweigern mir doch nicht Ihre Mitarbeit als Rathgeber und Führer?“

„Ich stehe ganz zur Verfügung, Majestät! . . .“

Aber sonderbar! So lange die Absicht der Zarin ein bloßes Projekt war, hatte sie der Kaiserin unterstützt und sich dafür interessiert. Jetzt, wo sie realisiert werden sollte, unterstützte er ihren Plan nicht nur nicht mehr, sondern stellte sich ihm direct entgegen, fand ihn unzeitgemäß, für Deutschland angebracht, für Rußland aber deplacirt, kurz, wollte nichts mehr davon hören.

Was war vorgegangen? Ganz einfach, alle Personen aus seiner Umgebung, mit denen Nikolaus II. über die Idee der Kaiserin sprach, hatten ihm mit ironischem Lächeln geantwortet. Nur Konstantin Petrowitsch wagte es, den Plan aus Gründen der hohen Politik offen zu bekämpfen: „Das ist ein schlechtes Beispiel, das nur übelwollende Menschen, Feinde der Dynastie erfreuen kann, da es ein verlapptes sozialistisches Unternehmen ist usw.“

Bei seiner Reise nach Petersburg wurde Nepluyeff noch einmal von der Kaiserin empfangen. Aber diesmal traf er sie ganz entnervt an. Sie verzichtete darauf, etwas zu leisten, was ihrem Volke hätte zum Segen gereichen können. Sie war durch die Mißgunst all derer abgeschreckt worden, die sich in der Umgebung des Zaren befanden. In Zukunft wollte sie sich auf ihre Pflichten als Mutter und Gattin beschränken. Hier konnte man ihr wenigstens nichts anhaben.

Und dann, nach einem peinlichen Schweigen, erhob die arme Frau ihre Blicke zu Nepluyeff:

„Warum“, fragte sie, „liebt uns Pobjedonosseff nicht?“

Nepluyeff antwortete diplomatisch: „Wahrscheinlich, Majestät, weil er andere Absichten hat als wir . . .“

Die älteste Luftschifferin.

Die „Doyenne der Luftschifferinnen“, Frau Poitevin, die in der Geschichte der Luftschiffahrt des vorigen Jahrhunderts eine große Rolle spielt, ist dieser Tage, 90 Jahre alt, in ihrer Villa zu Meudon gestorben. Nicht weniger als 57mal ist diese merkwürdige Frau in die Luft geflogen. Nachdem ihr erster Gatte das Zeitliche geegnet hatte, heirathete sie als Witwe von fünf-

undzwanzig Jahren Herrn Poitevin, der sich Zeit seines Lebens mit der Lösung des Problems des lenkbaren Luftschiffs beschäftigte, und den sie bei allen seinen Luftfahrten begleitete. Auf ihre Veranlassung wurden die merkwürdigen Auftritte veranstaltet — Auftritte ist das richtige Wort, denn der Luftschiffer nahm Pferde mit, auf welchen Frau Poitevin es sich wie eine Walküre bequem machte, zum größten Entsetzen der Zuschauer, die in ständiger Angst waren, daß die Amazone der Lüfte beim ersten Windstoß aus den Steigbügel'n fallen könnte. Die größte Aufregung aber herrschte im Publikum, als Madame eines schönen Tages mehrere hundert Meter über dem Niveau des Marsfeldes aus dem Luftschiff sprang und mit dem Fallschirm zur Erde niedergeloderte. Man sah zuerst ein Etwas aus rothem Satin, das wie ein geschlossener Regenschirm ausfiel; am Griff dieses Schirmes, der mit rasender Geschwindigkeit hinunter sauste, befand sich eine Art Muschel, in welcher die Luftschifferin saß. Allmählig öffnete sich der Schirm, machte einige harmlose Evolutionen in der Luft und brachte die muthige Frau sanft und gemüthlich auf die Erde.

Nach dem Tode ihres Mannes — er starb 1858 in Malaga — machte Frau Poitevin ihre Luftfahrten allein und war nur ein einziges Mal in wirklicher Gefahr. Das war im Januar 1867. Sie war von der Prado-Promenade in Marseille aus aufgestiegen und wurde von einem Windstoß nach dem Meere hin getrieben. Plötzlich begann sich der Ballon zu entleeren und rasch zu sinken; aber der Kapitän eines Schiffes, das sich auf dem Meere befand, manövrierte so gut, daß die Luftschifferin im kritischen Moment an Bord genommen werden konnte, während der Ballon von den Wellen verschlungen wurde. Nach dem Tode ihres Mannes hatte Frau Poitevin die Bekanntschaft des Luftschiffers Sivel gemacht und ihm, um ihn an sich zu ketten, die Hand ihrer Tochter gegeben. Dieser Sivel nahm am 15. April 1875 mit Crocé-Spinelli und Gaston Tissandier an dem verhängnißvollen Aufstieg des Ballons „Zenith“ theil. Der Ballon stieg so hoch, daß die Luftschiffer in Folge der stark verdünnten Luft nicht mehr athmen konnten. Sivel und Crocé-Spinelli, denen das Blut aus allen Poren drang, kamen ums Leben, während Tissandier gerettet wurde. Dieses tragische Ereigniß schien den Thatendrang der Frau Poitevin gestillt zu haben; sie zog sich von der Welt zurück und zehrte fortan von der Erinnerung an ihre abenteuerlichen Luftreisen.

Allerlei.

(Verhaftung eines russischen Prinzen.) Aus London wird gemeldet: Ein russischer Prinz, ein 24jähriger Mann, wurde hier verhaftet und dem Polizeigericht unter der Anklage, sich in Paris betrügerische Waaren verschafft zu haben, vorgeführt. Unter den bei ihm beschlagnahmten Sachen befand sich ein im Mai 1907 in Petersburg ausgestellter Paß. Der Verhaftete leugnet seine Schuld, wurde jedoch in Haft behalten. Die Verhaftung hat eine abenteuerliche Vorgeschichte. Der Prinz wurde schon im Juni des vorigen Jahres in Paris wegen betrügerischen Erwerbes von Waaren unter falschen Vorspiegelungen in contumaciam zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. In Paris wohnte er mit seiner Gattin in einem großen Hause und bezog angeblich mit ihr zusammen Jahreseinkünfte von 400,000 Francs. Schließlich fand man die Wohnung vollkommen leer, nur das Wohnzimmer war prachtvoll eingerichtet, um die Gläubiger zu täuschen. Seine Frau ist angeblich eine türkische Prinzessin und, wie sie behauptet, eine

Männertreue.

Roman von Franz Petzcg.

15] Vorderhand arbeitete er einen ganzen Studienplan für die Kleine aus. Den Unterricht wollte er selbst übernehmen. Sie schien ganz verständig zu sein, ja sogar über viel Mutterwitz zu verfügen; nur besaß sie keine Kraft, um Selbstdisziplin zu üben, und die regelmäßige, systematische Arbeit ermüdete und verstimte sie. Nachdem sie eine Zeit lang mit rührendem Eifer gegen die eigene Zerstretheit angekämpft hatte, entschlüpfte sie mit einem Male dem lästigen Joch, und Georg machte eines Tages die Wahrnehmung, daß aus den Unterrichtsstunden richtige Plauderstunden geworden waren. Während dieser Stunden plauderte die Schülerin und der Lehrer hörte zu, noch dazu mit einem wahren Hochgenuß. Zur Musik hatte die Kleine aber wirklich Lust und Talent; ihre Seele war voll Harmonien und das Singen war ihr angeboren. Sie lernte überraschend rasch Klavier spielen und als ihr Georg einmal eine Gitarre schenkte, hatte sie sich schon nach wenigen Tagen mit diesem Instrument so befreundet, daß sie sich darauf zu ihren Liebern begleiten konnte.

Damals gedachte Georg mit einem wahren Abscheu jener Zeit, die er in den Salons der hauptstädtischen Gesellschaft verbracht hatte. Er begriff

nicht, wie er an den hohlen, verlogenen Zerstreutungen der sogenannten guten Gesellschaft Gefallen finden konnte. Jetzt verbrachte er den größten Theil seiner Zeit bei seinen Büchern und verkehrte fast mit Niemandem, außer mit seinem kleinen Schüßling. Diese Lebensweise entsprach vollkommen seinen Neigungen. Er war streng genommen kein Freund der Geselligkeit; nur seine Beschäftigung als Diplomat hatte ihn mit dem banalen Wirbel in Berührung gebracht. Nun konnte er endlich sich selbst leben. Klona fand sich jeden Vormittag bei ihm ein. Georg hatte ihr das abgewöhnen wollen; aber das Mädchen wußte seinen Willen schlau zu umgehen. Anfänglich hatte sie bei ihren Besuchen immer erklärt, daß sie zum letzten Male komme; dann war sie täglicher Gast geworden und Georg hätte sie jetzt schon entbehrt, wenn sie fortgeblieben wäre. Nachmittags stattete dann der junge Herr ihr einen Besuch ab.

Selbst ein Blinder mußte sehen — und Georg war in solchen Dingen gewiß nicht blind —, daß die Kleine ihren Beschüßer liebe. Aus ihrem Blick, aus allen ihren Poren strömte ihm ihre Zärtlichkeit entgegen. Nur die weibliche Schamhaftigkeit, die sie bisher kaum gekannt und die sich unter Georg's Einfluß in ihr zu entwickeln begann, hält sie zurück, ihm um den Hals zu fallen oder sich ihm zu Füßen zu werfen. Das ständige sanfte Märtyrertum, das sie sich auferlegt, läßt sie warm, schön, fast mädchenhaft erscheinen. Es muß wohl wahr sein, daß die

Frau in jeder Liebe neu geboren wird und ihre seelische Unbeflecktheit zurückgewinnt. Im Uebrigen hat Klona für nichts Interesse, was mit Georg nicht im Zusammenhang steht. Und wenn es sich darum handelt, seine Gedanken zu errathen, so entwickelt sie ein unglaubliches Ahnungsvermögen. Ihr ganzes Auftreten, wie nicht minder ihr Äußeres verkündet eine Umwandlung, die für den jungen Mann nur angenehm sein kann. Sie weiß, daß ihr Beschüßer ein Sachverständiger auf dem Gebiete der weiblichen Toilette ist, verleugnet daher ihren früheren Geschmack und beginnt sich mit ganz individuellem Stilsgefühl und wohlberechneter Eleganz zu kleiden.

Der Zufall führte Georg wieder einmal mit Klontilde zusammen. Der Attaché mußte in Amisgeschäften nach Wien, und im Eisenbahncoupe trafen sie sich. Die junge Frau reiste ohne Begleiter; außer ihnen befanden sich zwei Fremde im Coupe. Klontilde reichte ihm ohne jede Befangenheit die Hand und berichtete dann, daß sie jetzt auf dem Lande wohne, zwei Bahnstationen von Budapest. Sie habe nur ihrer Mutter einen Besuch abgestattet und fahre jetzt zu ihrem Manne nach Hause, mit dem sie übrigens häufig in die Hauptstadt zu kommen pflegt.

Klontilde hatte den Zug schon verlassen, als sich Georg erst über den Eindruck klar wurde, den die junge Frau auf ihn gemacht. Es war weder ein tiefer, noch ein schmerzlicher Eindruck. Der junge Mann fand, daß sich Klontilde sowohl äußerlich als

Nichte des Sultans. Es heißt, daß sie die geschiedene Gattin eines Prinzen Selim und aus dem Harem entflohen sei. Im Trauungsregister ist sie als 24 Jahre alte Tochter des verstorbenen Divisionsgenerals in der türkischen Armee und Flügeladjutanten des Sultans eingeschrieben. Sie entfloh aus Konstantinopel in der Verkleidung einer Frau aus den niedrigen Ständen und gelangte auf einem Dampfer nach Marseille. Der Präsident des Polizeigerichts erlaubte der Frau, ihren Gatten in der Untersuchungshaft zu besuchen.

(Die Pläne des Diamantenmachers.) Aus Paris wird berichtet: Ingenieur Lemoine, der, wie gemeldet, provisorisch in Freiheit gesetzt wurde, hat sich sofort im Automobil nach seiner Wohnung in der Rue de Solles begeben, wo er sich eiligst zu Bett legte. Er leidet an einer Erkältung, die mit Fiebererscheinungen verbunden ist. Gegen den Rath seines Arztes empfing er in seinem Schlafzimmer einige Journalisten, denen er erklärte, daß er sich nächstens nach London und wahrscheinlich auch nach Berlin begeben werde. Er habe in London Geschäfte und wünsche unter Anderem Material für die Klage zu ordnen, die er gegen den Direktor der „de Beer-Company“ Wernher eingereicht habe. Wernher habe, so versichert Lemoine, gegen ihn ein richtiges Börsenmanöver inszeniert. Da die Diamantbestände in den Gruben der de Beer-Company nur noch zwei bis drei Jahre ausreichen dürften, hätte das Sinken der Aktien dem Hauptaktionär Wernher Verluste bereitet. Deshalb habe Wernher mit Lemoine den bekannten Vertrag abgeschlossen und inzwischen phantastische Dividenden verteilt, die den wahren Erträgen der Minen nicht entsprechen, aber die Aktienwerthe in die Höhe trieben. Lemoine will seine Behauptungen beweisen und macht die sehr überraschende Mittheilung, daß das geheimnißvolle Couvert in der Londoner Bank gar nicht das richtige Rezept enthalte. Er habe zwei Rezepte, das eine für die Herstellung von Diamantenschleifpulver und das andere für die Herstellung von richtigen Diamanten. Nur über das erste Rezept sei der Vertrag zum Abschluß gekommen. Im Uebrigen werde er in zwei Monaten das Experiment machen, zu dessen Ausführung er sich dem Untersuchungsrichter gegenüber verpflichtet habe.

(Ein „Weltdenkmal“ für Shakespeare in London.) Aus London wird berichtet: Nach langen Beratungen des Komitès für die Errichtung eines Shakespeare-Denkmalns in der englischen Hauptstadt ist der große Plan nun seiner Ausführung näher gerückt. Das Komitè, dem eine Anzahl hervorragender Männer der Literatur und Kunst angehören, hofft, das Denkmal zur Shakespeare-Gedenkfeier bei der 300. Wiederkehr seines Todestages im Jahre 1916 vollendet zu sehen; ein würdiges Kunstwerk in hervorragender Lage in Park Crescent mit dem Blick auf Portland Place soll das Andenken des großen Dichters angemessener ehren, als die ärmliche Statue in Leicester Square. Es soll, wie es in einigen Blättern genannt wird, ein „Weltdenkmal“ Shakespeares werden, zu dessen Errichtung die ganze gebildete Welt beitragen soll. Natürlich will man sich in erster Linie an die englischsprechenden Völker wenden; aber auch von Deutschland, Frankreich und Italien erhofft man Unterstützung. „In Berlin müssen wir uns an den Kaiser wenden, und ich zweifle nicht, daß er den Vorschlag unterstützen wird“, erklärte Lord Reay bei der Sitzung des Komitès, die am Donnerstag im Mansion House stattfand. Man beabsichtigt, für das Denkmal eine Summe von vier Millionen Mark zusammenzubringen.

(Vom guten Ton beim Theater.) Der bekannte Theaterdirektor Maurice in Hamburg hatte in der Hausordnung strengstens verboten, bei den Proben die

Kopfbedeckung aufzubehalten, und Jedermann war verpflichtet, beim Betreten der Bühne seinen Hut abzunehmen. Das wurde selbstredend von Allen strikte befolgt, und war's der Fall, daß ein Unbetheiligter oder Besuchender den Hut auf dem Kopfe behielt, so trat Maurice mit der stereotypen Redensart an ihn heran: „Sie haben wohl Vögel unter dem Hut?“ Dies veranlaßte sofort, daß der Betreffende seinen Hut zog. Eines Abends — es wurde gerade eine Kasse gegeben — erscheint nach dem zweiten Aktfluß auf der Bühne der Schauspieler A., ein hagerer, langer Mann mit einem Riesenschinder auf dem Kopf. Maurice geht schleunigst auf A. zu, und, wie allbekannt, fragt er ihn: „Mein lieber Anton, hast Du Vögel unter dem Hut?“ „Jawohl,“ erwidert der Gefragte, nimmt seinen Hut ab, und es flattern sechs Sperlinge aus dem Hut heraus zum Schrecken sämmtlicher Mitglieder. Ohne ein Wort weiter zu verlieren, geht A. gravitatisch in seine Garderobe. Jetzt aber war guter Rath theuer, denn die Vögel flogen auf der Bühne hin und her und mußten schnell eingefangen werden, denn sonst wären sie beim Aufgehen des Vorhangs in das Auditorium geflogen. — Daß dieser Scherz nicht feierlich gerügt, sondern herzlich belacht wurde, ist selbstverständlich.

(Die Weisheitsmaschine.) Bei der am 15. d. in Rom stattfindenden Erstaufführung des Dramas „I martiri del lavoro“ von Giannino Antona-Traversi wird zum ersten Male das Experiment einer Feststellung des Urtheils des Publikums durch eine Art von Abstimmungsmaschine gemacht werden. Sie hat nach dem „B. T.“ die Form eines Automaten. Jeder Käufer eines Billets erhält eine Blechmarke, die er nach Belieben in einen der drei am Apparat angebrachten Schlitze stecken kann. Je nach der Wahl der Einwurfsöffnung rückt eine der drei am Automaten sichtbaren Skalen um eine Zahl vor. Man kann seinen Beifall äußern (Favorevoli), seiner Mißbilligung Ausdruck geben (Contrari) oder sich der Abstimmung enthalten (Astenuti). Die ganz unten angebrachte Skala registriert die Anzahl der Abstimmenden. Für besonders notwendig kann man die Maschine nicht erachten. Jedes Ohr, das sich nicht geflissentlich verschließt, hört aus den Rundgebungen im Theateraal genau die Meinung des Publikums heraus. Und keine noch so geistreich ersonnene Maschine kann einen Durchfall in einen Erfolg verwandeln.

(Eine Kirche für Raucher.) Ein gemüthliches Gotteshaus scheint die neuerbaute Ascensionskirche in Atlantic City (New-Jersey) zu sein, deren Leiter, Reverend Sydney Goodman, von dem Grundriße ausgeht, daß sehr viele Männer nicht in die Kirche gehen, weil es ihnen dort zu heiß und zu ungemüthlich ist, und weil ihnen meist die geistige Kost in zu unschmackhafter Weise verabreicht wird. Nun ist der Reverend der Ansicht, daß man Gottes Wort und gute Morallehren auch in sich aufnehmen kann, wenn man dabei seine Cigarre, Cigarette oder Pfeife raucht. Er gestattet darum seinen Hörern den Tabak. Damit sie nicht zu sehr auf ihren Plätzen beengt sind, hat er diese bequem polstern lassen, und erlaubt den Herren auch, Kragen und Rock abzulegen. Und damit auch das Auge nicht unbeschäftigt bleibe, begleiten kinematographische Bilder seinen Vortrag. Damen werden während dieser Predigten nicht in die Kirche hineingelassen, doch veranstaltet der Reverend besondere Frauengottesdienste und gestattet den Damen, sich eine Häkel- oder Näharbeit mitzubringen.

(General Stöffel) mußte nach seiner Einlieferung in die Festung seine sämmtlichen Orden dem Kriegsminister aushändigen. Der darunter befindliche Orden Pour le mérite wurde von der russischen Regierung dem deutschen Botschafter wieder zurückgegeben.

Wer soll ihn nun tragen? Der Orden ist frei, denn wenn auch Stöffel begnadigt werden sollte, so wird er ihn nicht wieder bekommen. Man dachte an Meyerbeer für seine „Hugenotten“; aber es stellte sich heraus, daß Meyerbeer schon todt ist. Nun wird der tapfere General d'Amade als Kandidat genannt. Uebrigens will man sich bei der nächsten Friedenskonferenz im Haag über ein internationales Abkommen einigen betreffend die Formen der Rückgabe ausländischer Ordensdekorationen solcher Personen, die nach der Deforation zum Tode oder zur Zuchthausstrafe verurtheilt worden sind.

(Der Chering im Parlament.) Aus Wien wird berichtet: Wie schon gemeldet, hat Abgeordneter Dr. Sylvester vorgestern im Wasdraume — nicht im Saale — des Parlaments einen Chering gefunden und der Kanzlei übergeben. Nun meldeten sich heute eine ganze Reihe von Verlustträgern bei dem Abgeordneten Dr. Sylvester und jeder der Herren freute sich unbändig, daß sein verlorener Chering sich glücklich und noch vor den Ferten wiedergefunden hat. Aber keiner konnte als wirklicher Eigentümer anerkannt werden. Der Ring trägt den eingravirten Namen „Beronika Stalner 1902“ und kann von dem rechtmäßigen Eigentümer in der Kanzlei des Abgeordnetenhaus besohben werden.

(Zum Verkauf der „Times“) erhält die „Nationalzeitung“ aus London, 7. d., folgendes Telegramm: Nach mehreren sehgeschlagenen Versuchen, die Zukunft der „Times“ sicherzustellen, ist nunmehr ein Ausweg dahin gefunden worden, daß Lord Northcliffe, der Eigentümer der „Daily Mail“, auch die „Times“ kaufen soll.

(Eine vernichtete Ankündigung.) Aus St. Malo wird berichtet: Die Bevölkerung von Cancale bemächtigte sich eines Dampfers, der vier Millionen zur Auszucht bestimmter Austern an Bord hatte, und vernichtete die ganze Ladung. Aus St. Malo ist Gendarmerie abgegangen, um die Ordnung wieder herzustellen.

(Auch Frau Fortuna) hat zuweilen einen vernünftigen Einfall. Aus Bonn schreibt man: Der Hauptgewinn der Weplerer Tombauloterie im Betrage von 75,000 Mark ist einem heftigen armen Erdarbeiter, Vater von neun Kindern, zugefallen.

(Die Anerkennung der freien Ehe) in Frankreich ist durch behördliche Entscheidungen in jüngster Zeit mehrfach bestätigt worden. In vielen Gemeinden haben die Lebensgefährten einbereufter Reservisten, auch wenn sie mit diesen nicht legitim verheiratet waren, die gesetzlich bestimmte Entschädigung erhalten. Auch ist kürzlich eine gerichtliche Entscheidung gefällt worden, die einen Mann verurtheilte, der Frau, mit der er elf Jahre zusammengelebt und die er dann verlassen hatte, die Unterhaltsgelder zu zahlen, die sonst der legitimen Ehefrau in solchem Falle zustehen.

(Schinken mit Photographien.) Der „Kunstwart“ (Verlag Georg Callwey, München) macht auf folgendes Inserat aufmerksam:

Appetitlich
wirken bei allen Festlichkeiten die von mir als Spezialität gefertigten Schinken mit Photographien hochstehender Persönlichkeiten (Deutscher Kaiser, Kaiserpaar, König Friedrich August, Bismarck etc.). Preis p. St. je nach Gewicht 12—15 Mk. Verjandt unt. Nachn.

Folgt noch der Name einer Firma in Leipzig-Gohlis und die Abbildung eines illustrierten Schweineschinkels: auf der Schwarte prangt ein Kopfbild Kaiser Wilhelm's II. Die Abbildung läßt erkennen, daß das Porträt des Kaisers auf einem Schinken, der gegen 15 Mark Nachnahme versandt wird, ungefähr Lebensgröße erreicht.

auch in ihrem ganzen Wesen verändert habe. Sie legte eine sehr gewöhnliche Ruhe und Unbefangenheit an den Tag, wie sie bei den Provinzbewohnern an der Tagesordnung ist. Man sah ihr an, daß sie ohne Sorgen und ohne Leidenschaften dahinlebe und ihr ganzer Ehrgeiz auf materielle Dinge gerichtet ist. Sie war zweifellos eine tüchtige Hausfrau. Es erschien ihm fast unbegreiflich, gewissermaßen sogar komisch, daß er sich vor gar nicht langer Zeit dieser biedereren, aber absolut unbedeutenden Dame wegen das Leben nehmen wollte. Was hatte er wohl an ihr geliebt? Noch hatte er Wien nicht erreicht und schon glaubte er die Antwort auf diese Frage gefunden zu haben.

Er hatte in Klottilde nicht ihre Individualität, sondern das weibliche Ideal geliebt, das er sich mit der Schaffenskraft des liebenden Mannes selbst konstruirt hatte, und dieses Ideal hatte er gleichsam als weibliche Ergänzung der eigenen Persönlichkeit Klottildens förmlich aufgedrungen, ihr selbst den Glauben daran beigebracht. Die weiche, leicht zu modellirende Seele der liebenden Frau aber hatte dieses Ideal in sich aufgenommen und sich ihm nach bestem Wissen und Können anbequemt. Als sie von einander schieden und die beiderseitige suggestive Kraft ein Ende nahm, büßte das in Klottilde gepflanzte Ideal seine Stütze ein, schmolz dahin und schrumpfte zusammen, wie der Schneemann im Sonnenlicht. Die Katastrophe, die auf ein Haar Georg's Leben lossetzte hätte, war nichts weiter wie die Trauer und

das Entsetzen über den Untergang des Ideals. Dieser Untergang war nicht aufzuhalten und damit hatte Klottilde eingebüßt, was sie in den Augen des jungen Mannes werthvoll machte. Heute war sie nicht mehr die Frau, die Georg einst geliebt hatte, sondern trug nur deren Züge. Die kleine Klona Kovács erinnerte in der That viel mehr an die Klottilde von früher wie an die heutige. Mit der geheimnißvollen Schaffenskraft seines Sinneslebens modellirte Georg in der Individualität des Mädchens sein Ideal von neuem als weibliche Ergänzung seiner Männlichkeit. Und heute reizte und interessirte ihn nur mehr Klona Kovács sowohl seelisch als körperlich.

Am Graben in Wien begegnete Georg der Baronin Oder, die sich in Begleitung eines sehr aristokratisch aussehenden Dragonerrittmeisters befand. Sie hielt den Attachè an. Dieser Mann, in ihrer vieljährigen gesellschaftlichen Übung vielleicht der Erste, mit dem sie nicht ins Reine kommen konnte, interessirte und beschäftigte sie ständlg. Mitunter hatte sie sich schon selbst im Verdachte, daß sie in Arady verliebt sei. Sie reichte ihm die Hand und lächelte ihn halb spöttisch, halb zärtlich an.

— Wann heirathen Sie? Oder haben Sie bereits geheirathet? fragte sie.

Die seltsame Frage überraschte Georg aufs höchste.

— Wann ich heirathe? Heirathe ich denn überhaupt?

— Ganz Budapest spricht ja von nichts Anderem!

— Und mit wem verheirathet mich ganz Budapest?

— Mit jenem Mädchen, irgend einer Klona... Ihrer kleinen Freundin, mit einem Wort.

Georg fand, daß dieser Einfall sehr geschmacklos sei.

— Baronin scherzen wahrscheinlich. Es freut mich, daß Sie bei so guter Laune sind und halte mich Ihnen bestens empfohlen.

Die schöne Frau hielt seine Hand fest, obgleich ihr Dragoner, der sich ostentativ abseits hielt, eine ziemlich saure Miene machte.

— Ich wollte Sie nicht verletzen, erklärte die Baronin, und wiederhole bloß, was man sich in Budapest erzählt. Vielleicht ist das Ganze bloß Klatsch; aber Sie werden zugeben müssen, daß Ihre jetzige Lebensweise einen solchen Klatsch durchaus begreiflich erscheinen läßt.

Georg lächelte; allein die Phantasie der Budapester Pflastertreter ärgerte ihn viel mehr, als er sich selbst gestehen wollte.

10.

Die anzüglichen Bemerkungen der schönen Baronin hatten zur Folge, daß Georg nachdenklich wurde. Er sah ein, daß er eine andere Lebensweise führen müsse. Die kleine Klona nahm in seinem Leben thatsächlich einen viel größeren Raum ein, als ihr nach den Gesetzen nüchternen Ueberlegung zulang.

(Fortsetzung folgt.)

